

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

229 (29.9.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Der oberste Hüter des Rechts in der Bundesrepublik

Bundespräsident und Bundeskanzler bei der Eröffnung des Verfassungsgerichts in Karlsruhe

Karlsruhe (Eig. Ber.). Gestern fand in Karlsruhe die Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts statt. Ein Festakt in dem vornehmen und stimmungsvollen Schauspielhaus der Stadt vereinigte den Bundespräsidenten, den Bundeskanzler, die Präsidenten von Bundestag und Bundesrat, viele Bundesminister, darunter Justizminister Dr. Dehler, die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, im besonderen Ministerpräsident Dr. Maier von Württemberg-Baden und Staatspräsident Wohleb von Baden und viele Abgeordnete und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Verfassungsrichter mit dem Präsidenten Dr. Höpker-Aschoff waren in ihren roten Talaren erschienen. Ansprachen hielten Bundespräsident Professor Dr. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Ministerpräsident Dr. Maier und Dr. Höpker-Aschoff. Im Namen der Stadt Karlsruhe begrüßte Oberbürgermeister Töpfer die Gäste.

Etwas nach 11 Uhr langte der Bundespräsident, den der Präsident des Landesbezirks Baden, Ministerialrat Dr. Unser und der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Töpfer, am Bahnhof abgeholt hatten. Am Schauspielhaus an Unterwegs bildeten Schulkinder Spalier, die mit gelb-rot-gelben Fähnchen, die von einem privaten Auto aus verteilt worden waren, zuwinkten. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt und manche Privathäuser waren dem Beispiel gefolgt. Als der Bundespräsident den Saal betrat, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Er ergriff als erster das Wort.

In seiner bekannten überraschenden Formulierungen suchenden und findenden eigenen Art befaßte sich der Bundespräsident mit dem geschichtlichen und dem rationalen Element, das an der Schaffung des Bundesverfassungsgerichts beteiligt war. Er sprach von der unterirdischen Logik in der deutschen Geschichte, die er auf dem historischen Wege der Entwicklung der staatsrechtlichen Rechtsprechung vom Lehensgericht bis zu seinem Nachfahren, dem jetzigen 2. Senat des Bundesverfassungsgerichts sah. Dessen Vizepräsidenten Dr. Katz nannte er in humorvoller Weise den Erben des Reichshofratspräsidenten. Der Bundespräsident wies auf die Rechtskontinuität hin, die in dieser Logik zu sehen ist, betonte aber den Unterschied zwischen dem Heute und dem Gestern, wenn er darauf abhob, daß es im staatlichen Zusammenleben der Länder der Bundesrepublik jetzt nicht mehr um Lebensstum und Ständewesen gehe, sondern um ein Föderativsystem.

Unter Herausstellung des rationalen Moments charakterisierte Bundespräsident Heuß den ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts. Er sprach von dem Bekenntnis zu den Menschenrechten und der Menschenwürde und verwies in diesem Zusammenhang auf das Naturrecht. In persönlicher Anrede an die Richter wünschte er ihnen zur Ausübung ihres schweren Amtes eine lebendige Phantasie und verwies sie auf das Recht, das aus innerer Wahrheit sich als Macht erweise.

Organischer Aufbau der Bundesrepublik vollendet
Bundeskanzler Dr. Adenauer, der nach ihm sprach, charakterisierte das Bundesverfassungsgericht als obersten Hüter des Rechts im staatlichen Leben. Er sieht damit den organischen Aufbau unseres Staatswesens vollendet. Er wünschte den Richtern Gottes Beistand. Ministerpräsident und Justizminister Dr. Reinhold Maier übernahm in längerer Ausführungen das Bundesverfassungsgericht in die

äußere Obhut des Landes Württemberg-Baden und wies darauf hin, daß dessen finanzielle Mittel das Heim des Verfassungsgerichts geschaffen hätten. Er stellte auch fest, daß Württemberg-Baden zusammen mit den beiden anderen südwestdeutschen Ländern das erste Objekt der sich vollziehenden neuartigen Rechtsprechung sei.

Nach ihm sprach der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Dr. Höpker-Aschoff, der zwischen den beiden höchsten Autoritäten der Bundesrepublik, dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler, seinen Platz hatte. Er versprach, getreulich die dem Gericht gestellte schwere Aufgabe zu erfüllen; die bange Frage sei, ob es glücke, alle Erwartungen zu befriedigen. Er erwähnte die Versuchung, die an eine solche Einrichtung heranträte; an Stelle der von der Verfassung dafür bestellten politischen Organe selbst den Gesetzgeber zu spielen. Die Frage sei, inwieweit politisches Ringen durch Rechtsprechung entschieden werden könne. Dr. Höpker-Aschoff hob demgegenüber scharf darauf ab, daß es nur gelte, darüber zu wachen, daß die alle verpflichtende Norm des Grundgesetzes beachtet werde. Das Gericht könne darum nicht jedem Hilfe bringen, sondern nur dann, wenn durch Staatshoheitsakte in der Verfassung niedergelegte Grundrechte verletzt sind. Er wies auch darauf hin, daß infolge von Entscheidungen des Verfassungsgerichts mit der Möglichkeit eines gesetzbunden

Zustandes gerechnet werden müsse. Mit einem Wort aus der Schrift, welches das Recht und die Gerechtigkeit preist, schloß er seine Ausführungen.
Musikalische Darbietungen der Badischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Matzereth rahmten den Festakt ein, schufen eine weihevollte Stimmung und wurden beifällig aufgenommen. Die Abfahrt der Gäste vollzog sich störungsfrei unter der Anteilnahme vieler Neugieriger. (Weiteres siehe Seite 2).



Der Verfassungsgerichtshof in Karlsruhe eröffnet. Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßt die Herren Richter des Verfassungsgerichts. Foto Schlesiger

Die Zeit drängt

O.H. Es ist ein erfreulicher Lichtblick für unsere durch politische und wirtschaftliche Auseinandersetzungen noch arg zerrissene westdeutsche Bundesrepublik, daß sich am Donnerstag alle Bundestagsabgeordneten, mit Ausnahme der Kommunisten natürlich, über alle Parteischanzen hinweg zusammengekommen haben für eine einheitliche Stellungnahme zu dem Grotewohl-Vorschlag. Das war gut so, weil sich damit den sowjetzonalen Machthabern nicht mehr die geringste Möglichkeit bietet, ihr so listig eingefädelt Spiel mit dem Versuch weiterzuführen, das deutsche Volk zu spalten und die immerhin noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kanzler und Opposition für ihre Zwecke auszunutzen. Westdeutschland hat in diesem Kampfe um die deutsche Einheit die erste Runde gewonnen, und man wird jetzt in Karlsruhe aufgeregt genug die Köpfe zusammenstecken, um sie aus der Schlinge herauszuziehen, die man sich etwas zu vorsehn selbst gelegt hat.

Aber in Wirklichkeit hat Moskau gar keine Zeit mehr, zuzuwarten, es muß vielmehr seine Züge immer hastiger machen, da es nicht mehr wie zwischen 1945 und 1947 souverän die Lage beherrscht, sondern in den Vereinigten Staaten mehr und mehr einen Gegner gefunden hat, der sich in der weltpolitischen Auseinandersetzung immer klüger und entscheidender durchzusetzen versteht. Man darf feststellen, daß Acheson und Marshall es verstanden haben, die naturgegebene Machtstellung der USA so zur Geltung zu bringen, daß die Sowjetunion in einem immer stärkeren Zwiespalt zwischen ihrem revolutionären Endziel und der Wirklichkeit gerät.

Noch nie ist uns die Bedeutung des Marshallplanes so stark zum Bewußtsein gekommen wie in diesem Augenblick, da die Sowjets uns mit dem Lockvogel der deutschen Einheit glauben auf Glatteis führen zu können. Wieviel leichter wäre es für sie gewesen, uns Westdeutsche unsicher zu machen, wenn wir nicht allein schon in wirtschaftlicher Hinsicht gegenüber ihrem Machtbereich so viel zu verlieren hätten. Es sind Dinge, die sich in der Wirtschaft nicht nur in den Gegensätzen freies Unternehmertum und Hennekesystem erschöpfen, sondern die nur denkbar sind in einem System wirklich freier Menschen. Die Gesundung des Westens droht ohrendrin das Gefüge der kommunistischen Lehrgedanken zum Einsturz zu bringen. Die kapitalistischen Staaten, die sich nach der Lehre Lenins und Stalins in zunehmendem Maße selbst zerfleischen sollen im Kampf um Rohstoffe, Absatzgebiete und Einflußsphären, suchen statt dessen in ehrlicher Zusammenarbeit nach einem Ausgleich. Sie sind auf dem besten Wege, das Ziel einer Welt in Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit zu erreichen und sie nähern sich ihm sogar mit Gemeinschaftsaktionen wie dem Schumanplan und dem Hilfsprogramm der Amerikaner für unterentwickelte Gebiete, sehr erheblich. Dieses Ziel eines höheren Lebensstandards vermag der Stalinismus seinen Anhängern immer noch erst als eine Theorie vorzudemonstrieren, deren mögliche Verwirklichung auf jeden Fall mindestens noch gleich furchtbare Opfer kosten wird wie bisher.

Moskaus Rechnung geht nicht mehr auf, seit die andere Seite sich bewußt geworden ist, daß sie es gar nicht nötig hat, immer und in jedem Punkte nachzugeben. Die Meilensteine dieses Erkenntnis sind Korea, atlantische Gemeinschaft, die Stärkung Europas, der Friedensvertrag mit Japan und der pazifische Verteidigungspakt. Ein weiterer Beitrag in dieser Richtung soll die Nutzbarmachung unseres Potentials, der wirtschaftlichen und menschlichen Kraft Westdeutschlands, zur Sicherung unserer Freiheit und zum Wohle der freien Völkergemeinschaft und zum Wohle der freien Welt sein. Man weiß bei den Sowjets sehr wohl, was eine solche Entscheidung bedeutet und wie sehr sie die Waagschale Moskaus in die Höhe treiben würde. Um das zu verhindern zum Bewußtsein kommen zu lassen, daß der Kommunismus sich auf einem Irweg befindet und daß Lenin und Stalin sich in entscheidenden Punkten geirrt haben, und daß es keinen so selbstverständlichen Sieg der kommunistischen Staatenwelt über die westliche Welt gibt, versucht die Sowjetunion wenigstens Zeit zu gewinnen. Diesem Bestreben allein dient die scheinbare Zustimmung zur deutsch-sowjetischen Einheit. Daß der Bundestag zuerst Beweise von der Wiederherstellung der Freiheit und des Rechts in der Ostzone gefordert hat vor Verhandlungen über Wahlen, bekraut die Sowjets der Möglichkeit, durch taktische Schachzüge, wie wir sie von Kaesong her und seit Jahren aus den Konferenzen über einen österreichischen Friedensvertrag kennen, Westdeutschland und den Westen zu verwirren. Gleichzeitig haben wir eindeutig bewiesen, daß wir nicht mit dem Gedanken spielen, durch Verhandeln mit dem Osten etwa vom Westen Zugeständnisse zu erpressen. Gewiß wird Bundeskanzler Adenauer darauf sehen müssen, bei den Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren das weitestgehende Entgegenkommen, die vollständigste Souveränität und die wirkliche Partnerschaft in der europäischen Verteidigung zu erhalten und daß auch dabei keine endlose Zeit verstreichen darf. Aber nicht weil wir sonst auch einen anderen Partner oder den Neutralismus wählen könnten sondern eben weil wir uns mit unserer ganzen Existenz, mit unserem Sein und unserer Freiheit dem Westen verpflichtet wissen, allerdings nicht als eine Hilfskraft minderen Rechtes, als eine Art europäischer Hilfskraft, sondern als Menschen mit europäischem Bewußtsein. Wir wissen, daß wir nur so und in der Erkenntnis unserer sittlichen Verantwortung gegenüber Europa, nie aber durch Verhandeln mit den Sowjets wirklich unseren wertvollsten Beitrag leisten können zur Erhaltung des Friedens und zur Wiedervereinigung mit unseren Brüdern im Osten.

Ticken eines Blindgängers beunruhigte Nürnberg

8000 Menschen wurden ausquartiert — 100 Polizisten sperrten das bedrohte Gebiet ab

Nürnberg (AP/dpa). Das Tickern des Zeitzunderwerks einer 15 Zentner schweren Luftmine hielt seit Donnerstagabend die Stadt Nürnberg in Atem. Bei Baggararbeiten auf einem Trümmergrundstück waren die Arbeiter auf die Bombe gestoßen. Als der Greifer die Mine berührte, begann das Uhrwerk des Zeitzünders zu laufen. Gestern morgen tickte der Zündmechanismus noch immer.

Das ganze Stadtviertel wurde im Umkreis von 1000 Metern sofort geräumt und von 100 Polizisten hermetisch abgeschlossen. Hunderte von Arbeitern, die in dieser Gegend wohnen, konnten, als sie von der Arbeit kamen, ihre Häuser nicht mehr betreten und drängten sich seitdem mit ihren Angehörigen hinter den Absperrungen. Insgesamt wurden 8000 Personen evakuiert. Kranke und alte Leute wurden mit Rettungswagen in Unterkünfte gebracht. Die

übrigen erhielten Feldbetten und Decken und werden von bereitgestellten Lastwagen mit Lebensmittel versorgt. Sie fanden bei Verwandten, Bekannten und in schnell improvisierten Notunterkünften eine Bleibe für die Nacht.

Der Nürnberger Bevölkerung hatte sich eine beträchtliche Erregung bemächtigt, da erst vor wenigen Monaten bei der Entschärfung einer 2 1/2-Zentner-Bombe in der Stadt drei Menschen ums Leben gekommen waren.

Sprengfachleute deckten den Blindgänger mit Torf und Strohballen ab. Ein Sprengmeister holte ein Spezialentschärfungsgerät und weitere Fachleute.

Das bayerische Wirtschaftsministerium hatte entschieden, daß die Luftmine in den Abendstunden gesprengt wird. Sie sollte vorher mit Erde bedeckt und mit Schutzwällen von Torf- und Strohballen umgeben werden. Dadurch hoffte man die Gewalt der Detonation zu dämpfen und die Splitterwirkung einzudämmen. Man rechnete aber trotzdem damit, daß an den umliegenden Häusern größere Schäden auftreten würden.

Die Bombe wurde gestern nachmittags gesprengt. Der Blindgänger war vorher in einen vier Meter tiefen Schacht gezogen worden, der unmittelbar neben der Fundstelle ausgehoben worden war. Die bei der Sprengung entstandenen Sachschäden sind deshalb gering.

Lastwagen stürzte über Böschung

Reichental (Eig. Ber.). Auf der Straße Reichental-Kaltenbrunn, unterhalb des Orgelfelsens, ereignete sich am Freitagmorgen ein schwerer Unfall, bei dem etwa 15 Personen verletzt wurden. Ein von etwa 30 Waldarbeitern besetzter, im 20-km-St-Tempo fahrender Last-

kraftwagen fuhr mit dem rechten Vorderrad am Randstein auf, drehte sich, kippte um und stürzte mit sämtlichen Insassen über die Böschungsmauer den Abhang hinab. Rettungsmannschaften konnten nach bis jetzt vorliegenden Meldungen etwa 15 Verletzte bergen. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt.

Sowjetzone zu „ernsten Zugeständnissen“ bereit

Berlin (AP). Die Sowjetzone sei bereit, in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands „ernste Zugeständnisse“ zu machen, erklärte das Mitglied des Politbüros der SED, Fred Oßner, am Freitagabend auf einer Parteipolitik-Tagung in Ostberlin. Über diese Fragen müsse jedoch bei einer gesamtdeutschen Beratung verhandelt werden. Die Bedingungen für gesamtdeutsche Wahlen und andere Fragen dürften jedoch nicht von Bonn gestellt werden.

USA-Veteranen lehnen Deutschen Soldatenbund ab

Washington (dpa). Zwei einflussreiche amerikanische Kriegsteilnehmer-Organisationen, das „American Veterans Committee“ (AVC) und die „Veterans of Foreign Wars“ lehnen jede Zusammenarbeit mit einem „Deutschland eines General Frießner“ ab. Sie bedauern, daß in der Führung des „Verbandes deutscher Soldaten“ anscheinend kein Platz für den einfachen Soldaten und Unteroffizier sei.

„Es ist eine Schande“, heißt es in einer Erklärung des AVC, „daß bisher in Deutschland keine Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer entstanden ist, die für eine europäische Föderation und für eine echte internationale Idee eintritt und mit der eine Zusammenarbeit für uns möglich wäre.“

Die Aufgabe des Rohstoffberaters erfüllt

Bundeswirtschaftsminister Erhard dankt Dr. Friedrich und bleibt optimistisch

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Erhard sprach gestern auf einer Pressekonferenz dem am 1. Oktober aus seinem Amt ausscheidenden Rohstoffberater der Bundesregierung, Dr. Friedrich, seinen besten Dank für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihm aus. Dr. Friedrich, der Vorsitzender des Rohstoffausschusses bleibt, fand ein warmes Lob für die Arbeit der Behörden in Bonn, welche der Laie leider besser sehen würde als die Unternehmer im Lande und hob hervor, daß er seine Aufgabe, die Auswirkungen der westlichen Verteilung auf wirtschaftlichem Gebiete zu studieren und ein besseres Verständnis des Westens für die deutschen wirtschaftlichen Notwendigkeiten herbeizuführen, als erfüllt ansehe, und nach erfüllter Aufgabe sei es desto besser, je eher man gehe, wenn man nicht mehr unbedingt notwendig sei.

Besonders unterstrich Dr. Friedrich, daß es gelungen sei, die Kohle als das Problem Nr. 1 behandelt zu wissen, denn er sehe mit tiefstem Ernst der Kohlenlage im Winter entgegen. Aber

er glaube, daß entweder durch Senkung der Exportquote oder durch Steigerung der Kohlenimporte die schlimmsten Schäden für die Industrie verhütet würden.

Dr. Friedrich stellte fest, daß in Washington eine märchenhafte Unkenntnis über die Lage in der Bundesrepublik herrsche, welcher aber eine gleiche Unkenntnis der Deutschen über die Lage in den USA entspräche und beklagte außerdem, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Öffentlichkeit nicht durch die Ausgabe ausreichenden Materials an die Presse verständlich gemacht würden. Grundsätzlich betonte Dr. Friedrich, daß er nicht bewirtschaftet, sondern die Erhaltung eines Wettbewerbswirtschafts gesichert habe mit der einzigen Ausnahme von Lenkungsmaßnahmen bei Stahl und Eisen.

In einem Schlußwort wies Minister Erhard darauf hin, daß sich seine Preisvorhersagen erfüllt hätten und der Markt sich beruhigt habe und jetzt von der Verbraucherschaft aus wieder belebt werde.

Aufstand in Argentinien niedergeschlagen

Putschisten-Flugzeuge über Buenos Aires — Generalstreik

Buenos Aires (AP/dpa). Die argentinische Regierung hat am Freitagmittag den Belagerungszustand für das ganze Land ausgerufen, nachdem eine Gruppe von argentinischen Offizieren zum Aufstand gegen das Peron-Regime aufgefordert hatte.

Niedrigfliegende Flugzeuge der Putschisten kreisten eine Stunde lang über der argentinischen Hauptstadt und warfen Flugblätter mit Revolutionsschlagworten ab. Der gesamte Flugverkehr wurde von der Armee verboten, alle

startklaren Flugzeuge aufgehalten. In einer Sondermeldung gab der argentinische Rundfunk bekannt, daß alle Militärs, die sich am Putsch beteiligen, hingerichtet werden würden.

Der argentinische Gewerkschaftsverband, auf den sich Peron stützt, hat zum Generalstreik aufgerufen und die Arbeiter auf die Straße beordert. Der Appell des Gewerkschaftsbundes forderte die Arbeiter weiterhin auf, sich mit äußerster Energie gegen den „wahnsinnigen Versuch“ eines Umsturzes zu stellen.

Der argentinische Staatssender hat später am Freitag bekanntgegeben, daß der Bürgerkrieg in Argentinien ausgebrochen ist. Der Sender wiederholte in kurzen Abständen immer wieder die Meldung: „Es herrscht Bürgerkrieg. Alle daran teilnehmenden Armeeführer werden erschossen.“

Am Spätnachmittag gab dann der staatliche argentinische Rundfunk bekannt, daß der Aufstand gegen Staatspräsident Peron fehlgeschlagen ist. Dem Sender zufolge wurde der Putsch von zwei ehemaligen Generalen geleitet. Er sei jedoch schon im Keime erstickt worden. In Buenos Aires sind alle Geschäfte und Restaurants geschlossen. Von Straßenkämpfen war in der Hauptstadt mit Ausnahme persönlicher Schlägereien nichts zu bemerken.

Brückenweih in Pforzheim

Pforzheim (Eig. Ber.). Heute findet hier in Anwesenheit des würt-badischen Ministerpräsidenten die Einweihung der neuen Nordstadtbrücke und die Inbetriebnahme der ersten Pforzheimer Obus-Linien statt. Beide Projekte erforderten einen Aufwand von über 1 Million DM. Mit der Indienststellung der Pforzheimer Überführung beim südlichen Geleisfeld des Hauptbahnhofes wird eine große Verkehrsücke zwischen dem nördlichen Stadtteil und dem Pforzheimer Zentrum geschlossen. Die alte Brücke war beim großen Angriff auf Pforzheim im Februar 1945 zerstört worden.

Neues in Kürze

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Schäffer und die Vertreter der Bundesländer haben sich gestern im Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat über die Aufteilung der Einkommen- und der Körperschaftsteuer zwischen Bund und Ländern geeinigt. Danach soll im Haushaltsjahr 1951 der Bund 27% der Erträge aus diesen Steuern erhalten.

Bonn (AP). Bundespräsident Theodor Heuß begibt sich im Anschluß an die Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe zu einem Nachurlaub in die Schweiz.

Bonn (dpa). Die ersten Beratungen über die Form des zu errichtenden Bundeswirtschaftsrates haben in einem interministeriellen Ausschuß des Bundeskabinetts stattgefunden.

Washington (dpa). Der „Overseas Press Club“ in New York hat jetzt einstimmig beschlossen, deutsche Journalisten als Gastmitglieder aufzunehmen.

London (dpa). Der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in London ist im Einverständnis Dr. Adenauers verschoben worden. Das neue Datum wird nach der Wahl liegen. An unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß die Verlegung mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der englischen Minister durch die Vorbereitung zur Wahl am 25. Oktober vorgenommen wurde.

Zum Tage

Zwischen Präsident und Kanzler

Beim Festakt anlässlich der Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts saß dessen Präsident zwischen dem Bundespräsidenten Heuß und dem Bundeskanzler Adenauer. Das war nicht nur eine Geste gegenüber dem, der an diesem Tage in sein Amt eingeführt wurde, sondern das unterstrich die Bedeutung der Stellung des Präsidenten unseres Verfassungsorgans. Daß dieses wichtige Organ der Bundesrepublik keine ruhigen Zeiten vor sich hat, war schon aus den Ausführungen von Ministerpräsident Dr. Maier zu entnehmen. Dieser wies auf den aktuellen Anlaß hin, der die Eröffnung des Verfassungsorgans beschleunigt hätte, die Tatsache nämlich, daß, wie er sich ausdrückte, Württemberg-Baden zusammen mit seinem Bruder- und Nachbarland von Südbaden als erste Partei vor dieses Gericht geladen wurde. Was der Ministerpräsident andeutete, wird unterstrichen durch die Meldung, die am gleichen Tage von Stuttgart kam. Danach werden zwei Richter des zweiten Senats, der über die südbadische Frage zu entscheiden hat, als befangen abgelehnt. Das hat selbstverständlich Freiburg nicht ruhen lassen. Denn, was Stuttgart recht wäre, könnte ihm nur billig sein, und es hat deshalb ebenfalls einen Richter als befangen bezeichnet. Damit ist das Verfassungsgericht, noch ehe es angefangen hat, richtig zu arbeiten, schon am Tage seiner Eröffnung in den Streit der politischen Tagesmeinungen hineingezogen worden. Sein Präsident Dr. Höpker-Aschoff hat mit Recht von der schweren Aufgabe gesprochen, vor der er sich sieht. Wie sehr die Südbadische Frage die Gemüter auch bei einer solchen Gelegenheit wie einem Festakt zur Eröffnung des Verfassungsorgans beschäftigt, zeigen die Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. Maier, in denen er mit Pathos ein gemeinsames historisches Erbe Nordwürttembergs und Nordbadens herauszustellen versuchte. So schön im allgemeinen die Feier im Schauspielhaus in Karlsruhe verlaufen ist, so sehr waren aber auch die Schatten zu sehen, die sich, aus dem Verhältnis der Länder untereinander und zum Bund herrührend, bereits über die Arbeit des Verfassungsorgans legen.

In Argentinien stimmte etwas nicht

Wenn in einem, sagen wir, nicht ganz demokratisch regierten Staat wie Argentinien Flugzeuge über der Hauptstadt Flugblätter mit der Aufforderung zum Aufstand gegen das Regime abwerfen, dann stimmt etwas nicht. Etwas stimmte in Argentinien schon einige Zeit nicht. Das Ehepaar Juan und Evita Peron müßte es auch gemerkt haben. Ursprünglich war Juan über die stelle, aber nicht ungefähliche Leiter einer Offizierroutine auf den Präsidentensessel geklettert. Seine kluge Frau scheint als erste von ihnen begriffen zu haben, daß dieser Rückhalt gerade in Südamerika nicht der beständige ist. Die Herren in Uniform pflegen ihrer kleinsten Unzufriedenheit sehr schnell und sehr handgreiflich Luft zu machen. Sie schuf sich also, in den „Hemdenlosen“, und deren Ehefrauen eine piece de resistance, die sich in den ganzen Jahren als treu und dauerhaft erwies. Aber was den „Hemdenlosen“, den Offizierroutine, Nachtigall war, deutete den Offizierroutine. Erstes Anzeichen für ein Grollen war der nachträgliche Verzicht auf die Kandidatur der Vizepräsidentin; der bestellte Jubel der Arbeiter wog das Stirnrunzeln einiger Generale nicht auf. Die Unzufriedenheit sind aber anscheinend nicht zu beruhigen gewesen und mußten sich nun ein Erfolgsgeschick ausrechnen haben. Denn hierzuland ging es um Köpfe — die der Perons oder die einiger Offiziere. Die Köpfe der Perons saßen fester — diesmal noch.

Ein Liter Bier am Tag

Zusammen mit dem Oktoberfest findet in München die alle 25 Jahre veranstaltete Deutsche Brauerei-Ausstellung statt. Das ist für München und ganz Bayern ein großes Ereignis, auch für alle Biertrinker und solche, die es werden sollen. Denn wie jede Industrie muß auch die Brauerei auf Absatzverweigerung ausgeben. Da Bier nun wegen seiner besonderen Bestandteile Alkohol ein umstrittenes Getränk ist, geht die Brauwirtschaft bei ihrer Offensive sehr wissenschaftlich zu Werk, um alle Einwände zu schlagen. So werden wir „streng wissenschaftlich“ über die hervorragende ernährungsmäßige Bedeutung des Bieres belehrt, so sehr behauptet, daß wir uns am Ende fragen, ob Bier nicht noch besser als Milch sei. Wir hören nämlich, daß bei einem westdeutschen Bierausstoß von 16,7 Mill. hl im Jahre 1950 und einem mittleren Kalorienwert von 450 je Liter der deutschen Ernährung 75 Mrd. Kalorien zuge-

Präsident Höpker-Aschoff kann kein Programm entwerfen

Aus den Reden des Präsidenten des Verfassungsorgans und des Ministerpräsidenten Dr. Maier

Karlsruhe. Der Präsident des Bundesverfassungsorgans, Dr. Höpker-Aschoff, verwies in seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Bundesverfassungsorgans am gestrigen Freitag in einem kurzen historischen Rückblick darauf, daß die Entscheidung über Verfassungsstreitigkeiten innerhalb der Gliedstaaten und die Entscheidung bei öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten in dem Bismarckschen Reich einem politischen Gremium, dem Bundesrat übertragen war. „Erst die Weimarer Verfassung schuf eine Verfassungsgerichtsbarkeit und übertrug dem Staatsgerichtshof außer den oben erwähnten Entscheidungen auch Streitfälle zwischen dem Reich und den Ländern, nicht aber Verfassungsstreitigkeiten zwischen den Organen des Reiches selbst. Das Bonner Grundgesetz tut einen entscheidenden Schritt vorwärts und überträgt dem Bundesverfassungsgericht auch solche Streitigkeiten. Damit erhebt sich die bedeutsame Frage, inwieweit politische Machtkämpfe, inwieweit das Ringen zwischen dem Staatsleben gestaltenden Kräften durch Rechtspruch entschieden werden kann. Vermessen, solches zu glauben! Man beachte Artikel 93 des Grundgesetzes. Es ist nicht Aufgabe des Bundesverfassungsorgans, in den politischen Kämpfen zu entscheiden, sondern nur darüber zu wachen, daß in solchen Kämpfen die alle verpflichtenden und die Ordnung des Ganzen gewährleistenden Normen des Grundgesetzes beachtet werden. Das Bundesverfassungsgericht kann bezüglich der Verfassungsbeschwerden nur dort helfen, wo jemand durch einen Staatshoheitsakt, Gesetz, Richterspruch oder Verwaltungsentcheid in seinen Grundrechten verletzt wurde.“

Präsident Dr. Höpker-Aschoff wies darauf hin, daß das Bundesverfassungsgericht darüber zu entscheiden habe, ob die Gesetze der Volksvertretung dem Gleichheitssatz entspreche. Er fuhr dann weiter fort: „Ich erschreke vor der Last der Verantwortung, die hier auf unsere Schultern gelegt wird, und meine, daß Grenzen gezogen werden müssen... Wir dürfen nicht der Versuchung erliegen, unsere politische Erwägung an die Stelle der politisch-sachlichen Erwägung des Gesetzgebers zu stellen. Wir haben nur darüber zu wachen, daß die Normen des Grundgesetzes auch von den Gesetzgebern eingehalten werden. Das Bundesverfassungsgericht muß sich bei seinen Entscheidungen der politischen Folgen bewußt bleiben und darf auch der Frage nicht ausweichen, ob nicht durch seine Entscheidungen ein gesetzerloser Zustand herbeigeführt werden kann, der eine Gefahr für die freiheitlich-demokratische Grundordnung bedeute.“

„Man hat mir“, so sagte der Redner gegen Schluß seiner Rede, „in den letzten Tagen oft die Frage vorgelegt, nach welchen Grundprinzipien das Bundesverfassungsgericht verfahren würde. Ich habe eine Antwort auf solche Fragen immer abgelehnt. Ein Staatsmann kann ein politisches Programm entwerfen, nicht aber ein Richter.“

Ein Wunsch des Ministerpräsidenten Dr. Maier
Aus der Ansprache des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier anlässlich der Eröffnung des Bundesverfassungsorgans entnehmen wir folgende Stellen: „Die Landesregierung Württemberg-Baden nimmt an der feierlichen Eröffnung des Bundesverfassungsorgans freudig Anteil. Sie spricht den Organen der Bundesgesetzgebung den gebieterischen Dank dafür aus, daß die Stadt Karlsruhe als Sitz dieses Gerichts bestimmt worden ist.“ Der Redner verwies auf die badische Verfassung von 1818 und die würt-

tembergische von 1819, die auf diesem Gebiete für diese beiden Länder eine Tradition geschaffen haben.

Ministerpräsident Maier sprach die Hoffnung aus, das Bundesgericht möche durch die Klarheit und Überzeugungskraft seiner Entscheidungen sich selbst das Wasser abgraben, das zunächst allzuerst auf seine Mühle fließen. „Es wäre höchst verdienstvoll, wenn nach der Bewältigung der allerersten Arbeitsbelastung die ihm angehörenden Bundesrichter Zeit übrigbrängen könnten für die normale richterliche Arbeit drüben im Bundesgerichtshof. Es wäre eine glückliche Entwicklung, wenn die zu Bundesrichtern gewählten Hochschullehrer nach Abschluß dieser Anlaufzeit sich gleichzeitig wieder ihrer Lehrtätigkeit und ihrem wissenschaftlichen Studium widmen könnten.“ Der Redner erhoffte sich davon fruchtbare Wechselwirkungen zwischen Politik, angewandtem Recht und Rechtswissenschaft und einer lebendigen Demokratie.

Zur badischen Verfassungsklage

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Ministerpräsident Maier auf den aktuellen Anlaß der badischen Verfassungsklage ein, wobei er oft Heiterkeit erregte. „Württemberg-Baden hat nicht nur ein Interesse daran, für ein Palast neue Bewohner von zeitgemäßer Würde zu finden. Es ist vielmehr, wie man weiß, zusammen mit seinem Bruder- und Nachbarland als erste Partei vor dieses Gericht geladen worden. Württemberg-Baden hat mit seinen finanziellen Mitteln dem Bundesverfassungsgericht ein schlichtes Heim aufgebaut... Der ruhige Bürger, wie die friedlich gestimmte Regierung, empfinden die Notwendigkeit, eine höchste Spruchstelle in Verfassungsfragen zu haben, gerade hier im südbadischen Gebiet besonders dringend. Droht doch ebenfalls gerade auf diesem Boden die Leidenschaft für das Recht und die ungebrochene Lust, ein verletztes Recht in die eigene Hand zu nehmen, immer wieder, das Land in Aufruhr zu stürzen. Das war immer so von den Tagen des Götz von Berlichingen, geboren in Jagsthausen im heutigen Nordwürttembergischen, hochbetagt gestorben aus seiner Burg Hornburg im heutigen Nordbadischen, über den sozialen und politischen Stimmungsuntergrund von Schillers „Die Räuber“, in der Hohen Karlsschule in Stuttgart gedichtet, im Nationaltheater in Mannheim uraufgeführt. Das setzte sich fort über die Volkstribunen Hecker und den Volksmann Kinkel. Die unmittelbare Gegenwart gibt dafür ein Zeugnis: Eine angeordnete, wie es begründet wurde, pflichtgemäße Weigerung, ein in Kraft getretenes Bundesgesetz durchzuführen, konnte gerade noch durch die im letzten Augenblick erfolgte Konstituierung dieses Gerichtshofes glücklicherweise abgewendet werden.“ Der Redner sprach in dem Zusammenhang dieses gesellschaftlichen Exkurses von einem gemeinsamen Familienbesitz Nordwürttembergs und Nordbadens.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Er sprach dann davon, wie Württemberg-Baden sofort sich als ein Glied der deutschen Republik bezeichnet habe, während da und dort im übrigen Deutschland eine Unschlüssigkeit zutage getreten sei und politische Gesichtspunkte erwogen wurden, welche die Besatzungsmächte zur Geltung brachten.

Aus der christlichen Welt

Hirtentrost an das Landvolk

Zum Erntedankfest am 14. Oktober wird von allen Kanzeln der deutschen Diözesen ein Hirtentrost an das katholische Landvolk verklesen. Darin wird gefordert, die sozialen Notstände der Landbevölkerung zu beheben, um zu verhindern, daß Landflucht, das Schwenden bürgerlichen Geistes und religiöse Gleichgültigkeit das Landvolk in seiner gesunden christlichen Kraft gefährde. Die Bischöfe begrüßen die katholische Landvolkbewegung.

Unvereinbar mit Bolschewismus

Von der großen Sowjet-Enzyklopädie ist der 5. Band erschienen, dessen Artikel über Gott sehr interessant ist. Die bekannte falsche Behauptung von primitiver Völker vor dem Naturgeschehen wird wiederholt. „Die Liquidierung der religiösen Überreste und vor allen Dingen des Glaubens an Gott“ wird als eine der Aufgaben der kommunistischen Erziehung des Sowjetvolkes bezeichnet.

Ehescheidungen beunruhigen Erzbischof

Der englische Erzbischof von York, Dr. Garbett, erklärte, jeder gute Bürger, ob Geistlicher oder nicht, müsse wegen der großen Zahl der Ehescheidungen in England tief beunruhigt sein. Er bedauerte, daß kein offizieller Vertreter der Kirche in der Regierungskommission sei, die sich mit Vorschlägen etwaiger Gesetzesänderungen auf diesem Gebiet befaßt.

Trauerfeier für Leiter der Heilsarmee

Für den am 22. September verstorbenen Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Sidney Carvoso, fand in Berlin im Heilsarmeeaal ein

führt worden seien. Verständlicherweise ist das bessere Bier auch das haltvollere: Schankbier hat 450 Kalorien, beim Bock-, Doppel- oder Märzbier steigen die Kalorien auf bis zu 600 je Liter. Nahrungsmittelchemiker haben errechnet, daß bei den gängigen Biersorten der ernährungswertvolle Gehalt bei etwa 91 % liege; damit käme das Bier an den Kaloriengehalt von Trockenbrot aus hellem Mehl heran. Die Schlußfolgerung, statt Brot zu essen, Bier zu trinken, wird uns nun allerdings doch nicht nahegelegt. Denn es wird gar nicht geleugnet, daß „ein allzu starker Biergenuss“ praktisch bedeutet, ist natürlich eine sehr persönliche Sache und Auffassung. Immerhin meint man in München wissenschaftlich, ein tägliches Konsum von einem Liter Bier sei als ein gesundes Durchschnittsquantum für einen Mann anzusehen. Es gibt freilich auch andere Meinungen.

Friedens eine Trauerfeier statt. Daran nahmen u. a. teil Probst D. Heinrich Gräber für die evangelische Kirche und der britische Stadtkommandant. — Bürgermeister Reuter hatte schriftlich seine Anteilnahme ausgesprochen.

Altkatholiken tagen in Bonn

Theologen der altkatholischen Kirchen in Deutschland, Schweiz, Holland und Österreich befaßten sich auf einer Tagung in Bonn u. a. mit dem katholischen Mariendogma.

Bayerische Vertretung beim Heiligen Stuhl
Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard erklärte in einer Rede, Bayern sei Konkordatsland. Es stehe dadurch in einer besonderen Beziehung zum Heiligen Stuhl und deshalb sei er an der Frage der Wiedererrichtung einer bayerischen Vertretung beim Vatikan sehr interessiert.

Eingeborenkirchen für Apartheidspolitik
Eine Konferenz in Südafrika auf der Vertreter von 11 Eingeborenkirchen zugegen waren, beschloß, die Apartheidpolitik der südafrikanischen Regierung und das Gruppenwohngesetz zu unterstützen. Diese seien wichtig, wenn die Kirchen weiter bestehen wollten. Der Beschluß wurde mit dem Wunsch der Eingeborenkirchen begründet, sich in ihrer eigenen Richtung zu entwickeln.

Hermes fordert Einstellung des Milchboykotts

DGB will Senkung der Kosten

Düsseldorf (dpa). In einem Briefwechsel zwischen dem Präsidenten des deutschen Bauernverbandes Dr. Andreas Hermes und dem stellvertretenden Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes Mathias Föchler ist das Für und Wider der kürzlich erfolgten Milchpreiserhöhungen und der örtlichen Milchboykotte erörtert worden.

Während der Bauernverband auf die allgemeinen Kosten und Preisverhöhung hinweist, lehnt der DGB die Milchpreiserhöhung ab und schlägt Bemühungen zur Kostensenkung zugunsten eines erhöhten Milch- und Butterabsatzes vor.

Dr. Hermes erklärt in seinem an den DGB-Vorsitzenden Christian Fette gerichteten Brief, der Milchboykott sei vor allem auch deshalb zu bedauern, weil die deutsche Gesamtlage auf landwirtschaftlichem Gebiet mehr Anlaß zur Zusammenarbeit der großen Organisationen biete als zu Gegensätzlichkeiten. Er sei überzeugt, schreibt Hermes, daß es Fette gelingen

werde, mit dem Gewicht des deutschen Gewerkschaftsbundes dafür zu sorgen, daß der sogenannte „Milchboykott“ eingestellt werde, soweit er in einzelnen Teilgebieten ausgebrochen sei. Es seien sonst u. a. Rückwirkungen auf die Bereitschaft der Bauern zur Zusammenarbeit in gemeinsamen Ausschüssen zu erwarten.

Arbeiter sollen beachtet werden

Der stellvertretende DGB-Vorsitzende Mathias Föchler sagt im Antwortbrief, der entscheidende Faktor dürfe keine Preisverhöhung, sondern müsse eine mögliche Kostensenkung sein. Durch eine intensive Werbung und einen tragbaren Preis müsse ein Erhöhung des Milch- und Butterverbrauchs erreicht werden. Abschließend erklärte Föchler: „Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch von Ihrer Seite eine objektive Beurteilung der Belange der deutschen Arbeitnehmerschaft angestrebt würde.“

noch auf ein paar gute Wochen gehofft. Wir sind bedauerlicherweise Leute, Irene, du darfst uns nicht böse sein. Aber heute leisten wir uns noch einen vergnügten Abend. Bitte, entscheide, wohin es gehen soll.“

„Bleiben wir zu Hause.“
„Zu Hause? Aber nein! Wollen wir nicht lieber in die Oper gehen?“

„Wenn du morgen schon so früh — ich möchte dich gern auf das Flugfeld bringen, wenn es dir recht ist“, es geht überraschend gut mit dem Sprechen.

Nach einigem Debattieren fügt sich Axel. Er gibt vor, unter schlechtem Gewissen zu leiden, und bemüht sich, Irene wenigstens einen festlichen Abschied zu bereiten. Sie werden also ein großes Souper haben mit Blumen und Champagner und allem, was dazu gehört. „Der letzte Abend soll uns allen in guter Erinnerung bleiben“, sagte er. „Key, Sie spesen mit uns?“

„Besten Dank“, der Sekretär verbeugt sich, „aber zu meinem Bedauern...“

„Sie spesen mit uns“, wiederholte Sunin, und darauf sagte Francis nichts mehr.

Nachher folgt das angekündigte große Souper. Irene hat ein importiertes Laveauxmodell angezogen, ein schwarzweißes, auf Linie eingestelltes Kleid, das in unerhörter Einfachheit geradezu knallt. Sie trägt das Armband und die Halskette mit den drei reinen Diamanten.

Der Hotelfriseur hat Irene frisiert und ist über die nervös knisternde Ungebärdigkeit ihrer Haarspitzen in Rage gekommen. Er hat viel Mühe gehabt, aber zuletzt sieht sie sehr gut aus. Sie hält sich sehr gerade, die Männer, an denen sie auf ihrem Wege in den weißgoldenen Speisesaal vorbeikommt, starren sie bewundernd an. Später sitzt sie an einem isoliert aufgebauten Tisch und bewundert das verschwenderische und geschmackvolle Arrangement der violetten Blumen. Key hat es bestellt, „weil Sie mir einmal sagten, daß Violet Ihre Lieblingsfarbe ist.“

Schau, denkt Irene verwundert, Parmavéichen! So wie die in Lixls Eisenbahnwelt damals. Am Anfang und am Ende Parmavéichen... Von zehnjährigen Schüsseln nimmt sie zehn Gabelspitzen Speise und hört dabei den beiden Herren zu, die ihr Bestes tun, ihre schweigende Dame zu unterhalten, und nichts dafür können, wenn das Gespräch immer wieder Tendenz zeigt, ins Geschäftliche abzugleiten. Es scheint, daß Sunin an das russische Geschäft mit einer gewissen aufgeschwepelten Stoßkraft herangeht, er ist mit Projekten geladen wie eine Granate mit Blei. Aber er trinkt zu viel, er trinkt viel zuviel, im Gegensatz zu Francis, der den dargebotenen Genüssen mit der Vorsicht eines Mannes zuspricht, der unter allen Umständen nüchtern bleiben will. Er ist dümm, der Key, der Champagner schmeckt gut und bringt einen wirklich in bessere Laune, die Musik spielt so hübsch, und immer, immer wird man die triumphiierende Erinnerung behalten. Wenige Frauen haben eine Erinnerung, die nicht mit jedem Tag an Glanz verliert. Was hat Minna? Und was haben Ireines Freundinnen? Axel Sunin wird die glanzvolle Aureole behalten, seine Persönlichkeit wird vielleicht unfaßbar weit abstrahlen von der Vorstellung, daß man ihm einmal so innig nahe gewesen ist, aber nie wird die Erinnerung schäbig werden.

„Key wird dich morgen zum Zug bringen müssen, Irene“, bemerkt der Mann, der heute noch greifbar nahe ist und morgen nicht mehr einzuholen sein wird, „ich komme mir vor wie ein flüchtender Defraudant. Es ist unerhört, daß ich zuerst abreise, und dich in einer fremden Stadt zurücklasse.“ (Fortsetzung folgt)

Südbadens Ankläger

Karlsruhe (AP). Die Geschäftsstelle des Zweiten Senats des Bundesverfassungsorgans teilte mit, daß folgende Vertreter für die Verhandlung der Klage Südbadens gegen das Gesetz zur Volksabstimmung im südbadischen Raum nominiert wurden:

Südbaden: Rechtsanwalt Dr. Hermann Kopf (Freiburg), Rechtsanwalt Franz Gönner (Karlsruhe), Innenminister Dr. Alfred Schühly (Freiburg) und als Berater Prof. Dr. Theodor Maunz (Freiburg).

Württemberg-Hohenzollern: Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (Tübingen), Innenminister Renner (Tübingen), Prof. Dr. Schneider (Tübingen).

Die Vertreter Württemberg-Badens sind in Karlsruhe noch nicht bekannt. Der Bundestag, der der Angeklagte ist, bestimmte, wie bereits gemeldet, am Donnerstag den CDU-Abgeordneten Dr. Kiesinger zu seinem Vertreter. Sein Stellvertreter ist Dr. Adolf Arndt (SPD).

Die Verhandlung der südbadischen Klage vor dem Zweiten Senat unter Vorsitz von Vizepräsidenten Dr. Katz beginnt am 2. Oktober. Sie wird wahrscheinlich drei Tage dauern. Mit einem Entscheid ist nicht vor dem 10. bis 12. Oktober zu rechnen.

Stuttgart und Tübingen wünschen andere Richter

Stuttgart (dpa). Die Regierungen von Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern haben, wie aus dem Staatsministerium in Stuttgart verlautete, am 18. September beim Bundesverfassungsgericht um eine Überprüfung der Zusammensetzung des Zweiten Senats gebeten. Es wurde beantragt, die Richter Klaus Leuffer und Dr. Willi Geiger bei den Verhandlungen über die südbadische Klage gegen die Neugliederungsgesetze durch andere Richter zu ersetzen. Die Genannten seien nicht als unparteiisch anzusehen.

In der Begründung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß Leuffer als Vertreter Bayerns im Rechtsausschuß des Bundesrats die Neugliederungsgesetze abgelehnt habe. Dr. Geiger habe sich als ehemaliger Beamter im Bundesjustizministerium in einem für das Bundespräsidialamt verfaßten Gutachten ebenfalls gegen die Neugliederungsgesetze ausgesprochen.

Wie dazu aus Kreisen der badischen Regierung in Freiburg bekannt wurde, will Baden für den Fall, daß das Bundesverfassungsgericht diesen Anträgen stattgeben sollte, einen ähnlichen Antrag wegen des Richters Anton Henneka einreichen. Henneka habe sich vor der informativsten Volksbefragung vom vergangenen Jahr aktiv an der Südbadische Propaganda beteiligt. Er müsse deshalb ebenfalls als befangen betrachtet werden.

Vorwürfe gegen Schumacher

Düsseldorf (AP). Schwere Angriffe gegen den SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher und den sozialdemokratischen Parteiparagrafisten der nordrhein-westfälische Landtagsabgeordnete Konrad Czapiewski, der in dieser Woche mit vier SPD-Funktionären zur FDP übergetreten war, auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf.

Die jüngere Generation könne es nicht verstehen, behauptete Czapiewski, daß der SPD-Vorsitzende den Schumanplan und damit die Einigung Europas ablehne und sich in der Frage des Deutschland-Liedes von dem früheren Reichspräsidenten Ebert distanzieren.

Czapiewski, der in dem Landtags-Wahlkreis Lünen (Westfalen) die absolute Mehrheit errang und 25 Jahre lang der SPD angehörte, hat die Aufforderung der SPD-Landesleitung abgelehnt, sein Mandat niederzulegen.

Winterfahrplan wenig verändert

Frankfurt/M. (dpa). Der Winterfahrplan der Bundesbahn, der am 7. Oktober anläuft, wird im internationalen Verkehr und bei den innerdeutschen Schnellzügen keine Veränderung aufweisen. Trotzdem wird die Bundesbahn ein neues Städte-Schnellverkehr treten nämlich, besonders im Rhein-Main-Gebiet, Verbesserungen ein. Es ist auch daran gedacht, den Sonntags-Flugverkehr mit seiner Fahrpreisermäßigung von durchschnittlich 50 Prozent und den Wintersportverkehr auszubauen.

Die Bundesbahn führte auf einer Presse-Sonderfahrt am Mittwoch von Frankfurt nach Oberwesel am Rhein einen neuen Kinowagen und einen Gesellschaftswagen vor, der aus den schon bekannten „Sambawagen“ entwickelt worden ist.

Keine Lügen UBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman
von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

31. Fortsetzung

Sie sollte, und sie kann nicht. Mit einem zwecklosen Heroismus klammert sie sich an diese Gemeinschaft mit Axel; sie klammert sich an dieses Hotelzimmer, in dem noch der unbekannte Duft eines Toilettenwassers vom letzten oder vorletzten Bewohner hängt, weil Axel durch diese Tür hereinkommt, weil er hier lebt, abgeschlossen vom Draußen; ihr gehört, weil seine halbgerauchten Zigaretten die Aschenbecher füllen, weil er ein Paar Handschuhe auf der Kommode vergessen hat. Letzterzeit ist er zerstreut, verändert; manchmal ertrapt sie ihn dabei, daß er sie anschaut wie über den Schluchten hinweg. Und dann, er sucht neuerdings intensiv nach Gelegenheiten, ihr etwas zu schenken. Nicht mehr wie früher kostspielige Kleider, und all diesen der Mode unterliegenden Kram kostet und morgen wertlos ist. Jetzt kauft ihr Sunin bedachtsam Dinge von bleibendem Wert. Er schenkt ihr Gold, sie hat eine schwere Tabatiere bekommen, ein breites Armband und eine Halskette mit drei schönen Steinen.

Manchmal denkt Irene an Fritz und versucht sich einzureden, daß sie dieses langsame Losreißen doch schon einmal erlebt hat. Aber es ist jetzt anders; sie schaut auf die alten Probleme zurück wie auf eine leicht zu nehmende Hürde; die Mauer, die vor ihr liegt, ist unübersteiglich. Man kann sich mit einer Rivain

auseinandersetzen, sogar mit einer überlegenen Rivain den Kampf aufnehmen, aber hier ist weit und breit keine Frau. Axel bleibt treu und unentwegt züchtig; er führt sein Programm mit der ästhetischen Genauigkeit eines überlasteten Mannes durch, der weiß, daß eine geringfügige Änderung der Einteilung im Chaos enden kann. Er wird in kurzer Zeit nach Rußland reisen, bedenklich häufen sich schon die Depeschen auf dem Schreibtisch seines Zimmers... er wird schwer arbeiten, zermürende Verhandlungen führen, er wird streiken unterminieren und einflußreiche Leute bestechen. Angespannt wird er um Macht raufen und um Geld.

Irene kommt endlich aus ihrem Lehnstüffel heraus wie aus einem Beichtstuhl. Sie hört hinter der Tür sprechen und hat gerade noch Zeit, die verdächtigen Flecken auf den Backenknochen zu pudern, als Sunin mit Francis Key hereinkommt.

„Stören wir?“ erkundigt er sich um eine Spur zu höflich. (Kommt er nicht in einen der gemeinschaftlichen Räume, die sein und Ireines Schlafzimmer trennen?). „Hast du Post von zu Hause?“

„Nichts Besonderes“, gibt Irene Auskunft, und weil ihre Handtasche nicht da ist, läßt sie den Brief im Ausschnitt ihres Kleides verschwinden; sie will nicht, daß Axel die Tränenspur auf dem Kuvert bemerkt, die ostent-

liche, maschinengeschriebene Adresse ist ganz verschmiert. „Mein Dienstmädchen hat geschrieben.“

Sunin hat den weißen Umschlag angeschaut, jetzt schaut er ihr ins Gesicht. Seine schrägen Augen sind zu einem schmalen Spalt zusammengekniffen, das ganze magere, fremdartige Gesicht trägt wieder einmal die Maske eines mongolischen Kriegers. Auf einmal kommt es Irene sehr still vor im Zimmer, man hört das Ticken der Schreibmaschine, irgendwo auf der Straße ist ein Lautsprecher.

Francis starrt die junge Frau unwillig an, in die polierte Etonfassade ist ein Sprung gekommen, und dahinter zeigt sich ein ungeduldig überarbeiteter Mensch. Was denn, was denn? Ireines Herzschlag wechselt überauslos den Rhythmus. Was will Axel — und wozu hat er den Sekretär mitgebracht?
Fünf Minuten später weiß sie es — Sunin muß fort, nach Moskau. Key hat ein Ferngespräch mit den Russen geführt und verschiedene über die Ursachen der hinausgeschobenen Konferenztermine in Erfahrung gebracht — es scheint sich um ein Manöver der englischen Interessengruppen zu handeln — jedenfalls — Sunin muß sich schleunigst auf den Weg machen. Er reist morgen in aller Hektik mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug zunächst nach Warschau; dort nimmt er entweder den Zug oder er fliegt mit einer privaten Maschine weiter.

Nach und nach wird Sunin wieder lebendiger, auch Key blickt friedvoll und höflich in die Welt. Irene steht den beiden Männern mit leeren Augen gegenüber und getraut sich nicht zu sprechen, weil sie fürchtet, durch eine unbotmäßige Stimme alles zu verraten.

„Hol der Teufel die Russen!“ sagt Axel halb ärgerlich, halb lachend mit verbogenem Mund. „Haben wir uns mit Bakupetrov nicht schon genug abgeplagt, Key? Wir haben wenigstens

Niemals werde ich die Stunde vergessen ...

ERINNERUNGSBILDER ZUM ERNTE-DANKFEST / VON GEORG BÜSING

Niemals werde ich die Stunde vergessen, in der mein Großvater mich an die Hand nahm und mit mir aus der Stadt herausritt, dort hin, wo die wogenden Kornfelder begannen. Ich verschwand mit meinen acht Jahren ganz in der gelben Flut; die Dämmerung sank und der Himmel war wie eine Flamme, feuerrot. Ich wollte es Großvater sagen, aber ich konnte es nicht. Wenn der Großvater so ausschaute wie heute, dann mochte er kein Geschwätz. Nur selten war sein Gesicht so groß — ja, unendlich groß war sein Gesicht, anders ließ sich das nicht sagen. Als die Großmutter starb, da sah er auch so aus.

Manchmal blieb er stehen, strich mit seiner schmalen Rechten über die Ähren hin und mit der anderen Hand über mein Haar. Und immer, wenn er es tat, wußte ich nicht, was mir geschah. Ein geheimnisvoller Gesang war in der Luft von weit her, und ich fühlte mich so geborgen wie nie zuvor.

Niemals werde ich die Stunde vergessen, in der ich mit meiner Mutter über ein abgerntes Roggenfeld schritt und Ähren las. 1918 war es, und der Acker gab nur gering von seinem sommerlichen Reichtum ab. Nachher saßen wir in der nobelbelegten Küche und suchten das Korn aus den Ähren. Mutter zerstampfte es in einem Mörser, setzte den Brei in der Magermilch auf das Feuer des Herdes, und ich glaube, wir Kinder waren sehr leise miteinander, bis der Topf kochte und das Gericht auf den Tisch kam.

Mutter füllte die Teller und ein herber Duft durchzog die Küche. Aber ehe das Geklapper der Löffel begann, sahen wir zu ihr hin. Sie stand mit gesenktem Kopf und hatte die Hände gefaltet. Ob sie betete, wir wußten es nicht. Aber als sie den Kopf dann hob und uns der Reihe nach ansah, da war ihr Gesicht, dies Antlitz der Sorgen und Schmerzen, so feierlich und groß daß es selbst den Kleinsten von uns wie eine Andacht vor der Mahizeit des Ackers überfiel.

Niemals werde ich die Stunde vergessen, in der ich mit meinem vierjährigen Töchterchen den Feldweg des Großvaters schritt, umwo von Meerde des reifenden Kornes. Oft schon war ich mit ihr diesen Weg gewandert, sie war vorausgestürzt, und nicht immer hatten ihre behenden Füße am Ackerrain haltgemacht. Mancher Halm brach zur Erde, und ich sagte ihr, daß der Mensch nie ein Kornfeld achtlos betreten dürfe, das gäbe für uns alle weniger Brot. Und sie mußte sich meine Worte wohl gemerkt haben, denn als wir vor einigen Tagen den Feldweg schritten, war eine Schar Buben und Mädels vor uns unterwegs brach

in das Korn ein und pflückte von dem roten Mohn, so daß mein Töchterchen sich plötzlich losriß, einen Buben, der ins Feld wollte, am Rockschoß packte und rief: „Das darfst du nicht, sonst haben wir im Winter kein Brot!“ Der Junge wollte aufbegehren. Aber als er in das kleine Gesichtchen sah, das erfüllt war von einem heiligen und großen Zorn, da schwieg er und alle anderen Buben und Mädels mit ihm. Ich löste die Beklommenheit mit ein paar guten Worten: wir ließen uns alle am Ackerrain nieder und da Mohn und Ähren nun einmal gebrochen waren, fochten die Mädchen meiner immer noch glühenden Kleinen einen Kranz daraus, den sie auf ihrem Köpfcchen wie die Krone einer Erntekönigin nach Hause trug.

Niemals werde ich die Stunde vergessen, in der wir nach einer Nacht, wo die Erde bebte und der Himmel über der Stadt brannte, die Kerkerwände des Bunkers verließen und nach

HERMANN P. JOOS:

Du bist nur eine Schwester ...

Es ist so, daß mich schon auf dem Wege zur Station die Angst überfällt, du könntest nicht an deinem Platz sitzen, wenn ich käme. So teuer bist du mir geworden, Schwester, so unentbehrlich! Vielleicht, weil du mich an eine andere erinnerst, die ich angetroffen, als ich, im Innersten gebrochen, an Leib und Seele krank, aus den Tropen heimgekehrt war in das große Haus, in dem die Stille wohnte. Es war mir nicht entgangen, daß der Arzt der begleitenden Schwester einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen hatte, als die Untersuchung beendet war. Tags darauf hatte man mich in ein schmales, abseitiges Kammerchen geschafft mit blauen Tapeten und rankendem Efeu vor dem Fenster. Ich hatte wohl geglaubt, daß dies das sogenannte „Totenzimmer“ sein mußte für die „hoffnungslosen Fälle“. Und ich hatte den Arzt bestirmt: „Muß ich sterben, Doktor? Besteht keine Hoffnung mehr für mich?“ Die Wahrheit, bitte, die Wahrheit! — Sie sollten nicht so viel denken“, schliefen, dann — — „Dann!“ — Aber er hatte sich abgewandt in dem Sinne, daß ich seine Augen nicht mehr sehen könne. Und ich hatte mich zur Wand gekehrt und geweint wie ein Kind.

Da war plötzlich eine Berührung gewesen, kühl und zart, weich und doch fest und tröstlich. Eine Hand hatte sich auf die meine gelegt und sie ein wenig gestreichelt. Die Schwester! Ganz unvermerkt war sie an mein Bett

getreten und hatte sich über mich gebeugt. Ihre Augen hatten mich gesucht, und als sie mich gefunden, hatte ich ganz deutlich die Empfindung gehabt, als flösse neuer Lebenssaft in meine Adern. Von den Augen zur Hand, von der Hand zu den Augen war unablässig der Strom durch meinen Körper gekreist, lösend und beschwichtigend. Und ich hatte gespürt, wie die Angst von mir abzulaufen begann und alles leichter werden wollte. „Sie brauchen nicht zu sterben“, hatte sie nach einer Weile zu mir gesprochen. „Sie werden bald genesen; glauben Sie daran, denn ich werde bei Ihnen sein!“ Und auch von ihrer Stimme war jener Strom der unendlichen Güte und Liebe ausgegangen, diese Stärke des Herzens, die mich wundervoll erquickte. „Und nun schlafen Sie und werden Sie gesund!“ hatte sie ein wenig später hinzugefügt und war ganz leise gegangen — oder hatte ich es nur nicht mehr gehört, weil ich schon schlief?

Von diesem Tage an hatte die Schwester unablässig um mich mit dem Tode gerungen, der oft zu Häupten meiner Bettstatt gerinst. Sie hatte über mich gewacht, mir die Arzneien gereicht und meine Hand gehalten, wenn ich schwach werden wollte; sie hatte mich auf ihren Armen getragen (so federleicht war ich durch die Krankheit geworden) und mich getröstet, wenn ich Schmerzen gehabt. Sie war stärker gewesen als der bleiche Lebensfeind; denn drei Wochen danach hatte ich das „Totenzimmer“ verlassen können — als Genesender — und nach weiteren zwei Monaten war alles Erinnerung für mich gewesen, auch die gültige Schwester der ich das allein zu danken gehabt. Dieser Wendepunkt meines Lebens ist mir bei deinem Anblick wieder gegenwärtig gewesen, Schwester, und ich bin dir dankbar dafür — denn es tut dem Menschen wohl, sich in gesunden Tagen solcher Krisen zu erinnern; es dämpft den Übermut.

So habe ich dich schmerzlich vermißt; im kühlen Frühlicht, wenn ich zur Arbeit gefahren, und abends, wenn ich, ermüdet vom Alltags-trott, meiner Behausung zugestrebte bin. Heute hab ich dich nun wiedergesehen, Schwester, und ich habe in deinem Antlitz nach dem Grund für deine Abwesenheit geforscht. Aber ich habe dich gleichmäßig gültig und freundlich gefunden, tiefen Licht erfüllt — nur die feine Linie der Leichterfahrung und der allumfassenden Liebe schien mir um ein kleines ausgeprägter zu sein ...

Herbstlied

Nun sind die Bäume wie die Dächer
So rot gewürfelt und der Wind
Schwenkt seinen bunten Farbensächer
Und ist ein launisch wildes Kind
Heut' schau ich noch ins weite Blaue
Und werfen übers helle Feld
Doch morgen schleicht das dunkle Graue
Vom Walde über alle Welt.
S. Heck

HERBSTLICHE MELODIE /

EINGEFANGEN VON THADDAUS TROLL

Nichts stimmte bis auf das rote Kopftuch, aber keine goldene Fahne, schwarze Haare quollen darunter hervor — sie waren wie ein Protest in der farbesättigten Landschaft, einzig gemildert durch ein paar von der Sonne darauf gestreute Glanzlichter.

Wir blieben den Tag zusammen. Die ersten Sätze unseres Gesprächs waren so töricht wie alle Overtüren zur ersten Begegnung. Und manches andere, was wir sprachen, war ebenso töricht; denn an den Tagen, an denen die Trauben in die Blüten fallen, sind selbst die Bauern splendid, und du mußt nicht nur den Neuen probieren, sondern ihn mit dem Alten vergleichen, die Zunge gegen den Gaumen drücken, die Augen schließen und den Wein mit ein paar blumigen Worten preisen. Aber du redest von Wein und du meinst Isabella, die so klein ist, daß du dich ständig verpflichtet fühlst, deinen Arm um sie zu legen, um sie vor der Unbill der Welt zu beschützen, die sich ihr naht; aus gewichtigen Krügen das Glas immer wieder füllend, den Wein schon mit sanftem Zungenschlag lobend, mit gestäubtem Bart und gefurchter Stirn gewagte Geschichten umständlich erzählend, die deren Pointen mit stupendem Zeigefinger unterstreichend.

Aber Isabella lacht nur der Spur nach, silberner und heller als das aufgeregt bimmelnde, viel zu kleine Glöckchen, das sich jetzt wieder ins Gespräch mischt. Der Wein duftet, sein Rot ist noch milchig und trüb, und du tust gut daran, auf seine schwere Süße einen herben, hellen 1950er zu setzen und dir dann die Melodie der Traubennamen vorzusprechen: Weißriesling, Trollinger, Sylvaner, Traminer, Portugieser. Und dazwischen immer wieder: Isabella Isabella ... Singt nicht auch schon das aufgeregte, viel zu kleine Glöckchen diesen melodischen Anapäst, diesen lachenden Dreivierteltakt, von dem man nicht

begreifen mag, daß man ihn vor ein paar Stunden noch nicht kannte?

O süße heitere und doch so schwermütige Melodie des Herbstes! Durch die Straßen humpeln die Wagen der Kelter, und die Fässer mit den großen, offenen Spundlöchern, die vor den Häusern stehen, sehen aus, als ob sie gähnten. Unser Glas wird nicht leer Isabella trinkt, und ihre Augen — sie sind wirklich dunkel und über das Weiß des Auzanfells breitet sich ein bläulicher Schimmer — lachen mir über den Glanzrand. Aus den Pressen läuft der Wein, der Trester häuft sich zu einem braunen Berg, der nach süßer Fäulnis duftet, und ich lege meine Hand über die schmalen Finger Isabellas — ach nie ist ein Mann so ängstlich wie in diesem Augenblick, denn keine Niederlage ist so beschämend als die, wenn sich die Frau dieser zärtlichsten aller Berührungen entzieht. Das Feuer in der Esse des Schmieds freut sich über seine Zwecklosigkeit. Heute braucht es kein Eisen mehr zu glühen. Denn der kleine Schmied ist schon betrunken, sein Gesicht ist voll Ruß, in den der Schwefel kleine Bäche zergraben hat, er kneift die Augen zusammen, aber es nützt nichts; die Konturen stimmen nicht mehr, sie verschwimmen ins wohlige Ungewisse, und das Einsinken geht nicht ohne Verlust ab.

Und nun wird es dunkel. Es tut gut, deinen Kopf an meiner Wange zu spüren. Vielleicht werde ich dir noch leise ein paar Verse Rilkes vorsprechen: „Herr, es ist Zeit, der Sommer war sehr groß ...“ Vielleicht werden wir uns auch noch küssen. Sicher aber wird bald die Lampe aufflammen, über die der wilde Weinstock seine Blätter hängt, die über dem Licht in ihrer Herbstfarben fröhlicher leuchten werden als die frühlichsten Sommerlampen in zartem Apfelgrün, in flammendem Purpur, in frechem Gelb. Und diese Farben können als tröstliche Girlande über manchen künftigen Tragen hängen, der von grauer Trauer erfüllt ist.

Der Maler-Graphiker Leschhorn †

Der am 21. September kurz vor seinem 75. Geburtstag verstorbene Farbenholzschnittdr Paul Leschhorn war ein Schüler der Karlsruher Akademie bei den Professoren Ernst Schurth und Walter Conz. Von der Lithographie kam er zu seinen meisterhaften Farbendruckern, deren Werkverfahren er von Prof. Emil Orlik übernahm. Leschhorns tonfeine Arbeiten weckten schon die Aufmerksamkeit von Ferdinand Avenarius, dem Herausgeber des „Kunstwart“. Seine an die Japaner erinnernde Schaffensweise, gegründet auf die Saugfähigkeit ihres edlen Papiers, erlaubte Leschhorn aus seinem Plattenwerk stets neue Bildwirkungen zu erzielen. Aber auch seine großen Aquarelle, seine Ölbilder, heimische und fremdländische Landschaften und Orient-Stilleben, sind von Kennern und Künstlern geschätzt. Zu seinem 65. Geburtstag erhielt der Künstler von der Universität Freiburg i. Br. den Erwin-von-Steinbach-Preis.



Paul Leschhorn: Blick auf den Hohbarr (Farbenholzschnitt)

Schicksal oder Wille?

Die Frage, ob wir einen freien Willen haben, oder ob unser Geschick von Urzeiten her vorbestimmt ist, war Gegenstand aller Religionen, Philosophenlehren und zahlreicher Dichtungen. Sie wird immer wieder in jedem großen Prozeß vor den Gerichten aufgeworfen, und fast jeder Verteidiger bemüht sich, seinen Mandanten als Opfer von Schicksalverkettenungen oder unglücklichen Zufällen hinzustellen.

Buddha hat einmal diese Kardinalfrage aller Moral mit einem schönen Gleichnis beantwortet: „Wenn ein Mann einen Pfeil auf die Sehne seines Bogens legt“, so steht die Entscheidung darüber, ob er ihn abdrückt oder nicht, bei ihm! Wenn er sich aber zum Abdrücken entschlossen hat, so mag es geschehen, daß er nicht den Tiger trifft, auf den er zielte, sondern ein unschuldiges Kind, das im letzten Augenblick zwischen dem Pfeil und dem Zielobjekt läuft.“ Daraus folgert dieser Lehrer einer Religion des Entsagens, daß es stets besser sei, nicht zu handeln, denn die Kette von Ursache und Wirkung entgeltet unsere Hände. Hier setzt der Zufall ein, der zum Verhängnis werden kann. Wer aber nicht handelt, schaltet sich nicht in den Ablauf solcher Kette ein.

Nun, das ist östliches Denken, und der westliche Mensch lebt unter Verhältnissen, die ihm keine Wahl lassen. Er muß handeln, daher neigt er auch dazu, die Kraft des Handelns, den starken Willen, der andere zum Nachgeben zwingt, zu überschätzen und Menschen zu bewundern, die ihren Kopf immer durchsetzen.

Andererseits beweist manche Anekdote, daß selbst der Entschlossene, sich dem Netz des Schicksals durch Nichthandeln zu entziehen, nichts nützt, so z. B. die Geschichte von dem Mann, dem prophezeit wurde, er werde an einem bestimmten Tage eines gewaltsamen Todes sterben. Er lud seine Freunde zu sich und glaubte, wenn er keinen Schritt aus dem Hause mache, könne ihm nichts geschehen. In angeregtem Plaudern verbrachte man den kritischen Tag, am Abend gerieten die Herren über ein Zitat in Streit, der Gastgeber elite in die Bibliothek, das betreffende Buch zu holen. Es stand in der obersten Reihe des Regals, er bestieg die kleine Leiter, gleitet aus und bricht sich das Genick. Es scheint doch so, als ob gerade die entscheidenden Augenblicke unseres Lebens: Geburt und Tod sich der Einwirkung unseres Willens

entziehen, als ob sie „vorbestimmt“ wären. Darum kommt auch die nüchternste materiell ausgerichtete Weltanschauung nicht herum. Dem Religiösen ist es ohnehin selbstverständlich.

Auch sollten wir es für unfer unserer Menschenwürde halten. Vergehen, die wir uns zuschulden kommen lassen, auf die Verkettenung möglicher Umstände zurückzuführen. Vor dem Handeln gilt es zu überlegen, ob wir handeln sollen. Haben wir aber gehandelt, dann müssen wir uns zu unseren Taten bekennen und ihre Folgen auf uns nehmen. Eva Siewert.

André Gide:

Der Handteller

Rainer Maria Rilke kam gestern morgen. Er legte mir einige Seiten seiner Übersetzung von dem „verlorenen Sohn“ vor. Sie befriedigten ihn nicht.

Beglückt, in meiner Bibliothek das große Wörterbuch von Grimm zu finden, schlug er unter „Hand“ nach und vertiefte sich in ein geduldiges Studium, dem ich ihn einige Zeit überließ. Er gedachte mehrere Sonette von Michelangelo zu übersetzen und erzählte mir von den Schwierigkeiten, die er mit dem Worte „Palma“ habe, und wie ihn die Entdeckung erstaunt hätte, daß die deutsche Sprache wohl ein Wort kenne, womit sie den Rücken der Hand bezeichne, nicht aber eins für das Innere der Hand.

„Man könnte höchstens Handfläche — la plaine de la main — sagen“, meinte ich. „Das Innere der Hand soll eine Fläche sein?“ rief er. „Allerdings ist Handrücken ganz gebräuchlich. Dabei ist der Rücken der Hand, diese Außenseite, ohne Leben, ohne Gefühl, ohne Sanftheit. Diese Oberfläche ist just das Gegenteil des warmen, zärtlichen, liebenden Innern, in dem das ganze Geheimnis der Persönlichkeit liegt.“

Beim Durchblättern des Grimmschen Lexikons fand er schließlich das Wort „Handteller“ mit einigen Beispielen, die aus dem 16. Jahrhundert stammten. „Aber“, sagte er, „das ist das Innere der Hand, die sich öffnet, um zu bitten, zu beteln, zu sammeln. Welch ein Geständnis für die Unzulänglichkeit unserer Sprache!“ (Aus „Incidenzen“ mit Genehmigung des Dichters übertragen von Willi Fehse.)

Ein Märchenschloß in der Heide

Als vor wenigen Wochen die Nachricht durch die Presse ging, daß begeisterte Verehrer des im vorigen Sommer verstorbenen Malers und Bildhauers Johann Michael Bossard zwei seiner Gemälde gestohlen hätten, rückte der einsame „Kunststempel“ in der Lüneburger Heide wieder einmal für kurze Zeit in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Unzählige Menschen in Deutschland und in allen Teilen der Welt erinnerten sich beim Lesen dieser Meldung an einen Künstler, der zu den seltsamsten, eigenwilligsten, Menschen unserer Zeit gehörte und an jene einpartige Kunststätte in der Heide, die ihresgleichen wohl auf der ganzen Welt sucht.

Wenn man über die einsamen Heidewege zu dieser Stätte kommt, die inmitten eines großen Parks verborgen liegt, glaubt man zuerst vor einem verwunschenen Märchenschloß zu stehen. Dann sieht man aber den Kunststempel, der in vielen einer Kirche gleich, das große Atelierhaus und in einem weiten Kreis um beide herum die monumentalen Steinfiguren, Plastiken, Skulpturen und Masken, die sich geisterhaft gegen den dunklen Hintergrund des Parks abheben. Der bloße Anblick dieses Fleckchens Erde ist faszinierend, aber er vermittelt nur eine Ahnung von dem, was sich hinter den bizarren Mauern dieses geheimnisvollen Gebäudes verbirgt.

Wir sind an diesem Tage die einzigen Gäste auf dem einsamen „Hassel“ und können uns in Ruhe mit der Gattin des Künstlers unterhalten, die heute das Werk ihres Mannes verwaltet und in kleinen Teilen — sie ist selbst Bild-

Heide und Sand war. Bossard, dessen Arbeiten damals in der Öffentlichkeit heftig umstritten wurden, erwarb im Jahre 1912 diese Heidefläche, um hier in der Einsamkeit eine eigene Kunststätte zu errichten. Er verwirklichte diesen Plan in fast 30-jähriger Arbeit als sein eigener Architekt, Baumeister und Maurer. Der Bau der Gebäude und die Anlage des Parks, in dem er jeden Baum und jeden Strauch mit eigener Hand pflanzte, umfaßt aber nur den kleineren Teil seines Schaffens. Sie waren die Grundlage, der Rahmen für sein gewaltiges künstlerisches Schaffen, das ihn bis zum letzten Tage seines Lebens nicht ruhen ließ.

In seinem Atelier steht heute noch alles so, wie an jenem Tage, als ihm der Tod den Pinsel aus der Hand nahm. Der große Bildzyklus, den er in den letzten Wochen noch zu vollenden hoffte, blieb ein Fragment. Aber auch in diesem Werk kann man schon das Grundthema erkennen, das der Maler J. M. Bossard in hundertfältiger Weise immer wieder neu gestaltet hat: jener Rhythmus von Werden und Vergehen, von Aufschwung und Niedergang, von Licht und Dämmerung, Frühjahr und Herbst, Geburt und Sterben, der unaufhörlich unser Dasein durchpulst. Das Geheimnis der ursprünglichen Wirkung seiner Gemälde, deren Aufzählung wegen ihrer Vielzahl ein hoffnungsloses Unterfangen wäre, liegt jedoch in der souveränen Beherrschung der Farbe. Man könnte Bossard einen Expressionisten nennen, vor allem, wenn man an seine farbigen „Quellpunkte“ denkt die er ohne Beachtung des Figürlichen seinen Gemälden zugrunde legte. Aber er ist weder in diese noch in eine andere Stilrichtung mit Sicherheit einzureihen, weil die Gesamtheit seines umfangreichen Werkes voller interessanter Kontraste ist. „Ich kann mir in meiner Tätigkeit keine Vormundschaft gefallen lassen“, sagte er noch kurz vor seinem Tode und sein Werk bestätigt, daß er in seiner Kunst immer einen eigenen, einsamen Weg gegangen ist.

Durch einen schmalen, offenen Gang gehen wir dann zum Kunststempel hinüber. Er verkörpert in seiner äußeren und inneren Gestaltung am deutlichsten den künstlerischen Willen Bossards. Seine Ausgestaltung ist von verblüffender Einfachheit und lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher sofort auf die monumentalen Wandgemälde, die den Aufstieg und Abstieg des menschlichen Lebens schildern.

Wenn man den Rundgang durch das Atelierhaus und den Kunststempel beendet hat und daran denkt, daß alles, was man gesehen und an künstlerischem Genuß erlebt hat, von einem Menschen in einem Leben geschaffen wurde, kann man es kaum glauben. Die Sprache dieser Kunst ist für jeden Menschen faßlich, und doch rührt sie an letzte und allerletzte Fragen.

Bedauerlich ist nur, daß es der Gattin des Künstlers an Mitteln fehlt, um den ungeheuren Schatz jener Arbeiten aufzustellen, die noch in Mappen und Kisten verwahrt sind. Frau Bossard weist diesen Gedanken als im Augenblick viel zu weitgehend zurück. „Wenn ich nur alles so weit erhalten kann, um es vor dem Verfall zu bewahren ...“ An diese Worte mußten wir denken, als wir gegen Mitternacht diese einzigartige Kunststätte verließen und einen letzten Blick auf das im Mondlicht liegende „Märchenschloß“ warfen.

E. S. Schmacke.



Eine Schnitzerei Bossards: Der Leidende. Spricht nicht aus diesem Gesicht die Tragik einer ganzen Generation?

hauerin — noch ergänzt. „Ich habe große Sorgen“, gesteht sie freimütig, „denn heute ist alles entsetzlich teuer, und es ist schwer, ein solches Werk mit geringen Mitteln vor dem Verfall zu bewahren. Im Kunststempel habe ich die riesigen Gemälde von den Wänden nehmen müssen, weil sonst die Farbe gelitten hätte. Die Schnitzereien für das Dach sind auch unvollendet geblieben, weil das Holz dazu fehlt.“ Aber dann lächelt sie schon wieder optimistisch und meint, daß sie schon irgendwie mit allem fertig werden würde. „Mein Mann hat es auch geschafft.“

Und dann hören wir die Geschichte dieser Kunststätte, zu der vor dem 1. Weltkrieg der Grundstein gelegt wurde, als hier nur noch

Stilblüten - frisch gepfückt

„Die Automobilisten, die Photohändler, die Kolonialwarenhandl... sie alle haben Bonn zwischen den Zähnen.“

Neue Untertürkheimer

„Der viele Staub, der bei Bekanntwerden der Vorgänge aufgewirbelt worden ist, wird in diesen Tagen von der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal beseitigt werden.“

Gerichts-Zeitung, Augsburg

„Sie wollen auf dem Weg über das Wasser ihre Schäffchen ins Trockene bringen.“

Revue, München

„Die Wasserspülung rauschte in den letzten Stützgeräten.“

„Fortuna fing das Auto mit beiden Armen zwischen der Böschung und den Brückenpfeilern auf.“

Schwäbische Illustrierte

„Wenn eine Frau merkt, daß der Mann sie auf Händen trägt, dann nimmt sie ihn aufs Armchen.“

Wochenend, Nürnberg

„Als er ihr belläufig erzählte, daß er eine große Hühnerfarm besitzt, war er sogleich Hahn im Korb.“

Aus dem Roman „Die schicksalhafte Perlenkette“

„Es wäre schade, wenn ihr Talent am italienischen Küchenherd weiter verwässern müßte.“

Aus dem Filmprogramm über „Weißes Gift“

„Fast eine Viertelmillion Menschen sind im Jahre 1950 aus Belgien und Luxemburg zu uns gekommen und haben unsere Städte und Kurorte mit weit über einer Million Übernachtungen befruchtet.“

Basler Nachrichten

„Kleine Kinder kommen mit einem Heiligenschein auf die Welt, der sich zwar mit der Zeit ein bisschen abnutzt, von dem aber doch soviel erhalten bleibt, daß er unser Herz wie ein Lasso einfängt.“

Heim und Welt

Der Narr des Ozeans / Zum 500. Geburtstag von Christoph Columbus

Zum 500. Geburtstag von Christoph Columbus

Bis zur Stunde ist es ungewiß, wo und wann der Entdecker Amerikas geboren wurde. Im Vicino dritto di Ponticello, einer Vorstadt Genuas? Möglich — es könnte genau so gut ein anderer Hafenort der ligurischen Küste gewesen sein. Wie bei weiland Homer streiten sich sieben Städte um die Ehre, die Heimat eines großen Mannes zu sein. Nur der Zufall einer plötzlich sich erschließenden historischen Quelle wird diese Frage klären können zusammen mit der anderen nach dem Geburtstag des Seefahrers. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt dieses Ereignisses gilt der Spätsommer des Jahres 1451 (zwischen dem 23. August und dem 1. Oktober); sicher ist das Datum indessen nicht.

Wenn nur die Biographen, der Spanier Las Casas und Columbus' Sohn Ferdinand, nicht so arg gefunkelt hätten... Nach ihren Angaben ergibt sich für den Werdegang des Entdeckers bis 1483 folgendes, stark retuschiertes Bild: Christoph, von adeliger Herkunft (Vater Domenico war in Wirklichkeit ein biederer Wollweber), studiert in Pavia, verrichtet im königlichen Auftrag sozusagen Wasserpolizei-dienste auf dem Mittelmeer und kapert als Zehnjähriger (!) ein Schiff, befährt anschließend das Nordmeer und zwar noch über den 78. Breitengrad hinaus, mit Vorliebe zur Wintersonne (wo die Schiffer noch heute die arktischen Gewässer meiden).

Das ist natürlich alles reine Phantasie. Aber es sieht geschrieben, richtiger: umschrieben, andeutungsweise, in Wendungen, die man so oder so auslegen kann. Literarische Camouflage, biographische Taktik, wodurch die niedere Herkunft des Columbus verschleiert, seine Vorzüge als Nautiker und Bravo aber der stolzen, fremdenhassenden Hidalgo gegenüber besonders hervorgehoben werden sollten. Auch die Nachwelt durfte von diesem Manne nicht gering denken, zumal die Zeitgenossen das gründlich und zum Teil auch begründet taten. Der ehr-

lich bemühte Schwindler erscheint also motiviert, nur erschwert er ungemein das Geschäft der auf Tatsachen bedachten Historiker. Die Romanciers und Drehbuchverfasser haben es da leichter...

Nach 1476 wandte Columbus sich nach Portugal und heiratete, wenn es stimmt, auf der Insel Porto Santo bei Madeira die Tochter Philippa des aus altadeligem, italienischen Geschlecht stammenden Lehnsherrn Perestrelo. Eine gute Partie, wie man heute sagen würde — unverständlich bleibt nur, warum der Schwiegerohn die Mittel für den Unterhalt kümmerlich durch Zeichnen von Seekarten und gelegentliche Steuermannsdienste erwerben mußte. Hat Vater Perestrelo den Träumer kurzgehalten? Oder war der Adel schon damals verarmt?

König Johann von Portugal winkte ungnädig ab, als Columbus mit dem Plan an ihn herantrat, auf dem westlichen Seewege Indien anzusteuern. Es lag nicht an den Argumenten; diese vermochten, gleichwohl sie an das damalige Wissen, wie insbesondere an den Glauben, strapazöse Anforderungen stellten, einigermaßen zu überzeugen. Das Vorhaben scheiterte an den unverschämten Forderungen, die der Italiener für den Fall des Gelingens stellte: Erbadel für sich und seine Familie, Titel und Rechte eines Admirals der Weltmeere, Amt und Würden eines lebenslänglichen Vizekönigs aller entdeckten und noch zu entdeckenden Kontinente und Inseln, sowie den Zehnten sämtlicher königlichen Einkünfte aus den überseeischen Besitzungen. Columbus wußte, was er wert war.

In Kastilien willigten die Katholischen Majestäten dann ein. Das in Aussicht gestellte indische Gold verteilte seine Wirkung weder auf die Granden noch auf die kirchlichen Würdenträger (als es dann nicht oder nur sehr spärlich anrollte, wurden sie böse). Es gab

dann noch einige Schwierigkeiten, nicht zuletzt von gelehrter Seite — die Salamanca-Weisung begriffen nur mühsam die columbische Konzeption —, auch mußte Granada noch von den Mauern befreit werden; aber dann erhielt der Seefahrer Schiffe, Proviant und Segen. Der letztere, in der St. Georgskirche von Palos erteilt, war wohl das Wichtigste, denn ohne seine heilsame Wirkung wäre das Unternehmen schief gegangen. So fand denn der Mann, der sich in seiner Kalkulation um mehr als fünfzehntausend Kilometer geirrt hatte und daher in den sicheren Tod gefahren wäre, schon nach dreitausend Meilen einen unbekanntes Kontinent.

Es wird immer eine erstaunliche Sache bleiben, daß Columbus den Atlantik mit drei Nußschalen überqueren konnte, von denen die größte, die berühmte „Santa Maria“, etwa zweihundertachtzig Tonnen, die kleinste, der Küstensegler „Ninna“, noch keine hundert Tonnen Schiffsraum umfaßte. Daß er die Fahrt bewältigte mit ausgemachten Spitzbuben als Piloten, mit einer Mannschaft, die sich hauptsächlich aus professionellen Seeräubern und bezugsfähigen Strafgelassenen rekrutierte, mit unzulänglichen nautischen Unterlagen und Hilfsmitteln, z. B. mit einer Karte, auf der vom vierzigsten Grad westlicher Länge ab alles reine Phantasie war... Aber er hat es geschafft, trotz Sabotage und Meuterei, trotz aller falschen Berechnungen. Am 12. Oktober morgens gegen zwei Uhr, löste die voraus-eilende „Pinta“ unter Martin Alonso Pinzon seinen Kanonenschuß; der Salut galt Indien — Amerika hat ihn akzeptiert.

Übrigens vergaß Columbus, wohl vor lauter Entdeckerfreude, die von ihm zuerst erreichte, von den Eingeborenen „Guanahani“ genannte Insel kartographisch aufzunehmen. Noch heute weiß man nicht genau, welcher Teil der Bahama-Gruppe eigentlich „San Salvador“ ist (möglicherweise ist es die Watling-Insel). Spricht eine solche Nachlässigkeit für entdeckende Größe? Er versäumte es auch, den von der Königin Isabella in Form von tausend Maravedis und einer seidenen Jacke ausgesetzten „Finderlohn“ an den Matrosen Rodrigo da Triana, der zuerst Land sichtete, menschlich anprechende Qualitäten? Und schließlich unterließ er es noch, seinem Irrtum zu berichten, den Irrtum nämlich, daß er Indien gefunden habe. Schon am 12. Oktober, als er nach einer Fahrt von nur siebenunddreißig Tagen und höchstens dreitausend Meilen landete, mußte er Bedenken haben, denn der Toscanelli-Plan (angeblich von Columbus gefälscht), befaß die Entfernung von Westeuropa nach Ostasien mit 6500 Meilen oder 9600 Kilometern, die zurückzulegen ein Flottenverband damals siebenzig bis hundert Tage benötigte. Sollte er aber zu diesem frühen Zeitpunkt seine irrige Auffassung noch nicht revidiert haben, er hätte dies durch die ihm nicht unbekannt gebliebenen Entdeckungen Vasco da Gamas und Cabral's, spätestens aber an jenem Tag tun müssen, als er, auf der vier-



Frauenbildnis Aquarell von Werner Kornhas

ten Westfahrt, in der Bal von Chiriqui durch Eingeborene von einem großen Wasser jenseits der Berge, also von der Existenz des Stillen Ozeans erfuhr. Und — hat er nicht selber immer nach der „Durchfahrt“, nach einer Art Panama-Kanal gesucht? Warum, wenn er glaubte, in Indien zu sein?

Alles ist merkwürdig und rätselhaft an diesem Mann, der tyrannisch wüten konnte und sich dann wieder gütig wie ein Vater gab, der Mathematiker und Lyriker (großartig die Stimmungsmalerei in seinem Bordbuch), Rationalist und Mystiker (in seinen alten Tagen verwarf er wieder die Theorie von der Kugelgestalt der Erde zugunsten von Schwärmereien über das von ihm gefunden geglaubte Paradies) in einem war. Genie und Mittelmaß, Fähigkeit und Unvermögen, Verwegenheit und Zaudern, Größenwahn und Bescheidenheit, Edelmut und Niedertracht bestimmen das Bild seiner Persönlichkeit. Alles vertrat sich in seiner Brust. Er war ein Betrüger, ein Hochstapler par excellence — er war kein geistiger Heros, kein hervorragender Nautiker und Kartograph. Es gab bessere Verfahren, fähigere Kolonisatoren, tüchtigere Verwaltungsbetriebe als ihn. Es gab aber keinen wagemutigeren Entdecker und „Ozeanarner“ — vor ihm und auch nach ihm nicht. Die einmalige Leistung der Westfahrt — eben dies daß er aus Ahnung und Sehnsucht, aus Vorstellungen und Träumen unter Einsatz seines Lebens eine Realität schuf: das ist sein bleibendes Verdienst. So soll seiner, mag er im einzelnen versagt oder gefehlt haben, gedacht werden, gehört, wie Goethe zutreffend meint, „denn doch ein Mann dazu, der das alles zusammenfaßt, um Fabel und Wahrheit, Wahn und Überlieferung in Wirklichkeit zu wandeln.“ Ludwig Thomé.

Die Nähterin / Erzählung von Kurt Scheid

Die Zeiten hatten damals einen gänzlich anderen Zuschnitt: allein schon die Kinderwagen, sie waren hoch schmal und kippten sehr leicht um. Wenn die Ärzte Hausbesuche machten, trugen sie einen Gehrock mit stoffüberzogenen Knöpfen. Viele Mädchen hatten Häubchen und waren auf diesen öffentlichen Ausweis ihrer dienenden Stellung stolz. Abends kam der Gasmann mit der glühenden Stange und zündete die Straßenlaternen an. Es gab überhaupt eine ganze Anzahl von Berufen, die heute ausgestorben sind, so auch die Nähterin, wohlmerkt mit T, denn Näherinnen gibt es heute noch, aber die sind anders.

Wenn die Nähterin, will sagen die Nähterin, ins Haus kam, war das allemal ein Ereignis für den Knaben, den Nachkommling hinter den ungleich älteren Geschwistern. Das war nicht so, wie wenn Gärtner oder Maler tätig waren, denen man stundenlang zuschauen, sogar helfen durfte — ganz im Gegenteil: es roch immer so eigentümlich fast nach Näherin, und im Grunde war es eine langweilige Sache, — und doch! Es lag wohl an der Person der Nähterin, die halb respektvoll, halb komisch irgendwie anzog, und das zählte wohl gleichsam zu dem passiven Erlebnisbereich der Menagerie: etwas zum Angucken.

Die Nähterin war ein altes kleines Fräulein. Sie hieß eigentlich, nämlich Kresshake, und trug einen Kapothut. Sie hatte ein dünnes, zittriges Stimmchen, bediente sich einer ovalen goldenen Brille und liebte sich mit Lano-linceme ein. Bei Tisch saß sie, wenn sie nicht gerade auf, mit gefalteten Händen, sprach nur, wenn sie angeredet wurde und mußte zum Zureifen stets genötigt werden.

Verschiedentlich drohte die Mutter dem Knaben, wenn er ungezogen war: „Mach nur so weiter, dann bin ich morgen vor Kummer alt und muß einen Kapothut tragen wie die Kresshake...“ Diese Vorstellung war ebenso beunruhigend wie auch beschämend und darum stets von erzieherischem Erfolg begleitet.

Wenn das Fräulein gut gelaunt war, sang sie mit schmetterndem Stimmchen:

„Dann drehen wir den Beesen um, und schlagen den Napolium.“

und damit nahm sie die Elle, schlug auf die Nähmaschine und blinzelte den Kleinen an. Der fand das recht abern und dumm, indes, weil er ein freundliches Kind war, lachte er höflich. Auf die Dauer wurde es natürlich öde, im Nähzimmer zu sitzen, mit leeren Fadenrollen zu spielen und sich ihre Geschichten vom Siebziger Krieg anzuhören, in denen nie etwas passierte, — nicht einmal einen Franzosen hatte sie gesehen! Es bot sich nun die willkommene Abwechslung, die Brille der Nähterin zu verstecken und sich dann mit unshuldigem Gesicht bei der Suche zu beteiligen. Das Fräulein tat immer, als merke es nichts. Dann aber das mit Klosettpapier auf einem Kamm Musik zu machen, hinterließ einen

prickelnden Reiz auf den Lippen, doch bei der Nähterin Nervosität. Sie verwehrete sich erst freundlich, dann dringender, endlich energisch, — mit dem Erfolg, daß es draußen vor dem Türspalt, absprunghaft zur Flucht noch lauter fortgesetzt wurde. Da schimpfte sie: „Ich werde es deiner Mutter sagen, dann kriegst du — Kloppe!“ Das Wort war nicht gebräuchlich, es klang schrecklich und erinnerte an einen Mann mit großem, kahlgeschorenem Schädel,



Zeichnung: F. Feuerstein

der keuchend auf einen Teppich an der Stange einschlug. In diesem Augenblick haßte das Kind die Nähterin zugleich überkam es ein seltenes gespurtes, weiches Gefühl: das Fräulein sah so alt und so häßlich aus... aber eher sich Konsequenzen aus diesem Stimmungsumschwung ziehen ließen, kam die Mutter die Treppe herauf. Herz klopfend dachte das Kind: jetzt gib's was!

Doch das Fräulein sprach über diese oder jene Änderung, das Wort Rüschen fiel, — von ihm kein Wort. Als die Mutter segenen war, stürzte der Bub auf das Fräulein zu, umschlang zärtlich seine Knie, obwohl sie so fremd nach Stoff, Nähen und Lanolin roch und rief: „Fräulein Kresshake, ich habe Sie lieb...“ „Na“, brummete sie, „das hat mir auch noch keiner gesagt.“

Schon immer war das Fräulein ins Haus gekommen, doch eines Tages färl bei Tisch die Worte: „Die Kresshake darf mir nicht mehr ins Haus, sie ist eine üble Schwätzerin.“

Der Kleine rief sehr bestimmt: „Das ist nicht wahr!“

Strenge wurde er verwiesen: „Kinder haben nicht dreinzureden, wenn Erwachsene sprechen, und dann, — was weißt du denn schon!“

Damit war der Fall erledigt, und weil dem Kind das schneuliche Wort „Kloppe“ wieder einfiel, schrumpfte das arme, alte Fräulein für ihn zu einem verabscheuungswürdigen, komischen Etwas mit Kapothut zusammen. So ist die Welt: undankbar und feige.

Es kam eine andere Nähterin. Das Kind erwartete sie schon vor dem Hause und fragte, ob sie die Nähterin sei; und da sie bejahte, sagte es: „Ich heiße Kutschert und meine Mutter heißt Anna, aber sie kann's nicht leiden.“

Und da lachte die große Frau hell auf und sah den kleinen Buben mit ihren strahlenden dunklen Augen an: „Und ich heiße Lina, und ich mag es ganz gerne.“

Das war schon etwas anderes, als das Fräulein mit dem Kapothut. Das Nähzimmer war von morgens bis abends mit Heiterkeit erfüllt, und Fräulein Lina hatte einen Bräutigam, der sogar bei den Schwarzen in Afrika gewesen war. Was Fräulein Lina sagte, das hatte Gewicht, es galt. Auch waren die ältesten Schwestern nun immer im Zimmer und sie hatten jetzt immer zu tuscheln und zu lachen, und wenn das Kind hinhörte, brachen die Frauen ihre Gespräche ab.

Einmal, es war schon Krieg, rannten alle ans Fenster, denn gegenüber war eine Hochzeit. Die älteren Schwestern lachten recht dumm und sagten zu Fräulein Lina: „Die müssen auch heiraten...“

Auch die Nähterin lächelte: „So so, eine Kalub-Hochzeit.“

Das Kind fragte: „Fräulein Lina, wenn Sie heiraten, machen Sie dann auch eine Kalub-Hochzeit?“

Die Köpfe fuhren herum, die Nähterin lachte, daß sie sich hinsetzen mußte, erklärte indes: „— vielleicht, das kann man vorher nie genau wissen...“

Jetzt lachten die Schwestern und konnten sich nicht mehr beruhigen. Das Wort blieb aber Fräulein Lina verschwand, war fortgeschickt. Sie mochte geheiratet haben, gestorben oder verzogen sein. Es ist das allen Kindheitsgestalten Eigentümliche, und so auch hier: sie sind da wie ein Tag und sie sind fort wie ein Tag, — es interessiert nicht, wo er herkommt und wo er bleibt, doch er hinterläßt etwas: ein Mosaikteilchen zur Fülle Welt.

Wenn man das heute betrachtet, so war das Fräulein mit dem Kapothut eben noch eine richtige Nähterin — mit T — gewesen, hingegen Fräulein Lina schon eine Näherin; sie dachte gar nicht daran, bei Tisch die Hände gefaltet zu halten, sie aß wie die anderen; die Scheinbar so stark geschlossene Welt der Ärzte im Gehrock, der Mädchen mit Häubchen, der Laternenanzünder und unsportlichen Kinderwagen befand sich bereits in der Endphase der Untervandernung und damit kurz vor ihrer dann so plötzlichen Auflösung. Und anschaulich wird das in dem charmannten, lustigen Fräulein Lina das so ungeniert sprach und sich gleichberechtigt bewegte; so kann man kühnlich sagen: „Und an den Näherinnen sollt ihr es erkennen!“ Dann noch etwas: Jedenfalls hätte das alte Fräulein in der Angelegenheit Klosettpapiermusik sich allzu gerne doch beschwert, doch wird sie es einfach nicht — gewagt haben! Dafür hat sie es dann in anderen Familien erzählt.

Junge Gänse / Von Richard Gerlach

In ihrem zarten goldgelben Flaum stehen die jungen Gänse da und blicken mich fragend und voller Vertrauen an. „Wie, wie, wie?“ fragen sie. Und die richtige Gänseantwort darauf lautet: „Gagaga“.

Als es soweit war, daß sie aus den Eiern schlüpfen sollten, stellten wir diese in die wärmste Ecke neben dem Herd. Kaum waren sie ausgekrochen und trocken geworden, fragten sie schon: „Wie, wie, wie?“ Die Küken blickten aus ihrem Karton empor und sahen ein Menschengesicht. Das war das erste, was sie von dieser merkwürdigen Erde wahrnahmen. Es konnte nichts Böses bedeuten, und als sie Antwort erhielten, waren sie beruhigt und schliefen ein wenig. Am zweiten Tage kamen sie hinaus auf das Rasenstück vor der Tür, und damit sie nicht wegfielen, stellten wir ein niedriges Gitter aus Maschendraht um sie herum. Dann holten wir die alte Gans aus dem Stall. Sie züchte denn sie hatte noch nicht vergessen, daß wir sie vor drei Tagen von den Eiern gehoben hatten. Nun wollte sie die Küken begrüßen und unter ihre Fittiche nehmen. Aber die Kleinen hatten Angst vor ihr. Menschengesichter kannten sie schon. Aber solch ein großes, schreckliches Tier? Nach einer Stunde verstanden sie, was die Alte sagte und krochen unter den großen, warmen Vogelteil.

Die Gänse sind nur zufrieden, wenn jemand da ist, zu dem sie flüchten können. Von allen Vögeln haben die Wildgänse das innigste Familienleben. Fast ein Jahr sind Mutter und Vater um die Kinder besorgt. Sie trennen sich nicht im Herbst, sie ziehen zusammen nach Spanien oder nach Marokko in die Winterherberge. Freuden und Ängste bestehen sie gemeinsam, und wenn der Ganser einen Feind verjagt hat, stimmen alle in sein Triumphgeschrei ein. Die Hausgänse haben viel von dem alten Grauganserbe bewahrt, Sie sind äußerst wachsam; wenn ein Fremder über den Hof geht, streckt der Ganser zischend den Hals vor. Wendet man sich gegen ihn, so weicht er verlegen aus; läuft man aber weg, so eilt er flügel-schlagend hinterdrein. Sie sind keineswegs dumm, die Gänse. Sie kennen sich an den Stimmen, beobachten auch die Menschen scharf und wissen genau, wer ihnen die Schlüssel mit dem Futter hinstellt.

Vorerst wispeln die Küken noch und piepen von früh bis spät. Wenn sie mich anblicken, zweifle ich keinen Augenblick, daß sie eine bestimmte Meinung von mir haben. Sie sind freundlich arglos und zutraulich, denn sie ahnen nicht, was wir mit ihnen vorhaben.

Das Ewigweibliche / Von Michail Sotschenko

Vor dem Richter stehen die Eigentümer einer geheimen Schnapsbrennerei — Mann und Frau. „Also“, fragt der Richter, „die Parteien wollen sich nicht schuldig bekennen?“ „Nein“, sagt der Vorgeladene. „Ich bin nicht schuldig. An allem ist die Frau schuld. Ich weiß von nichts.“ „Merkwürdig“, sagt der Richter, „was hat die Angeklagte dazu zu sagen?“ „Wahrhaftig, Herr Richter, wahrhaftig... Es ist meine Schuld... Sie können mich bestrafen... Er hat damit nichts zu tun...“ „Bürgerin“, sagt der Richter, „wenn Sie Ihren Mann entlasten wollen, so wird nichts daraus. Sie ziehen die Sache nur hin. Überlegen Sie sich's doch selbst: kann man glauben, daß der Mann, der zusammen mit Ihnen in der gleichen Wohnung haust und nichts weiß. Oder leben Sie vielleicht nicht mit ihm, Bürgerin?“ Die Angeklagte schweigt. Der Mann nickt freudig. „Eben, eben!“ sagt er. „Ich lebe nicht mit

ihr. Manche glauben das ja, aber in Wirklichkeit — nein! Sie ist an allem schuld...“ „Ach so!“, sagt der Richter, „Ihr lebt nicht miteinander... Ja, wie ist das: verträgt ihr euch nicht?“ „Der Angeklagte nickt: „Stimmt, Herr Richter... und überhaupt... Und älter ist sie als ich, und...“ „Wieso älter?“ ruft die Angeklagte dazwischen. „Doch nur um einen Monat!“ „Stimmt, Herr Richter, aber bei einer Frau macht ein Monat soviel wie ein Jahr. Mit vierzig Jahren...“ „Ich bin aber nicht vierzig! Das ist eine Lüge!“ „Nun, auch neununddreißig sind bei einer Frau ein beachtliches Alter! Auch das Haar wird grau... und überhaupt...“ Der Richter schmunzelt. „Ich meine ja nur, ich spreche nur so im allgemeinen... Auch die Haut ist nicht mehr dieselbe, nur die Runzeln, wenn man so sagen darf, um die Vierzig herum... Ich lebe nicht mit ihr, Herr Richter!“ „Ach, so einer bist du!“ schreit die Angeklagte. „Die Haut ist nicht nach deinem Geschmack! Die Runzeln gefallen dir nicht! Blamierten willst du mich nur vor allen Leuten! — Er lügt, Herr Richter! Natürlich lebt er mit mir! Und den Apparat für den selbstgebrannten Schnaps hat er selbst gekauft!... Ich nehme alles auf mich, will ihn herausreißen — und so kommt er mir! Blamiert mich!... Na, dann wollen wir eben zusammen sitzen!“ Deutsch von Natalie Heiß.

Kleine Weisheiten

Als ich glücklich war, dachte ich die Menschen zu kennen, aber das Schicksal wollte es, daß ich sie nur im Unglück kennenlernen sollte. Napoleon

Schicksal ist der Freund des Guten, der Führer der Weisen, der Tyrann des Unsinnigen, der Feind des Schlechten.

Wußten Sie schon...

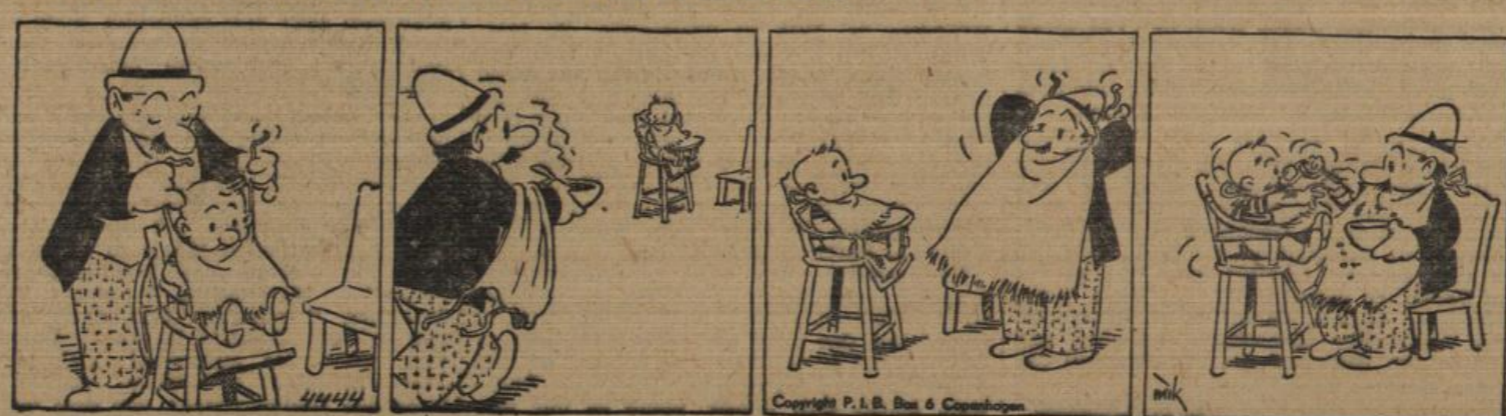
- ... daß das Benzin nicht nach dem Erfinder des ersten Benzinautos Karl Benz, sondern nach dem Sumatra-Benzoharz genannt ist, aus dem das erste Benzin gewonnen wurde?
- ... daß das Vogelgehirn ein Zwölftel des Gesamtgewichtes des Vogels ausmacht? Bei den Menschen ist das Verhältnis 1:35. „Spitzenhirn“ ist also völlig unangebracht.
- ... daß die Erfindung des Frottierluches, Frotte genannt, das Zufallsprodukt eines Maschinendefektes ist?
- ... daß von den insgesamt rund 20 000 Personenwagen der Bundesbahn 500 noch aus dem 19. Jahrhundert stammen? Sie haben in dieser Zeit mehr als zwei Millionen Kilometer zurückgelegt, was einer fünfzigmaligen Reise um den Äquator entspricht.
- ... daß nach den Erfahrungen des letzten Sommers die Arbeitslosenunterstützung nur noch in New York direkt ausgezahlt und nicht mehr in „alle möglichen Ferienorte und in alle möglichen Badeplätze“ überwiesen wird?
- ... daß der Druck für den Anschlag einer Schreibmaschinentaste mit 400 Gramm angegeben wird. Die Durchschnittsleistung einer flotten Stenotypistin bedeutet demnach ge-

wichtmäÙig die Bewegung von etwa 320 Zentnern — mit lackierten Fingernägeln.

... daß im vergangenen Jahre in der Welt 18 712 Schönheitsköniginnen gewählt worden sind?

... daß in Italien nach einer deutschen Erfindung Anzugstoffe aus Magermilch hergestellt werden?

FERDINAND / Lätzchen und Latz erforderlich



Copyright P. L. B. Box 6 Copenhagen

Die geläuterten Investitionen

Über Investitionen zu urteilen und sie zu verurteilen gehört heute zum politischen Geschäft. Es ist kein gutes Geschäft, denn die wenigsten, die die Schlagworte von den angeblich unsozialen Investitionen — und wie sie lauten mögen — kolportieren, verstehen überhaupt, was sie sagen oder haben eine Ahnung von den volkswirtschaftlichen Zusammenhängen der Investition. Den einfachen Menschen ist das schließlich schon deshalb nachzusehen, weil selbst unter sozusagen wirtschaftlich Gebildeten alles andere als Übereinstimmung über dieses volkswirtschaftliche Kapitel besteht. Immerhin gibt es hier gewisse primitive Grundtatsachen, die jeder Unvoreingenommene und Verständige verstehen kann und wissen sollte.

So gehört die verbreitete Auffassung ins Reich der Fabel, Investition bedeute Entziehung von Lohn. In Wirklichkeit setzen sich die Investitionen in voller Höhe in Arbeitslöhne und -einkommen um. Freilich erhalten diese Arbeitslöhne nicht gerade die Arbeitskräfte derjenigen Unternehmen, in denen investiert wird, sondern die Investitionsgelder verteilen sich über die breitesten Gebiete der Volkswirtschaft.

Zum volkswirtschaftlichen Einmaleins gehört auch, daß ein beträchtliches Maß von Investitionen unerlässlich ist. Investition ist wirtschaftliche Vermögensbildung; ohne ständige Ersatz- und Neubildung von Wirtschaftsvermögen oder Wirtschaftskraft würde die Volkswirtschaft schrumpfen, Arbeitslosigkeit entstehen und das Gesamtniveau der Lohn- und Einkommensentwicklung sinken.

Die liquiden Reserven der Wirtschaft sind nach dem letzten Monatsbericht der Bank Deutscher Länder beträchtlich weitergewachsen, während gleichzeitig die Industrieproduktion rückläufig war. Die wichtigsten Quellen der Geldvermehrung bildeten wieder die Krediterschöpfungen der Geschäftsbanken und der anhaltend hohe Überschuß der Exporterlöse. Soweit erkennbar ist das Geldvolumen auf diese Weise im August um etwa 700 Millionen DM gegen reichlich 420 Mill. DM im Juli gewachsen. Die Zunahme entfällt fast ausschließlich auf den Bargeldumlauf und fast ausschließlich auf den Bargeldumlauf von Privat- und öffentlichen Unternehmen.

Waren werben für Deutschland

Eigenberichte unserer Korrespondenten

Die zu Ende gegangene 30. Wiener Herbstmesse wurde Österreichs bisher größte Messenveranstaltung. Unter den 2100 in- und 437 ausländischen Firmen aus 14 Staaten befanden sich 170 west- und 6 ostdeutsche, die von der Messeleistung ostentativ vermischt placiert wurden.

Deutschlands Stände wurden von österreichischen Interessenten belagert. Leider waren die Abschlüsse nicht dementsprechend. Dabei rangierten vor Textilmaschinen, Elektrogeräten, Fotoapparaten und Ziehharmonikas (!) noch die dringlich ersuchten Ersatzteile aller Art für die in Österreich zahlreichen deutschen Maschinen und Fahrzeuge. Der Erwerb kompletter deutscher Maschinen wäre für viele Industriellen Österreichs auch heute vorteilhaft, scheitert aber am Devisenmangel. Maschinen aus Deutschland können sich nur österreichische Exporteure für ihre eigene Behaltsquote leisten. Und angesichts des Fehlens der deutschen Autoindustrie auf der Messe wies man wieder einmal auf die armen Länder west- und ostdeutsch (und viel zu große) US-Wagen, aber offiziell keinen einzigen deutschen Kraft-

wagen einführen kann und z. B. für jeden privat importierten Volkswagen 10 000 Schilling (2000 Mark) "Schutzzoll" erhebt trotz Fehlens jeder eigenen Autoindustrie!

Wieder Groß-Messe in Saloniki

Nach elfjähriger Pause wurde am 16. September die Saloniker Messe erstmals wieder eröffnet. Über 400 Firmen aus USA, England, Frankreich, Deutschland, Italien, Schweden, Holland, Schweiz, Belgien und Jugoslawien sind mit Erzeugnissen ihrer Wirtschaft vertreten. Hinzu kommen 300 Firmen und staatliche Organisationen von Griechenland. Die deutschen Firmen werden in der Hauptsache durch ihre griechischen Vertreter repräsentiert im Gegensatz zu den Vorkriegsjahren, wo die deutsche Schau durch einen eigenen Pavillon zusammengefaßt wurde, geht jetzt der Überblick über die deutsche Gesamtleistung durch die vielen einzelnen Stände verloren. Gleichwohl ist die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen und Spezialmaschinen groß. Teilweise waren die Bestände schon am ersten Tag ausverkauft. Es ist nur zu hoffen, daß die griechische Sonderkommission vom Wirtschaftsministerium in Athen auch die nöti-

gen Kontingente für die beantragte Einfuhr freigibt.

Deutschland ist mit landwirtschaftlichen Maschinen, u. a. von Hanomag, Hannover, Maschinenfabrik Stuttgart-Cannstatt, Maschinenfabrik Schilling, Karlsruhe-Durlach, stark vertreten. Würtemberg-Baden ist verhältnismäßig stark vertreten. Die Karlsruher Gritzner-Werke machen mit ihren Nähmaschinen seit je in Griechenland ein gutes Geschäft. Stoll, Reutlingen, zeigt sein Fabrikationsprogramm an Strickmaschinen und Fauquet und Frau, Rottenburg, ist gleichfalls mit Strick- und Wickmaschinen vertreten. Die deutschen Firmen sind bemüht, ihre Vorkriegsverbindungen wieder herzustellen. Wenn die Export- und Importbestimmungen der beiden Länder keine Schwierigkeiten machen, wäre dieses Ziel bald erreicht.

Die Messe in Saloniki, die bis zum 3. Oktober dauert, ist seit 1928 bis zum Krieg eine ständige Einrichtung gewesen. Sie stand im Mittelpunkt des südosteuropäischen Wirtschaftsaustausches, der bis nach Vorderasien und Ägypten reichte und vor allem den ganzen Balkan umfaßte. Heute ist als einziger Balkanstaat nur noch Jugoslawien in Saloniki vertreten. Dafür versucht die Messe, die einzige in Griechenland und Südosteuropa, in die west- und nordwesteuropäischen Länder auszustrahlen, um so die Verbindung zwischen Mittelmeer und Kontinent wieder herzustellen.

Auf der internationalen Mustermesse in Agras ist die Deutsche Bundesrepublik mit 25 Firmen vertreten. Besonders stark ist das Interesse für deutsche Maschinen, Autos, Kleinlebenswaren, Optik und Feinmechanik. Jugoslawische Firmen verhandeln mit Vertretern von Siemens über die Lieferung von Ausrüstungen für mehrere Wasserkraftwerke, auch Geschäfte in Rundfunkgeräten und Glühlampen wurden mit Siemens angebahnt. Die großen Zahlungsschwierigkeiten, mit denen Jugoslawien nach wie vor zu kämpfen hat, breiten allerdings bei allen Geschäftsabschlüssen äußerst störend in Erscheinung.

Steigende Milcherzeugung

Die Milcherzeugung des Bundesgebietes hat im Wirtschaftsjahr 1950/51 mit insgesamt 14,6 Mrd. kg gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent zugenommen, dennoch liegt sie trotz höherer Milchleistung je Kuh unter dem Vorkriegsmilchertrag je Kuh mit 2560 kg um 3 Prozent größer als die Vorkriegsleistung. Die geringere Gesamterzeugung ist durch den um 4,6 Prozent niedrigeren Kuhbestand bedingt. 69 Prozent der 1950/51 erzeugten Milch ging an die Molkereien. Das sind 8 Prozent mehr als im höheren Erzeugungs läßt auf eine Zunahme des Direktverkaufs von Trinkmilch schließen.

Der Stand der nordbadischen Industrie

Im Juni 1951 zählte die nordbadische Industrie insgesamt 2002 Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, insgesamt 192 527 Personen, darunter 66 497 weiblich. Im ersten Halbjahr 1951 erzielten diese Betriebe einen Gesamtumsatz von 1768 Mill. DM und einen Bruttoproduktionswert von 1724 Mill. DM. Hierin wird Nordbaden im südwestdeutschen Raum nur von Nordrhein-Westfalen übertroffen, wie aus folgender, dem neuesten Stande der Bad. Statistischen Landesamt, Karlsruhe, entnommenen Übersicht ersichtlich ist:

Table with 3 columns: Name of industry, Beschäftigte im Juni 1951, Umsatz im I. Halbj. 1951 (Mill. DM). Rows include Metall- u. Maschinenindustrie, Maschinen- u. Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Eisen- u. Metallwarenherst., etc.

Im 1. Halbjahr 1950 betrug der Umsatz der nordbadischen Industrie erst 1174 Mill. DM, im

Neuentwicklungen bei Kraftwagen

Auf der am 4. Oktober beginnenden Pariser Automobilausstellung wird erstmalig der neue Alfa-Romeo-Amphibien-Typ zu sehen sein. Der unter dem Namen Alfa Romeo 1900-R herauskommende Wagen wird in einer Militär- und einer Zivilausführung gebaut. Er hat einen 70-PS-Motor und erreicht als Militärfahrzeug eine Spitzengeschwindigkeit von 105, in Zivilausführung von 120 km.

Auf dem Internationalen Automobil Salon Berlin und auf der Essener Ausstellung „Schöne und Straße“ zeigte das Hamburger Tempowerk eine heb- und senkbare Ladefläche, die in Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Anton Ruthmann, Gescher/Westf., entwickelt und auf den Tempo-Matador zusehenswerten wurde. Die Ladefläche des Autos, durch Motorkraft hydraulisch bewegt, kommt vom Fußboden bis zur hochgelegenen Rampe der gewünschten Höhe entgegen, um sich dann mit dem Ladegewicht von 1,5 t wieder auf die normale Fahrhöhe zu heben oder zu senken. Tempo zeigte weiterhin den neuen Matador-Luxus-Kleinbus für 14 Personen.

Der Hausbesitz in Württemberg-Baden

Nach Ermittlungen des Statistischen Landesamts über die soziale Struktur der Hauseigentümer sind von den natürlichen Personen, die Hauseigentümer sind, 46,20 Prozent Beamte und Angestellte, 17,38 Prozent Arbeiter, 17,66 Prozent Pensionäre und Sozialrentner, 7,38 Prozent Beruflose und 3,61 Prozent ohne Berufsausgabe. Der Prozentsatz der Arbeiter, Pensionäre und Sozialrentner zusammen beträgt 35,06 Prozent, also über ein Drittel der Hauseigentümer. Zweifelslos müßte auch noch ein Teil aus den Gruppen Beruflose und ohne Berufsausgabe sowie Angestellte und Beamte ohne Berufsausgabe sowie Angestellte und Beamte der sozialen Lage nach hinzugerechnet werden.

Nach Ermittlungen des Statistischen Landesamts in Tübingen entfallen in Württemberg-Baden 5,2 Prozent der Hauseigentümer, auf Arbeiter 15,9 Prozent, auf Pensionäre und Sozialrentner 14,6 Prozent, zusammen also 30,5 Prozent.

Bilanz der Europäischen Zahlungsunion

Die Europäische Zahlungsunion hat seit ihrer vor mehr als einem Jahr erfolgten Gründung zur 69,6 Mill. Dollar für den als Anfangsbilanz aus dem Europahilfeprogramm zugesprochenen 350 Mill. Dollar verwendet.

Außer den noch verbleibenden 280,4 Mill. Dollar verfügt diese über Goldbarren im Werte von 25,8 Mill. Dollar und weitere zu Buch stehende 22,3 Mill. Dollar. Die Bilanz schließt ausgeglichen mit 834,3 Mill. EZU-Einheiten, die den gleichen Kurs wie der amerikanische Dollar haben.

Lebhafteres Realkreditgeschäft im Juli

Der Darlehensbestand bei den Grundkreditanstalten — hat im Juli gegenüber dem Vormonat um 160 Mill. DM zugenommen. Im Wohnungsbau wurden 94 Mill. DM neu investiert gegenüber 97 Mill. DM im Juni. Der Absatz von Schuldverschreibungen der Realkreditanstalten hat sich im Juli mit 66 Mill. DM gegenüber 24 Mill. DM im Juni stark erhöht. Der Gesamtumsatz an auf D-Mark lautenden Schuldverschreibungen der Boden- u. Kommunalkreditanstalten belief sich Ende Juli auf 857 (Juni 802) Mill. DM, darunter 587 Mill. Hypothekendarlehen und 207 Mill. DM Kommunalobligationen.

Zeiß Ikon

Das vor genau 25 Jahren durch einen Zusammenschluß der Ica AG und Heinrich Ernemann AG in Dresden, der Berliner Optischen Anstalt C. P. Goetz AG und der Contessa Nettel AG, Stuttgart entstandene Unternehmen hat mit dem Krieg die in der Ostzone gelegenen großen Werke verloren, die Berliner Werke wurden zerstört. Die Vertriebsorganisation zerfiel. 1948 wurde der Gesellschaftssitz in das einzig erhaltene Contessa-Werk in Stuttgart verlegt, das in der Folge durch einen großen Neubau erweitert wurde und neue Konstruktionen produzieren läßt. Auch das Berliner Goetz-Werk wurde wieder aufgebaut. Zur Fertigung von Kinomaschinen wurde in Kiel ein eigenes Werk eingerichtet.

Welcher Kraftfahrzeuglärm ist vermeidbar

Unter den drei Kategorien der Kraftfahrzeuge: Motorrad, Personenkraftwagen und Lastkraftwagen, sind es die Motorräder und die Lastkraftwagen, die als Lärmerezeuger besonders in Erscheinung treten. Bei beiden Kraftfahrzeugen ist die Bedienungsweise und die Schallquellen die Bedienungswahl der in den verschiedenen Lärm. Lediglich beim Nutzfahrzeug bzw. Schwerlastwagen stellt der Körperschall des Motors, das Fahrgeräusch durch die schweren Reifen und der Körperschall von aufgeladenem Stützgut eine Geräuschquelle dar, die nicht unterbunden werden kann. Die auf diese Weise erzeugten Geräusche sind aber weitaus nicht so auffällig und so unangenehm, wie das knatternde Auspuffgeräusch bei vollbelasteter Maschine und bei schlechter Schalldämpfung. Da mit der Rücksichtlosigkeit oder dem Ungeschick der Fahrer bei Motorrädern und bei Lastkraftwagen gerechnet werden muß, sollte andererseits die berechnete Forderung gestellt werden, daß auch bei sehr brücker Bedienung des Motors eine Auspuffschalldämpfung in dem Maße vorhanden ist, wie sie bei jedem Pkw besteht.

Um Schalldämpfer herzustellen, die auch bei schweren Nutzfahrzeugen den Auspuffschall wirksam dämpfen, sind nicht etwa neue konstruktive Leistungen notwendig, denn solche Schalldämpferanlagen sind bekannt und können geliefert werden. Gegenüber den einfachen und deshalb unwirksameren Schalldämpfern kostet eine solche Anlage lediglich 30-75 Prozent mehr, was aber umgerechnet auf den Wagenpreis nur den Bruchteil eines einzigen Prozentes ausmacht. Mit dieser geringen Mehrausgabe wird aber die Hauptlärmquelle im Verkehr unterbunden.

Es erscheint notwendig, bei der Typprüfung von Nutzfahrzeugen und Kraftwagen die Schalldämpfung bei Motorvollast und auch bei hoher Bedienungswahl des Motors zu prüfen und die Anforderungen bezüglich Leistung der Schalldämpfer zu erhöhen.

Erfolgreiche Kartellbeschwerde

Auf eine Kartellbeschwerde des Verbandes der Kraftfahrzeugsatzteile- und Zubehörhändler gegen die Automobilindustrie hat der Bundeswirtschaftsminister im wesentlichen zugunsten der Kläger in Form eines Rechtsgutachtens entschieden. Die Teilefabriken hätten sich bisher überwiegend damit einverstanden erklären müssen, daß die Automobilhersteller auch die Teile für den Ersatzbedarf zu den gleichen Nettopreisen abnehmen wie die Teile für die Erstausrüstung. Der hierin verstärkenden wirtschaftlichen Machtstellung der Automobilhersteller und einer zunehmenden Abhängigkeit der Teileindustrie dürfe der Staat im Interesse der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit nicht untätig gegenüberstehen. Der Bundeswirtschaftsminister regt an, daß die Automobilhersteller die Trennung des Erstausrüstungs- und Ersatzteilbedarfs freiwillig durchführen, um die Wettbewerbslage zwischen ihnen und dem Teilegroßhandel auszugleichen und etwaigen Anordnungen der Hohen Kommission zuvorzukommen. Obgleich es sich nur um eine unverbindliche Emp-

fehlung handelt, dürfte die Automobilindustrie nach Meinung der klägerischen Verbände nicht umhin können, eine tiefgreifende Revision ihrer Händlerverträge und ihrer Einkaufspreisgewährung durchzuführen.

Gebrauchte Fahrzeuge suchen Käufer

Im Bundesgebiet haben im letzten Jahr insgesamt etwa 353 900 Kraftfahrzeuge den Besitzer gewechselt, wird von selten des Kraftfahrzeughandels mitgeteilt. Der Verkehr in gebrauchten Fahrzeugen entwickelt sich immer mehr zu einem regulären Geschäftszweig, der auch seine entsprechenden handels- und finanzierungsmäßigen Formen sucht. Automotoren für gebrauchte Fahrzeuge mit besonderer Schätzung werden gehalten, neuerdings in Stuttgart mit etwa 350 Fahrzeugen aller Art. In Düsseldorf wurde erstmals ein Gebrauchtwagenverkauf zur stehenden Einrichtung im Hauptgeschäftsteil der Stadt gemacht.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with 4 columns: Name of stock, 21. 9. 51, 28. 9. 51, 21. 9. 51, 28. 9. 51. Rows include Aktien (amtlich), Rütgerswerke, Salzfeturth, Schöfferhof, Siemens, etc.

28. Sept.: 1 Westmark = 3,90-4,10 Ostmark. Zürich: 100 DM = 83 sfrs.



Ein Mann sieht Stalin

Ein ehemaliger Angehöriger der Leibwache berichtet aus eigener Erfahrung über den sowjetischen Diktator

In den nächsten Tagen erscheint ein Buch, das in der gesamten Welt beträchtliches Aufsehen erregen wird. Es handelt sich um den aus intimem Kenntnis geschriebenen Tatsachenbericht über Stalin und sein Leben im Kreml von A. Ch. M. A. m. b. a. r. „Ein Mann sieht Stalin“. Ambar hat Stalin aus nächster Nähe erlebt, da er zur engen Leibwache Stalins gehörte. Ambar ist von Geburt Türke und ging, mitgerissen von dem sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion nach Rußland. Dort holte Stalin den jungen Ingenieur, Flieger, Wissenschaftler und Soldaten in seine Nähe. Die Kriegsergebnisse brachten den Verfasser des Berichts als Gefangenen erst nach Finnland und später nach Deutschland, wo er sich vor einiger Zeit entschloß, das Außerordentliche, das er erlebt hat, aufzuzeichnen. Wir veröffentlichen aus dem Tatsachenbericht, der jetzt im Verlag Rowohlt, Hamburg, erscheint, einige Abschnitte über Stalin und das Politbüro.

Die Redaktion Gewiß ist es ein Wagnis, Stalin zu kolorieren. Er steht sehr hoch, ist einsam und verschlossen und hat eine Menge Fragezeichen über sich — die noch dazu durch allerlei Legenden verdunkelt sind. Und er lebt und schafft noch — also ist noch kein abschließender Überblick gegeben. Es werden von ihm immer wieder neue Tatsachen bekannt, neue Züge entdeckt — Gott weiß wie —, die aber, weil verschieden betrachtet, ein sehr buntes Bild ergeben. Richtig sind deshalb nur jene Striche, die — so frei sie auch gewählt sein mögen — Stalins wahren Wesen entsprechen.

Die Glaswasser-Theorie

Doch Stalin läßt sich nicht von persönlichen Gefühlen leiten. Alexandra Kollontai, einst die Grande-Dame des Kreml, wollte zum Ausgleich ihrer „sozialfremden“ Herkunft die Prospektin der „neuen Liebe“ sein: sie erklärte, ein Mann sei für sie nur ein Bedürfnis, wie ein Glas Wasser für den Durstigen. Und sie trank aus mehreren Bechern, manchmal sogar aus etlichen zugleich. Von Stalin dafür direkt verabscheut, sollte sie gehen, als dieser zur Macht kam. Sie ging auch, aber ihrer hervorragenden Intelligenz entsprechend — als erster weiblicher Botschafter nach Skandinavien. Sie wurde sehr oft zu Rate gezogen und ausgezeichnet, doch noch nie eines Handdrucks von Stalin gewürdigt — er wird ihr nie ihre Glaswasser-Theorie vergeben.

Daß Stalin die meistangegriffene und meistverdammtste Figur der Gegenwart ist, ist natürlich kein Wunder. Gegen die furchtbaren Anklagen ist er unempfindlich. So sagte er einmal zu Herbert George Wells:

„Werden wir vom Feinde gerügt, so heißt das nur, wir arbeiten recht gut.“ Sehr bequem, wohl aber auch ausreichend.

Undankbar ist Stalin nicht. Abel Jenukidse stand ihm Pate, gewann ihn für die Partei. Nach dem Sieg vom Oktober 1917 hätte Jenukidse es kaum zu etwas Höherem gebracht: er war weniger gerissen, eher behäbig und gültig und kein allzu glücklicher Organisator. Stalin machte ihn dennoch zum Vizepräsidenten — nur aus Dank.

Da kam der künstliche Hunger von 1932/33 in der Ukraine. Der Idealist Abel konnte dieser Tat Stalins nicht huldigen und ging zu Maxim Gorki, der einzigen Einflußquelle auf den Kremlherrscher, mit der Klage:

„Hätte ich damals gewußt, daß er so etwas Unheimliches tun wird. Meine Scham! Die Scham eines Blinden!“

Das erfuhr Stalin prompt, war doch Gorkijs Sekretär sein Gewährsmann. Er ließ es aber ungerügt. Und erst nach zwei Jahren, als die „Schamklage“ schon längst vergessen war, wurde Jenukidse unter einem geringfügigen Vorwand (Befürwortung eines Auslandspasses für einen „Unzuverlässigen“) seines Postens enthoben, dan in ein paar Monaten als „Entarteter“ aus allen Ämtern gestoßen und nach drei Jahren als „Volksfeind“ erschossen. Und so in Myriaden Fällen: teuer kommt es einem zu stehen, wenn er einmal für seine „Anbetung“ Stalins Scham empfinden sollte; nie sogleich und niemals mit gleicher Münze, meist viel später und mit um so höheren Zinsen wird jede Rechnung — von wem auch immer — bezahlt.

Einer war zu viel

Am Ehrenbett Felix Dserschinskis hielt Stalin seine letzte Grabrede. Er sprach sichtlich bewegt, ja ergriffen. „Ein ganzes Brennen“ nannte er das Leben des dahingeshiedenen NKWD-Gründers. Dabei war Stalin es, der den zuletzt anfälligen Dserschinski erfolgreich zu Tode hetzte. War also dieser Nachruf eine Heuchelei? Sicher tüchtig gehäßt — denn von „Flammenden Felix“ wurde es Stalin am schärfsten und offensten — aber auch respektiert hatten sich diese zwei Phänomene gegen-

seitig. So schloß Dserschinski eine Notiz mit scharfer Kritik an Stalin in seinem Tagebuch mit einer wehmütigen Bemerkung ab: „Allerdings fällt es uns allen immer schwerer, uns gegen die Notwendigkeit solcher Methoden zu sträuben.“ Seine Kritik war nicht gegen Stalins Person gerichtet. Stalin wußte seinerseits nur allzu gut, Dserschinski zu schätzen. Dieser lehnte aber seine Methoden ab, war jeglichen Kompromissen fremd. Einer war also zu viel, einer mußte gehen. Stalin war der Geschicktere, Dserschinski unterlag. Und mit dem Nachruf mochte Stalin ohne Heuchelei nur die respektwürdige Person seines Widersachers gemeint haben.

Stalin, den größten Zerstörer des alten Lebens, nannte man allzuoft wie allzugern einen Revolutionär. War er einer? Oder war er „die Notwehr der Revolution“, wie ihn selbst Lenin, der unanfechtbar große Revolutionär, nannte? Nicht der Gegenwart steht das Urteil zu. Jetzt — da Stalin beim Ausbau seines Staates immer wieder und immer öfter zu alten Formen greift — will man in ihm einen Konservator oder gar einen Reaktionsär erkennen. Ist es Stalin wirklich? Und wenn — was dann? Aller Schlagworte erwehrt sich Stalin mit einem altrussischen Sprichwort:

„Meinetwegen nenn' mich einen Topf, tu mich aber bloß nicht in den Ofen hinein.“

Doch — wie will Stalin selber seine Extreme überbrücken? Darauf sei mit folgendem Zitat aus seiner Rede an Wirtschaftler vom Ende 1935 geantwortet:

„Man verbrennt Kleider von einem, der an Pest starb, macht aber trotzdem die gleichen neuen Kleider für gesunde Menschen.“

Kein Begriff ist Stalin nämlich so unwert, wie der von starren Normen. Er ist eben ein Dialektiker.

Die Politbüro-Männer

Daß die Politbüro-Männer skrupellos, harten Herzens, fester Hand vollat bedenkenfrei sein müssen, versteht sich von selbst. — das gehört halt zu einer jeden Diktatur, zu der im Kreml ganz besonders. Jedoch nirgends werden ethische Grundsätze und Normen so kurz umgeworfen und so frei erneuert, wie eben hier im Kreml. Es mangelt gewiß nicht an Zynismus, die Kremlmänner glauben aber, beziehungsweise müssen es glauben, daß sie zu ihrer Mission — und nur unter Stalin — berufen, daß ihre Taten die einzig richtigen, das heißt die notwendigen sind. Wird nur ein leiser Hauch des Zweifels ausgeatmet, so ist es mit den Betroffenen restlos aus.

Streng und eisern sind die Forderungen Stalins an seine Helfer, jedoch nicht stark. Ein Jahrzehnt lang, 1930—1939, wa. Laza Kaganowitsch, ein unübertroffener Organisator, seine rechte Hand, Gebot aber die Zeit dazu noch die höhere Intelligenz so wurde er, da nicht nachkommen, durch Schdanow, verdrängt.

Das Regime des Herrschens vermeidet notwendig die Ausbreitung des Krüsses der Machtgeweihten. Die Arbeit im Kreml nimmt an

Umfang ständig zu, die Anzahl von Politbüro-Männern bleibt aber seit über zwanzig Jahren unter fünfzehn. Diese Männer können und mögen sich schon manches vom Leben leisten. Ihre fünfzehn- bis achtstündige Tagesarbeit ist aber ein fester Dauerzustand. Hält einer es nicht aus, so wird er rücksichtslos hinweggeschwemmt. Und sofern einer im Kreml einen normalen Tod stirbt, dann ist meistens die Ursache — die Arbeit über die Kraft.

Im übrigen sind die Kremlgewaltigen denkbar verschieden. Dies wird von Stalin bewußt angestrebt. „Siamesische Zwillinge“, „Kastor und Pollux“ — so hießen Sinowjew und Kamenew, die unter Lenin zu den Einflußreichsten zählten. Im Umkreis Stalins gibt es keine zwei Köpfe, die so voll zueinander passen oder einander ähneln sollten. „Wallach“, „Ochse“ — so oder noch weniger schmeichelt haft hieß Molotow bei seinen Gespielern. Er hat alles, was Stalin fehlt, und umgekehrt. Sie sind Antipoden, wie biologisch Mann und Frau, deshalb halten sie zueinander. Es wimmelt von Gegensätzen auch zwischen anderen Hochgenossen. Beria, klug, korrekt und kalt, Malenkow scharf, arrogant und salopp. Woroschilow breit, schlau, aber auch schlicht, intuitiv, von vornherein auf Stalin setzend, Mikojan dagegen streng im Aussehen, nahezu

elegant, äußerst zurückhaltend, lange Zeit geschickt auf dem Mehrheitsseil balancierend. Kaganowitsch offen, steil, den Stier an den Hörnern packend, schlägt von vorne, aber kurz und stumpf, während Andrejew — die graue Eminenz des Kreml — zäh und heimtückisch ist und von unten und um so trefflicher sticht. So bunt war es ja auch auf dem Olymp.

Und doch sind die Kremlgötter einzig, weit mehr als ihre mythischen Urmuster. Dieser Einklang „wohl oder übel“ wird von Stalin, dem Meister des Kontrapunktes, virtuos aufgeführt. Sie passen aufeinander auf, damit keiner aus der Reihe tanzt. Lew Trotzki's Fiasko mit „aut César, aut nihil“ ist ominös genug, um unvergessen zu bleiben. Das sind — e inneren Bande. Nach außen hin sind sie erst recht monolith. Es ist ja nur allzu klar, daß sie — vom Haß des Volkes und der übrigen Welt umgeben — weggefegt würden, wollten sie sich aufs neue Zwiller und Hader leisten. Der oder jener Kremlführer führt besser oder schlechter seine Rolle durch, er kennzeichnet die jeweilige Politik des roten Moskau. Sie in der Gesamtheit bestimmen oder nach seinem Gutdünken ändern, kann ein einzelner von ihnen gewiß nicht. Selbst Stalin könnte zwar gegen den Strom schwimmen — doch das täte er nicht — nicht aber ihn kardinal wenden.

Ein Volk bangt um seinen König

Der englische Wahlkampf schweigt / Täglich zwei Bulletins vom Krankenbett

Der schon begonnene Wahlkampf in England schweigt. Die großen Fragen der internationalen Politik sind zurückgedrängt. Denn der König ist schwerkrank. Unsere Londoner Korrespondentin versucht ein Bild von der Mentalität des englischen Volkes in allen seinen Schichten zu zeichnen, von dem Mitgefühl, mit dem es die Sorgen der britischen Königsfamilie begleitet.

Von unserer Londoner Korrespondentin CLARA REYERSBACH

London. Der englische König hat eine gute Nacht gehabt, sein Befinden hat sich im Laufe des Tages gebessert. Die Zeitungen mit den Riesenschlagzeilen der offiziellen Bulletins, die das Arztekonsortium im Buckingham Palace zweimal täglich herausgibt, sind oft noch naß, wenn sie auf der Straße gekauft werden. BBC unterbricht ihre Rundfunksendungen, um diese Bulletins sofort in die Welt hinauszurufen. Es gibt augenblicklich nur ein überragendes Interesse in England: die Operation des Königs. Sie hat alles andere überschattet, Lebenshaltungskosten und Krisen, Politik und die kommenden Wahlen, die noch vor wenigen Tagen die Gemüter erregt haben. Der Wahlkampf ist nach kurzem Vorgefert vorläufig — das heißt, bis der König außer Gefahr ist — so gut wie eingestellt. Die Parteien sind sich in einem Punkte einig: In der Sorge um die bedrohte Gesundheit des Königs und dem Mitgefühl für die gesamte königliche Familie, für die ersten

Bürger ihres Landes, die nicht das Recht haben, eine politische Meinung selbst auszudrücken und die nach der Verfassung als einziger keinen Stimmzettel bei Wahlen abgeben dürfen.

König Georg VI., der nur aus Pflichterfüllung die Thronfolge übernahm, als sein Bruder Edward 1936 abdankte, ist in einer Zeit, in der die Kronen zahlreicher gekrönter Häupter in den Staub rollten, einer der populärsten Monarchen geworden, die je auf dem englischen Thron gesessen haben. „Es gibt nur fünf wertbeständige Könige in der Welt“, hat einmal König Faruk von Ägypten gesagt, „das sind die vier Könige im Kartenspiel und der englische König.“

Private Sparsamkeit

Auch Georg VI. spielt Karten, sogar gern. Aber er spielt nicht wie König Faruk mit hohen Einsätzen in den großen Casinos der Welt, er spielt, wie die Engländer überhaupt, zu Hause Bridge und Canasta. Er sitzt mit Vergnügen in seiner Box im Cup Final, der Endrunde um die englische Fußballmeisterschaft, oder beim Nationalsport der Engländer, Cricket.

Die königliche Familie teilt die Freuden und Leiden des Volkes, auch die Rationierung und Austerität. Das klingt zwar paradox, wenn man den königlichen Aufwand bei festlichen Gelegenheiten sieht, wo Diademe und Festgewänder getragen werden. Aber privat wird auch im königlichen Palast gespart. Prinzessin Eliza-

Witze im englischen Unterhaus

Als einmal im englischen Unterhaus die Frage einer humaneren Tötungsart für Tiere auftauchte, — daß diese nicht mit dem Hammer getötet werden sollen, sondern daß man dazu besondere Schießvorrichtungen benützen müsse — brachte ein Parlamentsabgeordneter eine solche Vorrichtung mit und führte sie den Abgeordneten des Parlaments vor.

Er erklärte sie in allen Einzelheiten und setzte sie dann auch bei sich selbst am Kopfe an, wobei er sagte: „Diese Methode ist viel besser“. In dem Augenblick, als er abdrücken wollte, war natürlich die Spannung auf den Höhepunkt gestiegen. In diesem Moment rief plötzlich ein anderer Abgeordneter: „Um Gottes willen! Jetzt hat er doch daneben geschossen!“

Von Churchill erzählte der Redner folgende Anekdote. Er ist bekannt für seine große Vorliebe für Pferderennen und besitzt Rennpferde. Als er einmal im Unterhaus eine Rede darüber hielt, wie sehr Großbritannien ruiniert worden sei, rief plötzlich einer der Unterhausabgeordneten dazwischen: „Du kannst ja dein Pferd verkaufen!“

Mister Churchill war aber diesem Einwand gewachsen: „Jawohl, das könnte ich schon tun, das könnte mir vielleicht auch in diesem ruinierten Land helfen, nachdem ich aber meinen sozialistischen Kollegen zugehört habe, bin ich doch so weit gekommen, das Profitmotiv von mir zu weisen.“

beth hat, wie man hört, oft die Kleider ihrer Mutter umgeändert getragen. Ihr Baby, Prinzessin Ann, trägt die Wäsche ihres „großen“ Bruders Charles auf. Und die lebenslustige Margret bekommt die Pelzcapas ihrer Mutter oder die Hüte ihrer Schwester. Hinter den Kulissen von Buckingham Palace sieht es nicht anders aus als in den großen Familienhäusern des Landes. Die sog. Austerität trifft den König genau so hart wie die großen und kleinen Leute im Staate. Das ist zwar kein Trost für die breite Masse, aber es stärkt doch das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Selbst der Mann auf der Straße, der die königlichen Umzüge und Paraden liebt, weiß, daß die Anstrengungen groß sind. Er weiß von der Arbeit des Monarchen, die auch hinter den Kulissen mühevoll ist.

Nun ist der Staatsrat eingesetzt worden, der während der Rekonvaleszenz die Geschäfte für den König führt. Die Thronfolgerin Elizabeth wird zusammen mit der Königin diesem Staatsrat angehören. Aber diese Tatsache interessiert im Augenblick viel weniger als die Frage: was steckt hinter der Operation? Mit den ärztlichen Bulletins kann der Mann auf der Straße nicht viel anfangen. Die Zeitungen sagen darüber nichts. Sie berichten zwar haargenau, welche von den acht Krankenschwestern Tag- oder Nachtwache im königlichen Krankenzimmer hat, sie schreiben über die Familienverhältnisse der behandelnden Ärzte, aber sie schreiben nicht ein Wort über die Natur der Krankheit des Königs, weil die Ärzte die Diagnose verschweigen.

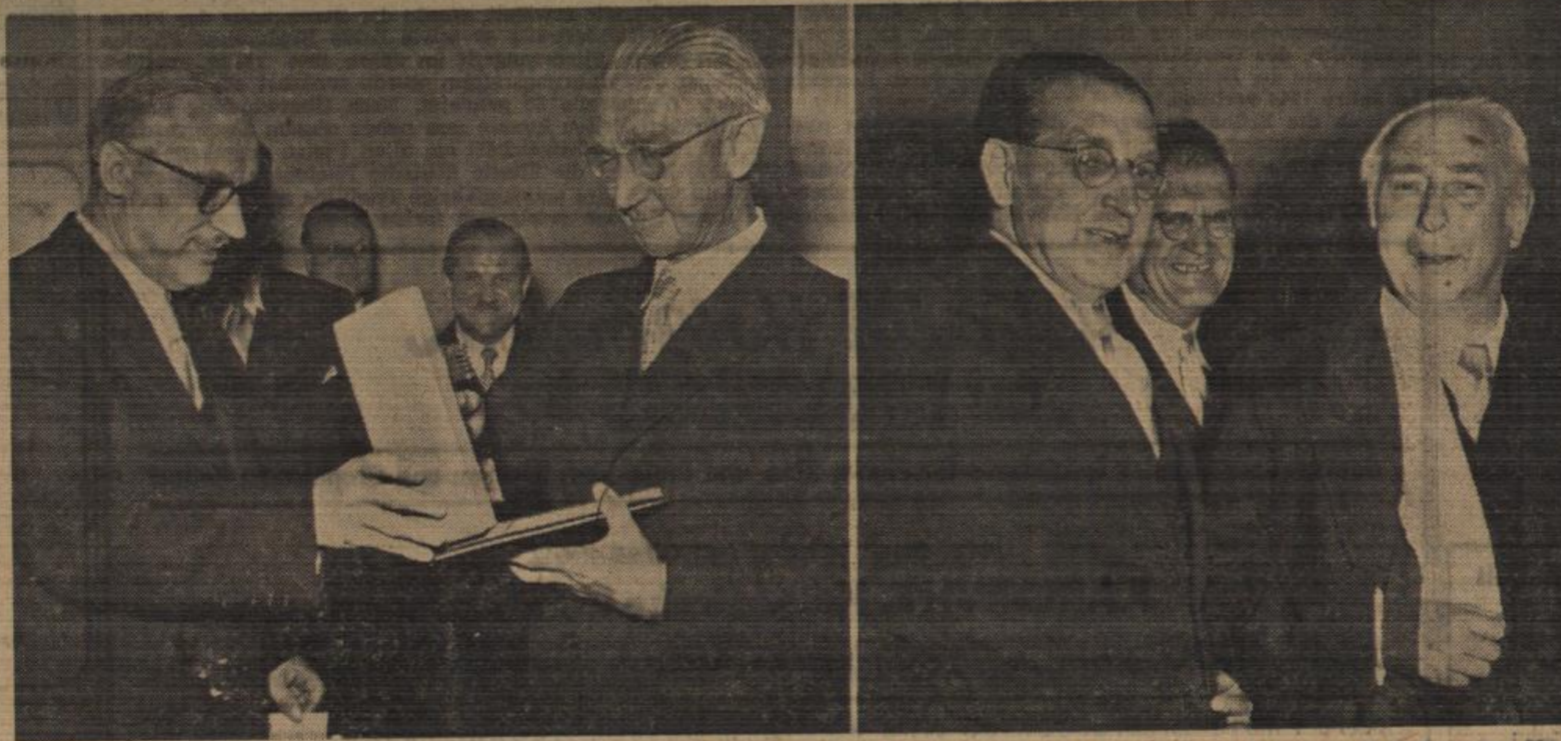
Sauerbruch zeigte den Weg

Die schwere Operation, die der englische König Sonntag morgen durchgeführt hat, war eine sogenannte Resektion der Lunge.

Frühere Versuche, die Lunge zu operieren, sind erfolglos geblieben. Erst dem jungen Sauerbruch gelangen Eingriffe in den Brustkorb. Aber seine Methode hat man wieder verlassen und durch zweckmäßigere Verfahren ersetzt. So gehört heute die Lungenoperation nicht zu den schwierigsten Eingriffen.

Mehrere „Umstände“ müssen berücksichtigt werden. Sicherer Arbeiten an der Lunge ist nur möglich, wenn die Lunge ohne Spannung ruhig gestellt ist und das Blut doch mit genügend Sauerstoff versorgt wird. Die Ruhigstellung der Lunge erreicht man durch das indische Pflanzgift Kurare. Dieses Mittel läßt alle Muskeln erschlaffen und bewirkt, daß auch das Zwerchfell sich nicht mehr bewegt.

Meist entfernt man eine Rippe und biegt die anderen so weit auseinander, daß man bequem an den Krankheitsherd mit dem Messer heranreicht. Je nach Lage und Größe der Geschwulst kann man Teile eines Lungenflügels heraus-schneiden, wobei die zahlreichen Blutgefäße sorgfältig abgeklemmt werden müssen. Oder man entfernt einen ganzen Lungenlappen oder den ganzen Lungenflügel. Die Atmung wird während der Operation mit besonderen Geräten künstlich durchgeführt. Zur Betäubung verwendet man meist die ungefährliche und leichte Lachgasnarkose.



Bei der Eröffnung des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe (von links nach rechts): Präsident Dr. Höpker-Aschoff erhält vom Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Direktor Gebhardt, den Schlüssel zum Prinz-Max-Palais ausgehändigt — Bundesjustizminister Dr. Dehler, Dr. Martin, Leiter der Kunsthalle, und Bundespräsident Heuß. Fotos Schlesiger

LASS DIR GESAGT SEIN, JUNGE !

FÜR DIE MOTOREN UNSERER KUNDEN IST DAS BESTE

GERADE GUT GENUG. ICH KENN' MICH AUS -

ICH EMPFEHLE NUR NOCH **ENERGOL** - DAS MOTORÖL

BP

BP BENZIN- UND PETROLEUMGESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

Wetten?

SIE KAUFEN SICH EINEN Vetter-Mantel!

MÄNTEL
Riesenauswahl, gemusterte solide Stoffe
98.- 125.- 145.- 165.- 195.-

MÄNTEL
hervorrag. Qualität, aus einfarb. Stoffen
159.- 178.- 195.- 245.- 275.-

TRENCHCOATS
teils Plaid-, teils a. Knöpfb. Futter
69.- 98.- 118.- 145.- 175.-

MODELL-MÄNTEL
feinste Schneider - Handarbeit
z. T. aus besten engl. Velours

Gabardine-, Loden- und Gummimantel, Stutzer

KNABEN-MÄNTEL
in reicher Auswahl

Bedenken Sie, was wir Ihnen bieten: Eine neu eröffnete weiträumige Herren-Spezial-Etage, eine noch besser sortierte Auswahl und alle Mäntel in der guten Vetter-Qualität!

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

kleidet die Familie

Für die Zeit mit der Zeit
Longines OMEGA Tissot
Weltmarken - Uhren für höchste Ansprüche

Schmuck **A**lleinvertretung für Karlsruhe
Besteck **O. Hiller** Karlsruhe
Trauringe **O. Hiller** Walastr. 24
Telef. 3729
modernst eingerichtete Reparatur-Werkstätte

mir fehlt ein

MAYSER-HUT

VOM HERRENAUSSTATTER
Therkatz
HUTE · MÜTZEN · HERRENARTIKEL
KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 227

Beteiligungen
Beteiligung zur Auswertung einiger Patente gesucht, Riegel, Baden-Baden, Steinstraße 8.

Garagehof, m. 100 Garagen, sucht Leiter und Teilhaber
bis 50 000 zu 20% Zins, 200 unter Nr. 9979 an BNN.

Roulette
Biete Partner etw. einmalig, Prakt. Vorführung unverbindl. 200 9997 BNN

Kapitalmarkt
15 000 DM Baudarlehen ges., Hypothekarische Sicherung (wertvoller Grundbesitz Hirschstraße Karlsruhe), 200 unter 9967 an BNN.
DM 350.- dringend gesucht, 200 u. 10067 an BNN.

2000 DM v. Selbstg. f. 8 Mon. ges. Gt. Sicherh. hoh. Zins, 200 10041 BNN
2-3000 DM gg. beste Sicherh. in hochw. Waren kurzfr. zu leih. ges. 200 unter 9985 an BNN.

Immobilien
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft zu kauf. gesucht, 200 u. 10058 BNN
Zigaretten- u. Schreibwarengeschäft, seit 32 Jahren bestehend, krankheitshalb. zu verk., 200 u. 9879 BNN

Mineralwassergeschäft
in Karlsruhe mit guter Kundenchaft zu verk., Aushrl. 200 u. 10066 BNN.

Maschinenfabrik
400 qm, Gleisanschluss, Westbahnhof, zu verm., 200 u. 10007 an BNN.

Bier-Großhandlung
Eis- u. Limonadenfabrik
altershalber sofort zu verkaufen.
200 unter Nr. 2298 an Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringer 90.

Alle, sehr gut eingeführte

Bauglaserei
mit bester Maschinenausstattung - bisheriger Umsatz 50-60 Mill. sofort altershalber in mittlerer Stadt Nähe Karlsruhe zu verpachten. Es kommen nur erste Kräfte, die mit allen vorzukommenden besseren Arbeiten vertraut sind, in Betracht. 200 u. K 1274 K an BNN.

Für den Bau v. Einfamilien-Reihenhäuser Nähe Hbf. wird noch ein Bauinteressent gesucht. Baukosten ca. 20 000 DM, 200 10024 an BNN.

FÜR DEN Herbst

Derperba

DAS FACHGESCHÄFT FÜR GUTE UND PREISWERTE LEDERWAREN UND REISEARTIKEL

KAISERSTRASSE 134 TELEFON 2670

ADLER-NÄHMASCHINEN Haushalt
NABEN & Co. Handwerk
KARLSRUHE, Passage Industrie

90 Jahre im Dienste der Photographie

Vor neunzig Jahren wurde in Karlsruhe die erste Photographie Deutschlands gegründet. Kaufmännischer Leiter war Albert Glock, während sein Schwiegersohn, der Chemiker Xaver Beil, das Laboratorium leitete, in dem damals alle zur Photographie notwendigen Chemikalien selbst hergestellt wurden. Daneben verkaufte die Firma photographische Apparate und Objektive, die jedoch damals noch größtenteils aus Frankreich eingeführt werden mußten.

Dank der Tüchtigkeit der beiden Inhaber wurde die Firma bald wegen der hervorragenden Qualität ihrer Präparate bekannt. Kaum zwei Jahre nach der Gründung mußte der Betrieb bereits bedeutend vergrößert werden. Ende der sechziger Jahre waren fast alle Photographen Südwestdeutschlands als Kunden gewonnen. Es gelang schließlich, das Geschäftshaus Kaiserstraße 89 zu erwerben, in dem der Betrieb bis zur Zerstörung durch Bomben im Jahre 1944 verblieb.

Durch die Erfindung der Gelatine-Trockenplatten und haltbarer lichtempfindlicher Papiere nahm auch das Amateurgeschäft sehr bald einen großen Aufschwung. Schon 1888 brachte die Firma ihren ersten Katalog für Liebhaber-photographen heraus. An der Entwicklung der heute so

bedeutsamen photographischen Industrie in Deutschland war die Karlsruher Firma Photo-Glock maßgebend beteiligt.

1931 wurde Heinrich Holzmann, der Urenkel des Gründers geschäftsführender Teilhaber der Firma. Im Laufe der Zeit war die Photobranche so umfangreich und vielseitig geworden, daß am 1. Januar 1939 eine Trennung in ein Großhandelsgeschäft und ein Fach- bzw. Einzelhandelsgeschäft erforderlich wurde. Während die Familie Glock den Großhandel übernahm, führte Heinrich Holzmann als Inhaber das Fach- und Einzelhandelsgeschäft weiter.

Wie bereits erwähnt, wurde das Stammhaus der Firma in der Kaiserstraße 89 sowie beide Karlsruher Filialen bei einem Fliegerangriff im Jahre 1944 völlig zerstört. Nach der Währungsreform wurde zunächst ein Laden in der Waldstraße 35 gemietet. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten konnte nun neben diesem Zweiggeschäft ein neues Ladengeschäft am alten Platze aufgebaut werden, in dem die älteste deutsche Photohandlung bemüht sein wird, ihre neunzigjährige Tradition zur Zufriedenheit ihrer Kunden erfolgreich fortzusetzen.

90 Heinrich Holzmann 90

SEIT **Photo-Glock** 1861

Deutschlands ältestes Spezialhaus für Photo, Kino und Projektion, Röntgen und Graphischen Bedarf

Jetzt auch wieder am alten Platz
KARLSRUHE, Kaiserstraße 89, Tel. 3968

Eröffnung Montag, den 1. Okt. 1951, anlässlich des 90jährigen Bestehens

Alle Photo-Interessenten sind zu einem Besuch freundlichst eingeladen!

Zweiggeschäft: Karlsruhe, Waldstraße 35, Telefon 9042
Geschäftsleitung: Karlsruhe-Durlach, Lußstraße 26, Telefon 91603

PHILIPP J. KRIEGER UNTERNEHMUNG
KARLSRUHE-DURLACH FÜR HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

W. DALER
Stahlbau-Leichtmetallbau
Rollgitter
Telefon 1258 - Karlsruhe - Adlerstr. 7

LUDWIG LOHNERT Zentralheizungen
Gegründet 1904
KARLSRUHE · GOETHESTR. 24 · TELEFON 3662

ADOLF STEGMAIER Dachdecker-Geschäft
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten
Karlsruhe-Durlach · Karlsburgstr. 11 · Ruf 91493

JAKOB BIRK Bau- u. Möbelschreinerei
Innenausbau
Karlsruhe-Durlach · Hildebrandstr. 4 · Telefon 91641

Emil Breining, Karlsruhe Kronenstraße 18/20
Blecherei u. Installationsgeschäft Telefon Nr. 1786
Gegründet 1885

D. Schmid
KARLSRUHE/BAD. · FAUTENBRUCHSTR. 51 · RUF 1055
Schnittholz · Sperrholz · Holzfaserplatten
seit 1913

J. SCHERBACHER Gips-Geschäft
Karlsruhe-Durlach, Steinmetzstr. 6, Telefon 91567

Ludwig Koppenhöfer & Sohn Malergeschäft
Karlsruhe-Durlach · Marstallstraße 40 · Ruf 91411 Gegründet 1919

Hellmut Oberföll SCHLOSSEREI
Karlsruhe · Kronenstraße 2 · Fernruf 5111
Bauschlosserei · Eisenkonstruktionen

ROLANDEN-Frey FURNIER- u. HOLZ- u. METALL- u. MASCHINEN- u. WERKZEUGE
FERNRUF 52

Haus mit groß. Garten od. Wiesen-Grundstück für Geflügelarm zu kauf. gesucht. 200 10013 an BNN.

Haus
mögl. mit gewerbli. Räumen, bei groß. Anz. z. kf. ges. 200 10070 BNN.

Geschäftshaus
m. 2 Läden, vom Lastenausgleich nicht betr., in gut. Geschäftslage, evtl. freie Läden, preiswert zu verkaufen. 200 unter 9666 an BNN.

Große Erfolge
bei der Vermittlung von Grundstücksverkauf und Kauf, bei Vermittlungen und Hausverwaltungen beweisen immer wieder die Hohe Leistung der Firma

HANS SCHMITT, Karlsruhe
Vorholzstraße 7, Telefon 2117.
Deshalb geht jeder zu dieser seit 1877 bewährten Fachfirma.

Landhaus
in guter Lage im Albial oder Schwarzwald, Nähe Karlsruh., möglichst mehrere Räume, von rasch entschlossenem Käufer gegen bar zu kaufen gesucht. 200 mit Foto erbeten unter 9871 an BNN.

Bauplatz
700-900 qm, in nur guter Villen-gegend, mögl. im Westen d. Stadt, freie Lage, zu kaufen gesucht. 200 unter 9955 an BNN.

Ruinengrundstück in Khe-Mühlburg zu kf. ges., auch Hauptstr. zwisch. Handel- u. Neureuter Str., mindest. 600 qm. 200 unter 10065 an BNN.
Hausruine, Khe., Schützenstr. 34, zu verkaufen. 200 unter 7294 an BNN Rastatt.

Grundstück od. Garten z. Erstlieg. eines Behelfs, in d. Nähe Ostalb. Rindh. od. Hagsfeld zu pacht. od. kaufen ges. 200 unt. 10072 an BNN.

Tiermarkt
Jugendhahn v. rebhuhn, Italienern u. weiß. Leghorn, b. legd., zu vk. Geflügel, A. Ermel, K.-Knielingen

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert "BNN"

Dem Geld nicht wider KAUFST DU IM KAUFHAUS SCHNEIDER

Einkochgläser mit Deckel u. Ring, 2 Ltr. —78, 1 1/2 Ltr. —48, 1 Ltr. DM -58

Milchtöpfe unil. elfenbein, 1 Ltr. —95 1/2 Ltr. DM -48

Porz. Sammelgedeck elfenbein, reich dekoriert, m. Goldverzierung DM 2.35

Porz. Kaffeeservice 15teilig, mit verschiedenen Dekoren DM 15.50

Porz. Tafelservice 23teilig, Gold-Feston DM 34.50

Tortenplatte verschied. Dekoren, mit 2 Nickelgriffen DM 1.45

Ärmelbrett la Moltenbezug DM 1.50

Bügelbrett 160x26 cm, la Moltenbezug DM 8.90

Wärmeflasche verzinkt, mit Messingverschluss DM 5.90

Fleischhacker Gr. 8, Markenfabrikat, im Vollb. verzinkt DM 8.90

Bräter 26 cm, Stahlmälle DM 3.25

Mülleimer Cell. Qualität, 40 Ltr. 15.00, 30 Ltr. 13.50, 20 Ltr. 11.99 15 Ltr. DM 11.50

Stubenbesen 26 cm, Cocofaser DM -85

Kernseife Handstück 10 Stück DM -80

Bohnerwachs gelb, ratbraun, weiß 500-g-Dose DM -95

Feinseife Cell.-Packung, 4 Stück, Inhalt DM -45

Waschhandtuch Frotte DM -45

Kammgarnitur in Cell.-Tüte, 5 verschiedene Kämme DM 1.00

Rasierapparat vernickelt, 1. Karlon, Schrägschnitt 1.- DM -50

Geldbeutel Vollleder, mit Scheinfach, verschied. Farben DM 1.95

Damentasche Boxin, Stofffutter, geräumiges Modell DM 3.65

Einkaufstasche Plastik, 36 cm, Klappvortasche DM 6.45

Stadttasche Boxin, mit Falten, 32 cm, Karofutter DM 7.80

Akentasche Vollrindleder, 38 cm, 2 Vorkaschen DM 18.90

Schneider
EITTLINGEN - KARLSRUHE - RASTATT - BRUCHSAL - KEHL - KORK

Nemecure
Elektro-Kosmetik nach neuesten Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschung

Die Nemecure bringt durch tief wirkende schmerzlose Muskelgymnastik Falten, Runzeln u. schlaffe Gesichtspartien zum Verschwinden. Ausgezeichnete Erfolge in der Brustpflege.

Unverbindliche Vorführung und Auskunft durch Einzig autorisiertes Institut f. Karlsruhe

Marthel Brühl-Hunsinger
Karlsruhe, Lessingstr. 70a b. d. Kriegsstr.
Sprechzeit 9-19 Uhr durchgehend - Voranmeldung erwünscht

Ein silbernes preiswertes Treffer-Zimmer!

Wohnzimmer in Rüster

fein mattiert, Wohnzimmerschrank 180 cm breit mit Schreibklappe, Anrichte 100 cm breit

582.-

Das gleiche Zimmer in Nußbaum gebietet DM 612.-

Treffer Möbel

Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Rastatt, Friedrichring 9

Alleinverkauf für MDW-Modelle

Postscheckfälscher

Nach Meinung der Staatsanwaltschaft liegt diesem Postscheckfälscherprozess, der augenblicklich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe abrollt, das raffinierteste Betrugsmanöver in der Kriminalgeschichte Nachkriegsdeutschlands zugrunde. Wenn man indessen das kläglich Bild betrachtet, das die drei Haupttäter auf der Anklagebank während der drei Verhandlungstage geboten haben, möchte man es beinahe nicht glauben. Denn die Lügen des einen sind ebenso plump wie die gespielte Zerknirschung der beiden anderen. Daß sie alle drei keine Berufungsverbrecher sind ist offensichtlich, dazu manzelt es ihnen schon an der ersten Voraussetzung, jener primitiven Umstände den Komplizen hineinzurollen. Alle drei reiten sich aber schön der Reihe nach ganz tüchtig hinein, und was sie sich zudem noch an persönlichen Beschimpfungen gegenseitig an den Kopf werfen, hat man in dieser Lautstärke noch selten im Gerichtssaal vernommen.

Auch hierbei spielt allerdings der dritte Mann, der kleine schmachtige Postangestellte Erich Kölmel, nur eine untergeordnete Rolle, ähnlich wie zuvor bei der Beuteverteilung, obgleich er doch eigentlich während des Betrugsmanövers im Postscheckamt die entscheidende Rolle übernommen hatte. Aber er war wohl gegen den robusten Gustav Lang und den gerissenen Willy Rieger immer zu schwach. Der einzige Antrieb, der ihn bewogen haben mag, diesen Coup mitzumachen, war seine dauernde Geldverlegenheit. Er hat immer mehr Geld ausgegeben, als er verdient und kam so in Schulden. Als Initiator des Planes scheidet er aus. Wenn es in dieser Dreimännerbande ein Werkzeug gegeben hat, dann war es Kölmel.

Der Begriff „Werkzeug“ und zwar „willenloses Werkzeug“ spielt nach Ansicht der Angeklagten, in diesem Prozess überhaupt eine große Rolle. Wechselseitig will nämlich jeder das Werkzeug des anderen gewesen und von ihm hineingelegt worden sein. Lang von Rieger und Rieger von Lang. Und da sie zudem noch Vettern sind, nicht nur im Geiste, sondern auch blutsmäßig, so leiten sie aus ihrer Verwandtschaft das Recht her, sich gegenseitig alles Schlimme an den Hals zu wünschen.

Beiden gemeinsam ist eines, daß sie bis zur Währungsreform auf großem Fuß zu leben pflegten, von Geschäften, die man besser nicht beleuchtet, und daß es in der neuen D-Markzeit langsam abwärts ging. Und daß sie beide nicht auf die Idee verfielen, sich von nun an anständig und sauber durch Arbeit vorwärts zu bringen, sondern nur daran dachten, durch einen „großen Schlag“ ein für allemal ihre finanziellen Schwierigkeiten zu beheben.

Das ist aber auch schon alles, was diese beiden Vettern, die während der Unternehmungshaft aus Komplizen zu Blutsfeinden wurden, gemeinsam haben. Der großgewachsene robuste Gustav Lang war immer der erfolgreichere von beiden. 1945 war er zunächst Bürgermeister in Herrenalb und in Wildbad. Das will freilich nicht viel heißen. Daß damals zum Bürgermeisteramt nicht eben viel Geistigkeit gehörte, dafür ist der Angeklagte selbst ein zügliger Beweis. Außerdem waren die Besatzungsmächte 1945 nicht eben wählerisch in der Auswahl ihrer Mitarbeiter. Jedenfalls gehen allerlei dunkle Geschichten um über Langs Bürgermeisterzeit. Weitere Gerichtsverfahren, die ihm außer dieser Postscheckfälschergeschichte noch anhängen, werden wohl Klärung schaffen. Aus dem Bürgermeister wurde dann ein Geschäftsmann, was er wohl nie aufgehört hatte zu sein, denn er sagt selbst, daß „Geldmachen“ sein Sport gewesen sei. Nun, ein fairer Sportsmann war er jedenfalls nicht. Aber ein brutaler Egoist, der sehr wohl der Motor, wenn vielleicht auch nicht der Initiator des Betrugsmanövers gewesen ist. Man traut ihm nicht ganz die geistige Urheberschaft zu, aber man kann sich vorstellen, daß seine bullige Entschlossenheit nach mancherlei Planung die Entscheidung erzwingt. Nun auf der Anklagebank spielt er den Unschuldigen. Aber er spielt ihn herzlich schlecht, und mit so viel falschen Gefühlsausbrüchen und wüstem Geschrei, daß man nicht nur die Lanzen der Vorsitzenden bewundert, sondern zuweilen peinlich berührt ist wie von der Kitschvorstellung eines Vorstadtheaters.

Sein Vetter Rieger hingegen ist viel kultivierter in seinen Mitteln. Er bekennt sich schuldig, bestreitet aber, die Triebfeder des Betrugsmanövers zu sein. Lang habe die Fälschungen inszeniert. Dafür spricht zunächst, daß immerhin auf Langs Konto der Löwenanteil von 120.000 DM gelandet war. Dagegen spricht aber, daß es Rieger gewesen ist, der die Beziehungen zu seinem Kriesskameraden Kölmel auf dem Postscheckamt anknüpfte, daß er die falsche Frau Katz aus Hamburg herbeizitierte und daß er allein im ersten Betrugsfall 1949 das Geld auf den Konten in Baden-Baden und Offenburg erhob. Er ist leise und gerissen, von fließender Beredsamkeit, schnell kombinierend und reagierend, und seiner wachen Intelligenz traut man sehr wohl eine geschickt inszenierte Planung zu. Von der Rolle des Verführers scheint er sich einiges zu versprechen. Wenn er lügt, lügt er raffiniert als sein Vetter, der sich von seiner Teilrolle des Unschuldigen zweifellos zu viel verspricht.

Der vierte Mann dieses Prozesses sitzt eine Bank höher, andeutungsweise abgesetzt von den drei Betrügern, und tatsächlich hat ja auch Rechtsanwalt Hoffmann nur am Rande mit der Postscheckfälscheraffäre zu tun, weil er den Langschen Gewinn aus dem Betrugsmanöver bei sich versteckte und zum Teil für sich verbrauchte. Gegenüber dem Gangstercoup der drei Haupttäter mag sein Verzeihen geringfügig erscheinen. Aber für einen Rechtsanwalt genügen eben Begünstigung und Hehlerei, um eine Karriere zu beenden.

Amadeus Siebenpunkt.

„Eine Prise gefällig, mein Herr?“

Aus der Zeit, da die Schnupftabakfabrikation blühte

In diesen Tagen werden in den vielen tabakbauenden Gemeinden Badens die Blätter des begehrten Krautes gesammelt, eingefädelt, aufgehängt, um dann getrocknet veräußert zu werden. Es ist schon ein wichtiges Ding um dies landwirtschaftliche und industrielle „Potential“ im wirtschaftlichen Leben am Oberrhein. Wer aber heute sein Pfeiflein, seine Zigarre oder die immer unvermeidlicher werdende Zigarette raucht, der weiß nur selten, daß am Anfang solcher Genüsse nicht so sehr das Rauchen, sondern — das Schnupfen stand. Und zumal der badische Tabakbau und die Tabakindustrie bei uns ist in diesem Zeichen groß geworden. Das gilt im besonderen vom mittelbadischen Tabak. Und ist verknüpft mit dem Namen eines einzigen Mannes.

Es ist freilich schon geraume Zeit her, und selbst wenn einer noch zu alten Generation gehört, ist es nicht allzu häufig, daß er weiß, was es mit dem Namen Lotzbeck auf sich hat — sofern er nicht gerade ein Lehrer ist. Angefangen hat es schon im Jahre 1774 mit dem „Lotzbeck“, mit dem „Lahrer Schnupftabak“. Im 18. Jahrhundert rauchte man noch keine Zigarren und erst recht nicht Zigaretten. Damals schmauchte man das Pfeifchen oder — schnupfte. Und es schnupften alle. Von den Majestäten bis zu ihren leibeigenen Bauern. Vielfach war damals das öffentliche Rauchen noch verboten; aber schnupfen durfte jeder, soviel er seiner Nase zumuten konnte und Schnupftabak in seiner Dose war. Apropos: Tabakdosen waren große Mode im 18. Jahrhundert, und wenn in jener Zeit ein Fürst ein „Souvenir“ schenkte, so war es meist eine goldene Schnupftabakdose, womöglich gar mit Edelsteinen verziert.

Nun, da war 1712 ein Pfarrer Christian Lotzbeck ins Ried nach Altenheim gekommen, hatte dort die Pfarrei übernommen, hatte seine Kinder nach Lahr auf die Schule geschickt, und einer von ihnen, Christian Samuel, wurde Hand- und Leinwandhändler; denn Lahr war damals ein großes Zentrum des Handhandels und der Leinweberei. Seinen Sohn Karl Ludwig aber schickte er nach Straßburg auf die Schule. Dort lernte er nicht nur französische Bildung, sondern drang auch in die Geheimnisse der führenden französischen Schnupftabakfabrikation ein. Als der Karl Ludwig solchermaßen doppelt gebildet nach Lahr zurückkam, gründete er 1774 zusammen mit seinem Bruder Christian die Lahrer Schnupftabakfabrik „Gebrüder Lotzbeck“.

Es war die erste Fabrik dieser Art im südlichen Baden. In der Pfalz und in der Markgrafschaft war man in dieser Hinsicht schon etwas weiter. Aber der Karl Ludwig Lotzbeck hatte den Untertänigern Konkurrenz gemacht, was er das war die Kenntnis gewisser Feinheiten

aus der französischen Tabakfabrikation, insbesondere in der Kunst des Mischens. Freilich: den Tabak mußte er zunächst aus der Pfalz beziehen, und das war in den bald unruhigen Zeiten mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft. So sagte er sich: was die Pfälzer Bauern können, das sollten die Bauern im Ried auch fertig bringen, der Boden in der Rheinebene ist schließlich der gleiche hier wie dort.

So ganz einfach war es nicht. Die Riedbauern hingen an ihrem uralten Hanfbau, und Weber gab es genug in und um Lahr, die ihnen den Hanf gern und gut abkauften. Aber die Brüder Lotzbeck dachten wohl an den Lahrer Wahlspruch: „Nit luck lo!“ und machten sich unverdrossen an die Arbeit. Sie ließen Tabaksamen kommen und Setzlinge, verteilten das Gut unter die Bauern, gaben ihnen gedruckte Anweisungen für den Anbau und die Pflege, schlossen Lieferungsverträge ab und garantierten gute Preise. Allmählich kamen die Bauern von Grafenhausen, Ringsheim, Kappel, Meisenheim, Dundenheim, Friesenheim und so weiter dahinter, daß Tabak noch rentabler sei als Hanf- anbau, und auch die Regierung half mit. Noch gab es, wiech Wunder, welche unvorstellbare Wunder heutzutage, noch keine Steuern auf Tabak — aber schon 1818 kam ein Finanz- schauz auf!

Kurz und gut: bald blühte das Unternehmen der Brüder Lotzbeck, 1813 exportierte die Firma 1.130.000 Pfund Schnupftabak. Sehr viel ging

nach Bayern. Der König Maximilian erhob Karl Ludwig Lotzbeck in den erblichen Freiherrstand, der knauserige badische Großherzog Ludwig begnügte sich, ihm das Ritterkreuz vom Zähringer Löwenorden zu verleihen, im Jahre 1828 starb der Freiherr Ludwig von Lotzbeck, 72 Jahre alt. Inzwischen waren seine Söhne in die Firma eingetreten, der eine, ebenfalls Karl Ludwig geheißen, wurde Badischer Abgeordneter in der großen Zeit des Badischen Landtags, der andere, Ferdinand, war der große Händler, der die Märkte in Übersee für den „Lotzbeck“ erschloß; denn so ward nunmehr der Lahrer Schnupftabak benannt. „Eine Prise Lotzbeck“ — da wußte jeder, was gemeint war.

Aber schon ging es mit dem Tabakschnupfen allmählich zu Ende. Die Zigarre, die Zigaretten verdrängte den Genuß der Nasenschleimhäute, und wenn auch der Schnupfen der Menschheit erhalten blieb, das Schnupfen hörte auf. Und da die Firma allzulange an ihrer Tradition festgehalten hatte, so ging sie ein, nach rund 150 Jahren Pionierarbeit und Blütezeit.

Geblichen sind in Lahr die Bauten der Familie Lotzbeck, darunter das heutige Rathaus, im Stil Weinbrenners erbaut, das Denkmal Karl Ludwigs kündet ebenfalls noch von großer Zeit. Geblichen ist aber auch der Tabakbau und die Tabakindustrie, das mittelbadische Zentrum eines wichtigen Wirtschaftspotentials am Oberrhein. RGH

Dritter Tag im Postscheckfälscherprozess:

»Auch ein Freispruch wäre kein Ruhm!«

Rechtsanwalt Hoffmann äußert sich zu den Beschuldigungen der Hehlerei, Begünstigung und Steuerhinterziehung

Im Postscheckfälscherprozess hat sich das äußere Anlagengestalt nun völlig verändert. Der Karlsruher Strafverteidiger und Rechtsanwalt A. F. Hoffmann nimmt zu den gegen ihn erhobenen Anklagepunkten Stellung. Die Anklage wirft ihm Hehlerei, Begünstigung und Steuerhinterziehung vor. Hoffmann hat gleich zu Beginn des Prozesses sich nur zu der Steuerhinterziehung, allerdings nicht in der angenommenen Höhe, für schuldig erklärt.

Wir sehen einen Rechtsanwalt vor uns, dessen Leben nicht ungefährlich und in der Bahn eines ansonsten normalen Bürgers verlaufen ist. Zu viele politische Einflüsse mögen dafür entscheidend gewesen sein. Hoffmann gibt für sich und zu den Vorgängen eine Darstellung, die in der Dialektik eines klugen und geschickten Mannes gehalten ist. Er verwarft sich zu Beginn gegen den Vorwurf, als Anwalt Geld unterschlagen zu haben, um damit seine Flucht 1933 ins Ausland (Frankreich) zu finanzieren. Wir erleben ihn dann in den einzelnen Etap-

pen. Als Emigrant in Paris, als Flieger auf der roten Seite im spanischen Bürgerkrieg. Wir erleben dies alles, was ihn in Internierungslager, in die Gefängnisse und ins KZ gebracht hat.

Das alles hören wir in guter Form und wohlgesetzten Worten, in einem Stil der plastisch und farbig, nur eine eindeutige Form des Geschehens zuläßt. Und auf dieser Form verharret Hoffmann. Sein eindeutiges Bekennen, wie er auf seinen Klienten Gustav Lang herein- gefallen sei:

Er habe von einem gewissen Zeitpunkt an Lang für wirklich unschuldig gehalten, habe an dessen großes Vermögen geglaubt und sei trotz anfänglicher Bedenken überzeugt gewesen, daß die ihm von dem Schwiegervater Langs übergebenen 30.000 DM nicht aus dem „kalten Postraub“ stammten, sondern aus Langs illegalen Geschäften.

Wohl der Schieber und des Betrugs

Hoffmann: „Ich sah in Lang den Typ des Schwarzhändlers. Den Typ eines Mannes aus der französischen Zone, und daß in der französischen Zone viele Dinge möglich waren, das weiß ich ganz genau.“

Lang sprach von Zigaretten- und Spirituosen- schleichungen in ganzen Lastzügen. („Habe die ganze „Mitropa“ mit Spirituosen versorgt!) Lang berichtete ihm von eingemauerten Diamanten in seiner Villa, von vergrabenen 65.000 DM, von einem Kistchen mit Gold, das seine Frau im Besitz habe, von weiteren 18.000 DM in Ettlingen. Hoffmann hielt Lang für eine Viertelmillion schwer. Über das Anwalts-honorar habe er (Hoffmann) in der Zelle mit Lang nie gesprochen. In einer Unterredung, als Lang von weiteren 24.000 DM sprach, die bei seinem Schwiegervater lagen, sei dann von dessen Seite gefallen, daß Hoffmann sich 10.000 DM als Anwalts-honorar davon nehmen könne.

„Ich habe einen Kurzschnuß gehabt“

gesteht Hoffmann, als das Gericht mit ihm jenen Abend erörtere, an dem der Schwiegervater Gustav Langs mit Paketen in seiner Praxis erschienen sei, in denen 30.000 DM waren. „Ich war in jeder Beziehung aus dem Gleichgewicht. Ich war erschrocken.“ Hoffmann hatte es abgelehnt, dem Schwiegervater eine Quittung über das empfangene Geld auszustellen. Der Vorsitzende macht Hoffmann Vorwürfe. Hoffmann darauf: „Wenn ich mich richtig und logisch verhalten hätte, dann stünde ich nicht hier. Das war falsch.“

Vorsitzender: „Vom Standpunkt des Berufs- ethos aus eine Unmöglichkeit.“ Hoffmann: „Ich habe gewußt, daß das ein Verhalten ist, das ein Anwalt nicht an den Tag legen darf.“ (Wendet sich zur Seite und weint.)

Andern Tags sei er zu Lang in die Zelle gegangen und habe ihm massive Vorwürfe gemacht. „Ich bin nicht Förderer“, habe er gesagt. „Ich setze mich nicht zu Ihnen ins Gefängnis.“ Er habe Lang den Postraub auf den Kopf zugesagt. Aber Lang habe ihn beruhigt und ihm versichert, es sei Schwarzgeld. Hoffmann hat dann 10.000 DM davon genommen. „... non olet“, bemerkte der Vorsitzende. „Ich habe nicht geglaubt, daß mich ein Klient derart hereinlegt.“

Hoffmann hatte außerdem weiter 3000 DM dem Betrag entnommen. Das sollte in die Praxis einsickern. „Es ist die einzige mögliche Form, um solches Geld verschwinden zu lassen.“ Dann allerdings war die Geschichte mit Rieger gekommen der 5000 DM davon haben wollte. Langs Bruder habe hier vermittelt. Er

Mannheim kämpft gegen die Gelbsucht

Mannheim (nk). Im Rahmen einer großangelegten Kampagne gegen die Gelbsucht, an der in den Städten Mannheim und Ludwigshafen allein in letzter Zeit über 500 Personen erkrankt waren, wird die Bevölkerung aufgefordert, vom 1. Oktober ab bis zum 28. Februar nächsten Jahres weder rohes Obst, Gemüse oder Salate zu essen, noch ungekochte Säfte zu trinken.

Alle Früchte und Gemüse, auch Tomaten, sollen zum mindesten zehn Sekunden lang überbrüht werden, um den Erreger der Gelbsucht, einen erst 1942 von einem deutschen Forscher entdeckten Virus, zu vernichten. Die Gelbsucht wird nachweisbar hauptsächlich durch versuchte Nahrungsmittel übertragen. In dem vom Chefarzt des Mannheimer Städtischen Krankenhauses Professor Dr. Hahn unterzeichneten Aufruf wird die Bevölkerung der beiden Städte aufgefordert, sich freiwillig an der Aktion zu beteiligen, um der Weltöffentlichkeit zu beweisen, daß die Gelbsucht auszumerzen ist.

Ortenauer Herbstmesse eröffnet

Offenburg (f). In Anwesenheit von Landwirtschaftsminister Kirchgäbner wurde in Offenburg die 15. Ortenauer Herbstmesse eröffnet. Diese Messe, die seit 24 Jahren in Offenburg stattfindet, ist die bedeutendste wirtschaftliche Schau Mittelbadens. Sie wurde im letzten Jahr von etwa 75.000 Personen besucht. In diesem Jahr ist die Herbstmesse auf dem neuen Messegelände der Stadt Offenburg, das den 200 Ausstellern aus Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft über 5000 qm Ausstellungsraum bietet, untergebracht.



Tag des Erntedankes — Zeichnung Matthias Hess

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (-nk). 22 Monate Gefängnis erhielt der 49 Jahre alte Oberwachmeister Josef Einweg wegen sieben Verbrechen der schweren passiven Bestechung und Diebstahl. Er war der zweite von fünf Strafvollzugsbeamten, des Mannheimer Landesgefängnisses, die sich, wie gestern schon berichtet, wegen verschiedener Vergehen im Dienst zu verantworten haben.

Heidelberg (ul). Im Rahmen der Herbstmanöver der atlantischen Streitkräfte kam es zu einem Überfall blauer Fallschirmjäger auf eine rote Panzerinstandsetzungsstaffel, die in Michelfeld biwakierte. Im Laufe der Abwehrgeschehle fiel ein Rauchtopf in einen Strohhaufen der Michelfelder Dreschhalle, die sofort in hellen Flammen aufging. Ein 35-l-Panzer, der in der Dreschhalle untergestellt war, wurde noch rechtzeitig heraus- gefahren, jedoch konnte die brennende Dresch- halle trotz des sofortigen Einsatzes eines Lösch- zugs nicht mehr gerettet werden.

Wertheim (swk). In Kürze soll mit der Aus- gabe der Taubersäfers in Wertheim am Main begonnen werden, dessen Verandlung schon lange Zeit das Verladen der Lastschiffe stark hemmte. Mit den Vermessungsarbeiten hat das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe bereits begonnen.

Offenburg (f). Zwei in Karlsruhe stationierte US-Soldaten stahlen in Lahr einen Pkw. Als sie in Offenburg von einer Polizeistreife angehalten werden sollten, fuhren sie mit einer Geschwindig-

keit von 140 km/h gegen einen Baum. Der Beifahrer war sofort tot, der Fahrer wurde schwer verletzt.

Konstanz (wp). Die von den Konstanzern zuerst belächelte Mülleimer-Aktion der Stadtverwaltung zur Verschönerung des Straßenbildes kam nach ihrem Abschluß als schöner Erfolg bewertet werden. Mehr als 1100 blitzende Mülleimer haben die oft häßlichen Kehrichtbehälter von den Konstanzern Straßen verdrängt. Ein Vater von sechs Kindern bekam als Besitzer des 1000. neuen Mülleimers einen riesigen gespendeten Schinken ausgehändigt.

Lindau. Von der Deichsel eines Pferde- fuhrwerks wurde ein Motorradfahrer durchbohrt, der dem in rasender Fahrt den Berg herunter- rasenden Wagen nicht mehr ausweichen konnte.

Bad Mergentheim. Mit einem Festzug in original- treu nachgebildeten Kostümen begeht Bad Mergentheim morgen den Tag, an dem vor 125 Jahren ein Schäfer die weithin bekannt gewor- denen Quellen entdeckte.

Göppingen. Der Kreis hat in 66 Gemeinden nur noch 26 Laienbürgermeister. Viele der 40 Fach- bürgermeister wurden in den letzten Monaten gewählt.

Stuttgart. Als Täter eines Raubüberfalls auf eine Krankenschwester und früherer Notzucht- versuche an zwei Frauen wurde ein fünfzehn- jähriger aus Kornwestheim ermittelt.

selbst habe mit Rieger nie verhandelt. Er sei ihm zu unsympathisch gewesen. Es sollte ein Darlehensvertrag in seiner Praxis gemacht werden. Aber Rieger erhielt das Geld gegen Quittung.

Der Zeuge Karl Lang, ein Bruder des Angeklagten, der zum Fall Hoffmann gehört wird, belastet zuweilen Hoffmann sehr schwer. Hoffmann habe ihm für Rieger 5000 DM angeboten und weitere 1000 DM, die er als eine Schweige- summe aufgetaßt habe. Hoffmann habe ihm auch nicht zum Staatsanwalt gehen lassen wollen, um Rieger anzuzeigen, nachdem dieser ihm gestanden hat, er sei in der Scheckgeschichte der Fälscher. (Rieger hatte zuerst 20.000 DM Schweige-gelder verlangt.)

Hoffmann ist bei der Aussage Langs oft sehr erregt. Einige Male bezichtigt er ihn der wissen- tlichen Unwahrheit. Er ringt die Hände vor der Brust.

Vorsitzender zu Lang: „Haben Sie die 1000 Mark als Schweige-geld betrachtet?“ Lang: „Jawohl.“

Zwischen dem Vorsitzenden und Hoffmann werden juristisch pointierte Wortgefechte ge- führt. Dem Angeklagten wurde vorgehalten, daß er zu Beginn seiner Verhaftung dreimal die Tat als solche überhaupt abgelehnt habe und noch bei diesem Leugnen verharre, als ihm der Überbringer der 30.000 DM gegenüber- gestellt worden war. Hoffmann sagte dazu, er sei wie ein Mann gewesen, der mit seinen Hän- den eine Lokomotive aufhalten wollte. Auf die Feststellung, daß er noch 3000 Mark schnell im Schrank seiner Tochter versteckt habe, verweist er auf seinen damaligen fast unzurechnungs- fähigen Zustand. „Daß eine Katastrophe über mich hereingebrochen war, das war mir klar. Auch ein Freispruch für mich wäre kein Ruhm“, sagt Hoffmann. H.P.

Vom Wein, der ihm den Namen gab

Weingarten. Weingarten feiert sein erstes Winzerfest, das bis zum kommenden Montag dauern soll, nicht zu Unrecht. Schon in der Mitte des achten Jahrhunderts, als die Gemar- kung Besitz der Herren des Klosters Weiben- burg im Unterelsaß war, wurde Wein ange- baut, der nicht nur den Söhnen des Hl. Benediktus, sondern auch den Merowingern und Karolingern Königen mundete, die als Stifter des Klosters oft beim Abt zu Gast waren. Als Weingarten im 13. Jahrhundert an die Kurpfalz kam, wurde das Dorf zu einer der ergiebigsten Weinquellen des Kurfürsten. Das Weingarten Register von 1774 bis 1783, das ein gutes Bild von den Erträgen in der dem gemeinsamen Weinzehnt unterworfenen Berge gibt, verzeichnet einen Jahres- durchschnitt von 252 Fuder 9 Ohm, oder 273.132 Litern. Damit hätte man das Heidel- berger Große Faß füllen können und dazu noch 50.000 Liter übriggehabt. Im Jahre 1781 hätten die Weingarten Bauern das Große Faß sogar zweimal füllen können. In den vergan- genen 100 Jahren ging der Weinbau auf der Gemarkung Weingarten ständig zurück. Erst die Gründung einer Winzergenossenschaft, die geschlossenes Rebgelände anlegte, eine mo- derne Keller einrichtete und großen Faßraum schuf, gab dem Rebbau wieder eine gesunde und einträgliche Grundlage. A. L. M.

Wegen Raummangels kann unsere Rätselcke erst in der Montag-Ausgabe erscheinen.

Schwäbisch Gmünd. Um sie zum Ausziehen zu zwingen, verbot ein Landwirt seiner 75jährigen Untermerterin einen Ofen aufzustellen. Als der Ofen unter Polizeischutz trotzdem aufgestellt wurde, hängte sich der Bauer in seinem Stall auf. Er konnte rechtzeitig abgeschnitten und ein zwei- ter Selbstmordversuch verhindert werden.

Gewinne ohne Risiko!

mit Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik Deutschland

Am 1. Oktober wird es viele frohe Gesichter bei den glücklichen Gewinnern geben, welche die bei der 1. Ziehung ausgelosten Gewinne der Prämien-Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 625.000,- DM ohne Abzug ausgezahlt erhalten.

Mit diesen Gewinnen ist es aber noch nicht genug, denn auch die Gewinner nehmen mit denselben Schatzanweisungen, die bereits mit einem Gewinn gezogen sind, weiter vollberechtigt fünf Jahre lang an allen vierteljährlichen Ziehungen teil. Außerdem erhalten die Inhaber der Prämien-Schatzanweisungen am 1.9.56 den Kaufpreis in voller Höhe zurückgezahlt.

Also 5 Jahre lang Gewinne ohne Risiko

In jedem Vierteljahr, am 1.12., 1.3., 1.6. und 1.9. werden ausgelost

- 5 Hauptgewinne zu je 50.000,- DM
- 5 Gewinne „ „ 25.000,- DM
- 10 Gewinne „ „ 10.000,- DM
- 50 Gewinne „ „ 1.000,- DM
- 200 Gewinne „ „ 500,- DM

Sichern auch Sie sich diese große Gewinnchance durch Erwerb von Prämien-Schatzanweisungen zum Kaufpreis von 10,- DM

Erföhlich bei allen Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Postämtern

OFFENBACHER FUHRENDE LEDERWAREN

Kaiserstr. 159 Ecke Ritterstr.

- Morlock - Herbst 1951

Aus der Welt größter Lederschau haben wir für Sie mit größter Sorgfalt die schönsten und preiswertesten Herbst-Modelle ausgesucht. Getreu unserem Grundsatz

Nur Qualität - besonders preiswert

finden Sie in allen Artikeln eine einmalige Auswahl in Form u. Farbe. Ein Besuch wird auch Sie überzeugen!

Einige Beispiele unserer besonderen Leistungen:

Herren-Necessaires la Vollr. mit Lederfutter DM	13.90	Lederkoffer m. Stahlfähren u. Riem. weich gearbeitet, unsere Spet. 60 cm DM	75.-
Aktentasche Anilin-Vollrindl. 40 cm mit Riemen u. Vort. DM	18.50	Aparte Beutel u. Boxinf. DM	2.80
Aktentasche Anilin-Vollrindl. 42 cm m. Klemmwand, Riemen u. Vort. DM	27.90	Stadttaschen la Vollrindl. m. Vort.	24.90

Das Tagesgespräch der Offenbacher Ledermesse

Aparte Damentaschen echt Pythonschlange mit Lederfutter 39.- 48.- 53.- 55.-
Krokotasche mit Lederfutter DM 135.-

LEDER Morlock WAREN

Kaiserstraße 159 Ecke Ritterstraße

Auswahl und Qualität sind entscheidend

bei Ihrem Einkauf in

Herren- Winter- u. Übergangs- Mänteln

Sie finden solche bei uns

ab DM 88.- bis zu den Spitzenleistungen der Deutschen Bekleidungs-Industrie

Nicolin & Co
G. m. b. H.
KARLSRUHE · KAISERSTR. 50

Das Haus in Fertigkleidung für jeden Anspruch

Internationale Sechstagesfahrt 1951

ZÜNDAPP
excingt mit 3 Gespannen KS 601

bei dieser schwersten aller bisherigen geländesportlichen Veranstaltungen gegen weltbeste In- und Auslandskonkurrenz

2 Goldmedaillen der FIM

und gestaltet damit diese Fahrt zu einem einzigartigen Zündapp-Erfolg.

Intern. Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung Frankfurt a. M.
28. Okt. bis 4. Nov. 1951 Halle 8 - Stand 411

ZÜNDAPP zuverlässig

Schrott-Otto schreit: Denkt endlich über...

... Schrott nach, es ist Zeit! Ich bin bestellt, um dieses laut zu sagen: „Ihr habt nicht Grund, Euch über Mangel zu beklagen. Es fehlt euch Kohle! - Dann schafft Schrott heran. / Es fehlt euch Eisen aller Art? - Leht zu, daß ihr das alte Eisen schnell zusammenfahrt. / Es fehlt euch Arbeit? Arbeit könnt ihr haben. / Die Arbeit hängt am Eisen und das Eisen an den Schrottabgaben.“

Schrott fehlt der deutschen Industrie, und wer ihn faimmet, denkt nicht nur an sie. / Er denkt an sich und tut zu feinem Wohle, denn so mehr Schrott ist, ist mehr Arbeit, Eisen, Kohle. Und dies ist die Moral von der Geschichte: Schrott trägt Früchtel

Ran an den Schrott!

Wer Trümmer meidet, Der bleibt unerföhrt - Wer ehrlich ist, entschrotet nur, was ihm gehört.

Automarkt: Angebote

Erste Automesse Stuttgart
für Kauf und Verkauf
28. 9. - 1. 10. 1951
Hallen des Gartenschaugeändes
Kraftfahrzeug-Verbande, Stuttgart,
Jägerstraße 24.

Ihre Autobereifung in NEU von

„Neuvulka“ Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 103

Kaufvertrag Borgward 1500, Lederpolster, Cabriolet, umständehalb mit Abstand zu verk. Lieferung sofort. 250 unter 998 an BNN.

Mercedes-Benz Pkw. 32 PS, preisgünstig zu DM 450.- zu verk. Anz. bei Auto-Hatzer, Karlsruhe, Ruppener Straße 8.

Adler Junior
995 ccm Vollkabr., 4-Sitz, Opel Kadett 1095 ccm Lim., 4-Sitz, beide zugew. vers. u. versl. in gut. Zust. billi zu verk. Evtl. wird Motorrad in Zahl. gen. Anz. auch Sonntag bei Reinhard Goli, Bruchsal, Unterer Schloßgarten, Garagen.

Gelegenheitskäufe

Volkswagen, Export-Modell, erstkl. Zust.

Volkswagen, Lim., Standard

Ford-Taurus, Spezial-Lim., Baujahr 1951, neuw., mit Radio, Bosch, Klimaanlage usw.

Ford-Taurus, Lim., Baujahr 1949, erstkl.

Opel-Olympia, Lim., Baujahr 1950, neuwertig

Fiat-Cabriolet, 1000 ccm, gen. überholt und weiltene PKW. Sämtliche Fahrzeuge in erstkl. Zust. Günstige Zahl-Bedingungen. Durchgehend geöffnet (Sonntag von 9-12 Uhr)

Autohaus Wipfler
Karlsruhe, Etilingerstraße 47, Ruf 14.

Adler 2,5 l

Type Reichsautobahn, schöner, bequemer, schneller Reisewagen, 39 000 km gel. in ganz erstklass. Zustand preiswert abzugeben. 250 unter 6925 an BNN Bruchsal.

Mercedes, 2,9 Ltr.
beste Verfassung, Modell bereit, sehr billig zu verk. Tel. Khe. 2995.

DKW-Meisterklasse
Lim., schw. / grau Karosserie tadellos verb. in sehr gt. fahrber. Zustand zu verk. Rheinstrandsiedlung, Am Anger 19.

Pkw Opel, 1,2 l, fahrber., zugew., fast neu geb. billi zu verk. Forst, Wiesenstr. 8, Tel. 2520 Bruchsal.

Opel-Kadett, Masch. 7000 km gel., in sehr gut. Zust., preisw. zu vk., Karlsruhe, Zehnstraße 1, 2. Stock.

Opel, 1,2 Liter, 650 DM, Ersatzteile l. BMW 0,8 Liter, Rax-Motorrad l. A. zu verkaufen, Merkel, Herenstraße 45a, Palais.

Opel-Olympia
Cabr., in gut. Zust. zu verk. ebenso Elektro-Motor, 6 PS 120/220. 250 unter 9935 an BNN.

Volkswagen
Lim. 49, blau, Masch. 18 000 km, 3300.-, Khe., Kreuzstr. 35 IV., Tel. 7731

Volkswagen
sehr gut erhält., sof. abzugeben für 3500 DM. 250 6923 BNN Bruchsal.

5 to Lkw-Anhänger
gt. Zust., neue Pritsche, z. verk., evtl. gegen einwandfreien Pkw. 250 unter K 1260 K an BNN.

DKW, 4-Sitzer, Reichskl., Cabriolet, zugew. u. versl., sehr gut. Zust., 1800 DM zu verk. Fr. Sattler, Khe., Kriegsstraße 93, Telefon 9362.

GMC, Lkw, mit Benzinmot., fahrber. zu verkaufen. 250 u. 9620 BNN

Adler 2,5 l

Type Reichsautobahn, schöner, bequemer, schneller Reisewagen, 39 000 km gel. in ganz erstklass. Zustand preiswert abzugeben. 250 unter 6925 an BNN Bruchsal.

Mercedes, 2,9 Ltr.
beste Verfassung, Modell bereit, sehr billig zu verk. Tel. Khe. 2995.

DKW-Meisterklasse
Lim., schw. / grau Karosserie tadellos verb. in sehr gt. fahrber. Zustand zu verk. Rheinstrandsiedlung, Am Anger 19.

Pkw Opel, 1,2 l, fahrber., zugew., fast neu geb. billi zu verk. Forst, Wiesenstr. 8, Tel. 2520 Bruchsal.

Opel-Kadett, Masch. 7000 km gel., in sehr gut. Zust., preisw. zu vk., Karlsruhe, Zehnstraße 1, 2. Stock.

Opel, 1,2 Liter, 650 DM, Ersatzteile l. BMW 0,8 Liter, Rax-Motorrad l. A. zu verkaufen, Merkel, Herenstraße 45a, Palais.

Opel-Olympia
Cabr., in gut. Zust. zu verk. ebenso Elektro-Motor, 6 PS 120/220. 250 unter 9935 an BNN.

Volkswagen
Lim. 49, blau, Masch. 18 000 km, 3300.-, Khe., Kreuzstr. 35 IV., Tel. 7731

Volkswagen
sehr gut erhält., sof. abzugeben für 3500 DM. 250 6923 BNN Bruchsal.

5 to Lkw-Anhänger
gt. Zust., neue Pritsche, z. verk., evtl. gegen einwandfreien Pkw. 250 unter K 1260 K an BNN.

DKW, 4-Sitzer, Reichskl., Cabriolet, zugew. u. versl., sehr gut. Zust., 1800 DM zu verk. Fr. Sattler, Khe., Kriegsstraße 93, Telefon 9362.

GMC, Lkw, mit Benzinmot., fahrber. zu verkaufen. 250 u. 9620 BNN

1 DKW-Cabriolet
4sitzig, Bauj. 1950, neuwertig, 1 DKW-Cabriolet, 2sitzig, Modell FZ, in sehr gutem Zust. z. verk. DKW-Loeb, Karlsruhe, Amalienstr. 63, Ruf 2654/2655.

DKW, Rkl., gen. überh., verk. billig Nowacki, Neudorf, Johannsgr. 4.

DKW-Sport-Cabriolet, neuwertig, zu verkaufen. Telefon Khe. 5254.

Kessels 1100 Limousine, fahrber., v. Privat umständehalber zu verk. Preis 1400 DM. 250 10075 an BNN.

Adler-Junior-Sportcabrio
la Zust. f. 1950. z. vk. Tel. Etlig. 175

Rixe 175 ccm, Ilo-Mot., 6000 km, u. Radio „Telef-Super“, 990.- z. vk. Wagner, Wardenstr. 29, ab 18 Uhr.

Miele 98 ccm, Exportmodell, 6000 km, wie neu, billi z. verk. Decker, Wörth, Königsr. 32, Tel. 158.

Volkswagen-Cabriolet
neuwertig, 5000 km gefahren.

Adler Triumph jr.
Cabriolet-Limousine

BMW
1/5 Cabriolet-Limousine

Opel Blitz
7 1/2 l. Pritschenwagen

G. M. C.
mit Magirus Diesel-Motor.
3 l, gut bereit.

günstig zu verkaufen.

Autohaus ENGESSER
Karlsruhe, Etilinger Str. 29/31
Ruf 3944

3 l MAN
85 PS, Sachs, Einheitsdiesel m. Anhänger, 2,5 l, Luftdruckbremse, umständehalber, sofort zu verkaufen. Heinrich Huber, Baustoffe, Karlsruhe, Teles 2423 Bruchsal.

Lkw Diesel 3 to
best. Zustand, billig zu verkaufen. 250 unter 9922 an BNN.

6,5 to Büssing-Kipper
145 PS, gut erh., umständ. günstig abzugeben. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 62, Telefon 6648.

5 Tonnen Anhänger
in gt. Zust., zu günst. Bed. zu vk. od. zu verm. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastraße 1, Telefon 4292.

5 Tonnen Anhänger
m. Plane u. Spiegel, in best. Zust. günstig zu verkaufen. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 62, Telefon 6648.

Pkw-Anhänger, Tragkraft 500 kg, Pritsche, 16 m, fabrikneu zu verk. Durlacher Allee 25, Telefon 5235.

Getrad
Kleinlöster m. d. neuen Albas 800-Motor, Pritsche, Spiegel, Plane, versl. u. vers., zu verk. l. Fiebig, Khe., Adlersstraße 24, Telefon 6710.

Gußrod
1/4 t, 4 Rod, mit Pritsche, Stoewer

Mercedes
V 170, 4törig.

BMW 2 Ltr. Lim.
im Auftrag zu verkaufen.
E. & W. Gähler,
Karlsruhe, Amalienstr. 24, Tel. 1519.

Die neue **Tornax**, 175 ccm mit Hinterrad- und Vorderrad-Drehdruck-Teleskop-Federung und Rückschaltung. Preis DM. 1248.- General-Vertreter Kurt Nitschky, Kaiserallee 143, Telefon 3484.

General-Vertretung: AUTO-HAMMER
K'he, Durlacher Allee 23

HOREX S.B.
in erstklass. Zustand, versichert, verstaatet, verkauft Karl Vischer, Fuhrbetrieb, Doppel, Krs. Calw.

BMW
743 ccm, generalüberholt, fisch neu bereit, versl. u. vers., zugew., an Meistbietenden z. vk. 250 10068 BNN.

BMW R 25
z. vk. Anz. nur 800.- K. Meyer, Neureut, Siedlung, Lindenweg 6.

Standard, 500 ccm, m. Sallenw., günstig z. vk. Fehr, Khe., Böhnhofstr. 13

Ardo 200 ccm Sport, zu verkaufen. Schorr, Khe., Sophienstraße 93.

Terret 500 ccm, Bauj. 39, m. od. oh. Seitenw., preisg. zu verkaufen oder gegen stärkere Maschine zu tauschen. Willi Heider, Karlsruhe, Ritterstraße 17.

Tempo 400 privat zu verkaufen. 250 unter 10050 an BNN.

NEU Quick, 200 — zu verkaufen. Karlsruhe, Durlacher Straße 29.

NSU 200 ccm, 4 G., Ardie 250 ccm, 4 G., blitz.vk. Mühlig, Marktstr. 5

Holzkopf, NSU 351 OSL, zugew., Hirsch, Khe., Garanienstr. 24.

52 verschiedene Motorradmarken in Bildkatalog ab 3,75 Wochenrate. Häbler, Hamburg-Steil. 941.

Vespa hoffmann
175 ccm
ab Lager lieferbar,
Günstige Zahlungsbedingungen.

Schelling, Karlstr. 70
Telefon 4106.
Reparatur und Kundendienst.

Automarkt: Gesuche

Gut erhält. Pkw gg. Barzahlung v. 1000 DM ges. Höchstverbr. 8-10 Liter. Etl-250 unter 9965 an BNN.

Auto-Verleih

Kleinaster-Verleih
an Selbstfahrer zu günst. Beding. Autohaus DILZER, Amalienstraße 7, bei der Herrenstraße, Ruf 5614.

VW, Borgward H 1500
verleiht K. Hock, Karlsruhe
Neckarstraße 67 - Telefon 3111

Porsche
sämtliche VW-Modelle verleiht Heinz Lang, Karlsruhe,
Etilingerstraße 18, Telefon 4072

Kauf- und Leihgesuche

Pelzmantel
gefragt, übernimmt zum Verkauf Wechsians, Khe., Roosstr. 5, Ruf 738

Chippendale - Wohnschrank (evtl. bar) gesucht, 250 u. 9977 an BNN.

Ausschließlich, gut erh., zu kaufen gesucht. 250 unter 10025 an BNN. Schlafzimmer, Kleiderschrank, u. Nähmaschine gesucht. 250 u. 9964 BNN. Regale zu kaufen gesucht. 250 unt. Nr. 10056 an BNN.

Ofen, Kleiderschrank, Tisch gesucht. Preis-250 u. 9961 an BNN

Mikroskop
gt. erh., zu kt. ges. 250 9892 BNN.

Kerbidelwagen dringend gesucht. 250 mit Preis unter 9960 an BNN.

Med. Kleider z. vk. ges. 250 10045 BNN

H-Fahrrad zu kt. ges. 250 9971 BNN.

Aggipium, ca. 40 l zu kaufen ges. Preis-250 unter 10009 an BNN.

Breihbank, geb., mögl. Fußbetrieb, Stainstraße 27.

Webapparat, ca. 1 m breit, zu kt. od. leihen ges. 250 10014 an BNN.

Wir kaufen gegen Kasse gebrauchte, gut erhaltene **Werkzeugmaschinen** Wir erbiten ihr Angebot. Blomberg & Hoffmann, Karlsru., Markgrafenstr. 32. Ruf 4010

Glas-Absperrwände
gebraucht zu kaufen gesucht. 250 unter 10073 an BNN.

Förderband
10 - 15 Meter
für 2-3 Monate zu mieten gesucht. Abbruchunternehmen Storz, Khe., Durlacher Allee/Bernhardstr.

Wir kaufen zu Tageshöchstpreisen:
Eisen - Metalle
Lumpen - Papier
in kleinsten u. größten Mengen
Karlsruher Rohstoffteinkauf
Hans Schmidt KG. / Tel. 4306

Ankaufstellen:
Khe, Luisenstr. 44,
Khe, Kronenstr. 53,
Khe-Durlach, Am Zwingler 11
Auf Wunsch Abholung.

1 DKW-Cabriolet
4sitzig, Bauj. 1950, neuwertig, 1 DKW-Cabriolet, 2sitzig, Modell FZ, in sehr gutem Zust. z. verk. DKW-Loeb, Karlsruhe, Amalienstr. 63, Ruf 2654/2655.

DKW, Rkl., gen. überh., verk. billig Nowacki, Neudorf, Johannsgr. 4.

DKW-Sport-Cabriolet, neuwertig, zu verkaufen. Telefon Khe. 5254.

Kessels 1100 Limousine, fahrber., v. Privat umständehalber zu verk. Preis 1400 DM. 250 10075 an BNN.

Adler-Junior-Sportcabrio
la Zust. f. 1950. z. vk. Tel. Etlig. 175

Rixe 175 ccm, Ilo-Mot., 6000 km, u. Radio „Telef-Super“, 990.- z. vk. Wagner, Wardenstr. 29, ab 18 Uhr.

Miele 98 ccm, Exportmodell, 6000 km, wie neu, billi z. verk. Decker, Wörth, Königsr. 32, Tel. 158.

Volkswagen-Cabriolet
neuwertig, 5000 km gefahren.

Adler Triumph jr.
Cabriolet-Limousine

BMW
1/5 Cabriolet-Limousine

Opel Blitz
7 1/2 l. Pritschenwagen

G. M. C.
mit Magirus Diesel-Motor.
3 l, gut bereit.

günstig zu verkaufen.

Autohaus ENGESSER
Karlsruhe, Etilinger Str. 29/31
Ruf 3944

3 l MAN
85 PS, Sachs, Einheitsdiesel m. Anhänger, 2,5 l, Luftdruckbremse, umständehalber, sofort zu verkaufen. Heinrich Huber, Baustoffe, Karlsruhe, Teles 2423 Bruchsal.

Lkw Diesel 3 to
best. Zustand, billig zu verkaufen. 250 unter 9922 an BNN.

6,5 to Büssing-Kipper
145 PS, gut erh., umständ. günstig abzugeben. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 62, Telefon 6648.

5 Tonnen Anhänger
in gt. Zust., zu günst. Bed. zu vk. od. zu verm. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastraße 1, Telefon 4292.

5 Tonnen Anhänger
m. Plane u. Spiegel, in best. Zust. günstig zu verkaufen. MAG, Karlsruhe, Kaiserallee 62, Telefon 6648.

Pkw-Anhänger, Tragkraft 500 kg, Pritsche, 16 m, fabrikneu zu verk. Durlacher Allee 25, Telefon 5235.

Getrad
Kleinlöster m. d. neuen Albas 800-Motor, Pritsche, Spiegel, Plane, versl. u. vers., zu verk. l. Fiebig, Khe., Adlersstraße 24, Telefon 6710.

Gußrod
1/4 t, 4 Rod, mit Pritsche, Stoewer

Mercedes
V 170, 4törig.

BMW 2 Ltr. Lim.
im Auftrag zu verkaufen.
E. & W. Gähler,
Karlsruhe, Amalienstr. 24, Tel. 1519.

Die neue **Tornax**, 175 ccm mit Hinterrad- und Vorderrad-Drehdruck-Teleskop-Federung und Rückschaltung. Preis DM. 1248.- General-Vertreter Kurt Nitschky, Kaiserallee 143, Telefon 3484.

General-Vertretung: AUTO-HAMMER
K'he, Durlacher Allee 23

HOREX S.B.
in erstklass. Zustand, versichert, verstaatet, verkauft Karl Vischer, Fuhrbetrieb, Doppel, Krs. Calw.

BMW
743 ccm, generalüberholt, fisch neu bereit, versl. u. vers., zugew., an Meistbietenden z. vk. 250 10068 BNN.

BMW R 25
z. vk. Anz. nur 800.- K. Meyer, Neureut, Siedlung, Lindenweg 6.

Standard, 500 ccm, m. Sallenw., günstig z. vk. Fehr, Khe., Böhnhofstr. 13

Ardo 200 ccm Sport, zu verkaufen. Schorr, Khe., Sophienstraße 93.

Wir kaufen gegen Kasse gebrauchte, gut erhaltene **Werkzeugmaschinen** Wir erbiten ihr Angebot. Blomberg & Hoffmann, Karlsru., Markgrafenstr. 32. Ruf 4010

Glas-Absperrwände
gebraucht zu kaufen gesucht. 250 unter 10073 an BNN.

Förderband
10 - 15 Meter
für 2-3 Monate zu mieten gesucht. Abbruchunternehmen Storz, Khe., Durlacher Allee/Bernhardstr.

Wir kaufen zu Tageshöchstpreisen:
Eisen - Metalle
Lumpen - Papier
in kleinsten u. größten Mengen
Karlsruher Rohstoffteinkauf
Hans Schmidt KG. / Tel. 4306

Ankaufstellen:
Khe, Luisenstr. 44,
Khe, Kronenstr. 53,
Khe-Durlach, Am Zwingler 11
Auf Wunsch Abholung.

GOGGO - Motorroller
DM 1355.-

einschl. sämtlichem Zubehör, 125 ccm ILO-Motor, 4,5 PS
Fußschaltung, Teleskopgabel. Ab Lager lieferbar!

Autohaus HERTENSTEIN
Karlsruhe, Kaiserallee 58 - Telefon 6830

Öffentliche Versteigerung
von gebrauchten Kraftfahrzeugen

statt. Versteigert werden:

Eine größere Anzahl von Pkw (Mercedes, Opel, BMW, Volkswagen), Motorrädern und Dreiradlerwagen.

Besichtigung für Interessenten 2 Tage vor Beginn der Versteigerung. Der Zuschlag erfolgt gegen Barzahlung. Die Fahrzeuge müssen sofort übernommen und abtransportiert werden.

Bad. Ministerium der Finanzen
Abt. Verkehr - Freiburg i. Br.

Wir verkaufen im Auftrage unserer Kunden:

2,5 Liter Mercedes-Benz-Limousine
5-Sitzer, Baujahr 1936, sehr gut erhalten

2,5 Liter Mercedes-Benz-Limousine
Baujahr 1937

2 Liter Opel-Limousine
Baujahr 1938

Mercedes-Benz-Limousine, Typ 170 S, mit Schiebepad
Baujahr 1951, 30 000 km gefahren, mit Radio, Nebellampen etc.

2 Liter Wanderer-Cabriolet
4-Sitzer

Mercedes-Benz-Krankenwagen, Typ 170 V
auch als Lieferwagen geeignet, Baujahr 1947, sehr guter Zustand

Mercedes-Benz-Limousine, Typ 170 V
Baujahr 1949, graue Lackierung, 30 000 km gefahren

Mercedes-Benz-Limousine, Typ 170 V
Ende 1949 geliefert, 17 000 km gefahren

1,7 Liter Adler-Cabriolet

2,4 Liter Diesel-Pkw
6-Sitzer, Baujahr 1938, sehr guter Zustand, als Taxifahrzeug bestens geeignet

Mercedes-Benz-Limousine, Typ 170 Diesel
Ende 1949 geliefert, 40 000 km gefahren, in sehr gutem Zustand

Opel-Olympia-Limousine
sehr preiswert

DKW-Meisterklasse
700 ccm, Typ F 7, 4-Sitzer-Limousine

Magirus-Pritschenwagen, 4 t Nutzlast
mit Diesel-Motor

L 4500 S Pritschenwagen, Mercedes-Benz
Baujahr 1949

Mercedes-Benz Typ L 4500 S Pritschenwagen
Baujahr 1942, Motor OM 65/4, in sehr gutem Zustand

Mercedes-Benz Typ L 4500 S Pritschenwagen
Baujahr 1947, mit Plane und Spiegel

Mercedes-Benz Typ L 4500 S Pritschenwagen
unbereilt, Baujahr 1947, maschinell in sehr gutem Zustand

MAN 5,5-l-Pritschenwagen
80-PS-Dieselmotor

Die Fahrzeuge können jederzeit besichtigt werden.

Daimler-Benz A.-G., Niederlassung Baden-Baden
Rheinstraße 99 / Telefon 61 683

Fördern Sie unsere Prospekt über 12 verschiedene Typen LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

in den Preislisten von DM 8.- bis DM 25.-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT Z. V.
HAMBURG 36 · HOH. BLEICHEN 29

SÄGEWERK

MÜBELFABRIK

Durch die Bonner Fahrzeugsteuer - wird jetzt auch Dein Leben teuer!

Sie schielte

Ich stehe in der überrollen Bahn, in Menschenleibern eingeklinkt. Unmittelbar neben mir, zwischen all den gleichgültigen Menschen strahlt ein Kindersichtchen auf. Ein kleiner Junge hat neben seiner Mutter noch einen Platz auf der Bank ergattert. Seine Augen hängen wie gebannt an einem jungen Mädchen, das in einiger Entfernung, ebenso wie ich, im Menschenknäuel steckt. Des Bürschchens Blick hat etwas Verücktes. Jetzt stößt er seine Mutter an. Das flüsternde Stimmchen kommt bis zu mir, aber es erreicht das Ohr der Mutter nicht, die mit ihren Gedanken ganz woanders ist. „Guck mal, Mutti, die ist nicht schön —?“ und sein Gesicht ist dabei in fast andächtiger Ergriffenheit auf das junge Ding gerichtet.

Der Bundespräsident in der Kunsthalle

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß weilte gestern nachmittag eineinhalb Stunden lang in der Staatlichen Kunsthalle. Die Werke Trübners fanden sein größtes Interesse. (Bekanntlich wird die Trübner-Ausstellung nur noch bis einschließlich Sonntag, den 30. September, geöffnet sein.)

Ist sie nicht schön: ist sie nicht wunderschön? wiederholt er solange leise aber eindringlich, bis die Mutter endlich mürrisch und ungehalten aufsteht. Geringschätzig mustert sie den Gegenstand, der kindlichen Bewunderung. „Die schielt ja...!“ kommt es dann verächtlich von ihren Lippen.

Da stürzt etwas zusammen in dem kleinen Buben. Sein Gesicht verändert sich jäh, wird leer. „Sie... schielt...“, wiederholt er langsam mit kindloser Stimme, es ist fassungsloses Entsetzen darin. Seine Augen wenden sich enttäuscht weg. Sie sind ohne Glanz jetzt: Die schielte —, so war das also.

Ach, und gerade der den Großen so häßlich erscheinende Fehler mochte es gewesen sein, der dem armen Ding in den Augen des Kindes solch märchenhaften Zauber verliehen hatte. Ein abfälliges Wort der Erwachsenen zerriß den Schleier der Illusion. Um ein Wissen reicher: nämlich daß Schielen häßlich sei, aber — um ein großes Glück ärmer war der kleine Mann, als ich ihn wieder aus den Augen verlor. E. L.

Beitrag der Stadtverwaltung für den Wiederaufbau der Synagoge

Oberbürgermeister Töpfer hat der Jüdischen Gemeinde Karlsruhe am Donnerstag (27. 9.) einen Besuch abgestattet und ihr aus Anlaß des jüdischen Neujahrsfestes die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe ausgesprochen. Er hat ihr bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung einen einmütigen Zuschuß an die jüdische Gemeinde in Höhe von 2000 DM bewilligt hat. Dieser Zuschuß ist ein Beitrag, den die Stadtverwaltung für den Wiederaufbau der neuen Synagoge leistet.

Abschiedsabend für Kirchenrat Seufert

Am 1. Oktober tritt Kirchenrat Dekan Seufert in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, 30. September, um 20 Uhr in der Markuskirche eine Gemeindefeier statt, an der u. a. der Kirchenchor der Markuskirche, der Posaenchor Karlsruhe und die Gemeindegugend der Markuskirche mitwirken werden.

Finanzrat Hin in Ruhestand

Nach 47jähriger Dienstzeit, von der er 44 Jahre im Dienst der badischen evangelischen Landeskirche verbrachte, tritt am 1. Oktober Finanzrat H. in. Dienstvorstand des Rechnungsamtes beim Evang. Oberkirchenrat, in den Ruhestand. Finanzrat Hin trat im Jahre 1907 als Finanzgehilfe bei der Evang. Stiftungsverwaltung in Offenburg ein und hat seither ein großes Stück badischer Kirchengeschichte mit erlebt. Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst der Landeskirche dankten ihm Landesbischof D. Bender und Oberkirchenrat D. Dr. Friedrich in herzlichen Worten für die jahrzehntelange treue Arbeit.

Prof. Th. Krauth erhielt Lehrauftrag

Vom Württemberg-Badischen Kultusministerium hat Prof. Dr.-Ing. Th. Krauth, Oberbaurat und Direktor z. D. des Staatstechnikums Karlsruhe einen Lehrauftrag für „Baubetriebslehre“ an der Technischen Hochschule Stuttgart erhalten. Dr.-Ing. Krauth hatte diesen Lehrauftrag bereits im Jahre 1946 inne und ist jetzt auf Antrag der Baulehrerabteilung der TH Stuttgart mit dieser Aufgabe betraut worden.

Kinder demontieren Starkstromzähler

Die an der Ecke Wilhelm- und Winterstraße mit der Entrümpelung beschäftigten Arbeiter konnten dieser Tage die Arbeit nicht aufnehmen, da das Förderband nicht ansprang. Man stellte fest, daß der Stromzähler von zwei leichtsinnigen Jungen, die durch eine Luke in den Keller gelangten, abmontiert worden war. Es scheint deshalb an der Zeit, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß auf den Spielen so beliebten Trümmergrundstücken mancherlei Gefahren lauern.

Im Weiherfeld werden Unterschriften gesammelt

Viel Lärm durch Kies

Ein auf Ettlinger Gemarkung liegendes Kieswerk bereitet den Weiherfeldern schlaflose Stunden

Der Gerechte muß viel leiden. In Karlsruhe scheint es das Schicksal auf die Weiherfelder abgesehen zu haben. Jahrelang mußten sie in Omnibussen mit Leuchtgasantrieb ihren Weg zur Stadt nehmen, an heißen Tagen eine wegen des Gasgeruchs sehr unangenehme Sache. Diese Vehikel sind inzwischen aus dem Verkehr gezogen worden. Über die Verkehrsregelung zum Weiherfeld im allgemeinen aber wird in diesem Stadtteil noch immer auf heftigste geklagt. Manche meinen, das müsse eigentlich zu ändern sein, wo doch im Weiherfeld ein so prominenter Mann wie der 1. Bürgermeister wohnt...

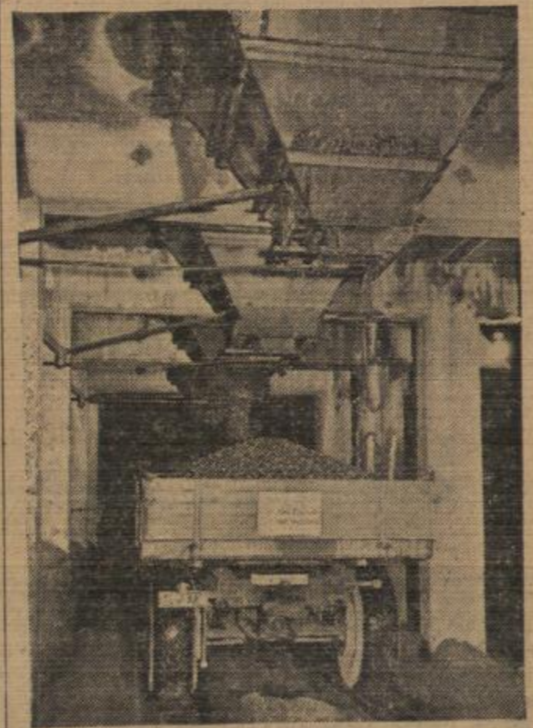
An die Adresse dieses Mannes wendet sich auch ein Beschwerdebrief, der, wie wir hören, bisher von rund 150 Weiherfelder Einwohnern unterzeichnet, in den nächsten Tagen abgesandt werden soll. Diesmal stehen aber nicht wie üblich die schlechten Verkehrsverbindungen zur Debatte, sondern ein Kieswerk. Ein Kieswerk im Südwesten des Weiherfeldes, das im Jahre 1948 dort ansässig geworden, den Vorzug oder Nachteil hat — je nachdem, von welchem Standpunkt aus man urteilt — auf Ettlinger Gemarkung zu liegen. Ein großer Sack schiebt sich, in der Luftlinie etwa 500 m von den letzten Weiherfelder Häusern entfernt, im Wald eine Lichtung in die Karlsruher Gemarkung hinein. Diese Lichtung aber ist noch Ettlinger Gelände. Und auf ihr entstand nach der Währungsreform das „Ettlinger Kieswerk“, ein Betrieb der „Ferna“ in Ettlingen (Fertigbau- und Maschinen-Gesellschaft).

Als man den Kies noch mit Baggern förderte und ungesiebt an die Verkäufer abgab, war alles in Ordnung. Seit über Jahresfrist aber sind sogenannte „Schrapper“ in Tätigkeit, Maschinen, die mit je einem Schub ihrer großen Schaufel rund eine Tonne Sand und Kies auf die Förderbänder bringen. Die Zahnräder dieser Geräte verflühen einen respektablen Krach, mit dem allerdings der Lärm der für vier Sorten eingerichteten Siebanlage scharf konkurriert. Hierzu kommt seit einiger Zeit das takkende Geräusch einer Brechanlage für Kies, der nicht durch die Siebe fällt und unverwertbar wäre, für Steine also mit mehr als 30 mm Durchmesser. Diese Steine trudeln durch Eisen-

blechrohre in die Brechanlage und werden dort zerkleinert.

Bei Tag ist das alles zu ertragen. Bei Nacht aber — und davon haben wir uns persönlich überzeugt — ist dieser schurfende, knatternde, trommelnde Lärm weithin zu hören. Und das ist eben der Stein des Anstoßes: Das Kieswerk arbeitet auch bei Nacht. Bis 23 und 24 Uhr und wieder von 4 Uhr früh. Aber es kann, wie die Anwohner sagen, auch vorkommen, daß noch länger, ja die ganze Nacht hindurch gearbeitet wird. Die Leute in der Belchenstraße fühlen sich überdies mehr noch als durch die Arbeitsgeräusche der Kiesgrube durch die Nacht für Nacht ihre Straße passierenden Lastzüge belästigt.

So herrscht also unter einem Teil der Weiherfelder Bevölkerung eine erhebliche Verärgerung über diese, wie sie meinen, nächtliche Ruhestörung, die man sich nicht länger bieten lassen will. Schon anlässlich eines Forums



Nach der Körnung durch vier verschiedenen große Siebe fällt der Kies in die Silos und von da durch die Siloklappen in die bei Tag und Nacht aufmarschierenden Lastzüge.

vor etwa 1/2 Jahren hatte man sich über diese Mißstände beschwert. Die Arbeitszeit bei Nacht, so wird gesagt, habe sich zunächst etwas verkürzt, dann aber sei alles wieder beim alten geblieben.

Das ist die eine Seite. Die andere wird vertreten durch ein Werk, das, mit wesentlicher Hilfe dieser Kiesgrube, rund 100 Menschen Arbeit gibt. Wenn das Kieswerk nicht mit der jetzigen Kapazität weiterproduzieren kann, wenn also beispielsweise verfügt würde, daß die Nacharbeit im Kieswerk aufzuhören hätte, so müßte ein Teil der Belegschaft der „Ferna“ entlassen werden. So argumentiert die Gegenseite, die außerdem glaubhaft machen kann, daß sie an den beiden Schräppern Holzverkleidungen zur Abdämmung des Lärms angebracht hat. (Aber genutzt hat das nicht viel.)

Was ist zu tun? Die Angelegenheit muß ja wohl so oder so entschieden werden. Zuständig ist an sich das Landratsamt Karlsruhe. Man

wird also prüfen müssen, ob in diesem Kieswerk „ungebührlicher Weise“ ruhestörender Lärm verursacht wird. Denn nur dann könnte und müßte die Polizei von sich aus einschreiten. Der Lärm aber, den ein Gewerbetrieb verursacht, kann laut Strafrechtswortbuch nicht als „ungebührlich“ bezeichnet werden, so daß es also schätzungsweise schwer sein wird, polizeiliche Maßnahmen einzuleiten. Was nun den Weiherfeldern wohl bliebe, wäre die Zivilklage.

Das ist sehr nüchtern betrachtet, die Situation. Fortwährende Belästigung von Bürgern durch Lärm und Geräusch einerseits, so daß sie ständig auch im Schlaf gestört werden, berechnete Firmen- und Arbeiterinteressen andererseits. Vermutlich wäre an diesem Platz nie ein Kieswerk entstanden, wenn es sich um Karlsruher Gemarkung handelte. So aber, wie gesagt, gehört dieser Grund und Boden eben Ettlingen.

Der für die Weiherfelder gangbare juristische Weg ist angedeutet. Besser aber wäre es wohl, daß die Stadtverwaltung sich zum Anwalt ihrer Bürger in Weiherfeld macht und selbst auf eine brauchbare Lösung hinarbeitet. Das Vernünftigste schiene uns, wenn Stadtverwaltung und Landratsamt, eine Abordnung der Weiherfelder Bürgerschaft und die Ettlinger Firma sich zusammensetzten, um einen für alle Beteiligten annehmbaren Weg zu suchen. Man wird nun zuerst abwarten müssen, wie die Stadtverwaltung auf die in den nächsten Tagen bei ihr eintreffende Beschwerde ihrer in so mancherlei Hinsicht vom Pech verfolgten Bürger im Weiherfeld reagiert.



Ein wesentlicher Teil des weithin vernehmbaren nächtlichen Geräusches wird durch die auf diesem Bilde zu sehende Anlage verursacht: Kieseln von über 30 mm Durchmesser fällt von der Siebanlage durch Eisenblechrohre nach unten in den Mund der Brechanlage, werden dort zerkleinert und durch einen Eimerkettenbagger sofort wieder auf die Siebanlage befördert und gekörnt. Fotos: Schlesiger

Das Programm der Karlsruher Herbsttage

Eröffnung des Hans-Thoma-Museums der Staatlichen Kunsthalle

Die Karlsruher Herbsttage der Vorkriegszeit waren im öffentlichen Bewußtsein nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Landes seit annähernd 30 Jahren zu einem Begriff geworden, zu einem Wertmesser einheimischer Leistungen. Nach dem Zusammenbruch galt es, die Tradition wieder aufzunehmen und die veränderten Verhältnisse entsprechend umzugestalten. Der Verkehrsverein, der sich schon früh der werbenden Kraft dieser Wochen bewußt war, hatte erstmalig wieder im Jahre 1949 die Durchführung der Herbsttage in die Hand genommen. Es ist sein von der Öffentlichkeit unterstütztes Bestreben, diese Tage auf das Niveau einer Kulturwoche zu heben, eine Entwicklung, die noch in den Anfängen steht, der aber die Herbsttage dieses Jahres bereits weitgehend entgegenkommen.

Die Programmfolge, die nunmehr abgeschlossen ist, sieht nach der festlichen Einleitung am Samstag, den 6. Oktober, die mit der Eröffnung des Hans-Thoma-Museums der Staatl. Kunsthalle verbunden ist, einige bedeutende Veranstaltungen des Badischen Staatstheaters vor, so die Premiere der Oper „Was ihr wollt“ von Kusterer, als Gastspiel des

Nationaltheaters Mannheim die Oper „Der Konsul“, ein großes Sinfoniekonzert unter Matzerath, ein Gastspiel Käthe Dorsch und Dora Hoyers Tangzaspield, während das Theater „Die Insel“ das Lustspiel „Der Schwarzkünstler“ von Emil Göttsche beisteuern wird.

An musikalischen Darbietungen ist vorgesehen ein Konzert der Stuttgarter Philharmoniker mit Elly Ney, Kammermusik junger Karlsruher Künstler, ein Violinkonzert des 13jährigen Virtuosen Wolfgang Hoek, ein Konzert der Philharmonischen Gesellschaft, Karlsruhe, und Lieder- und Chorsingen des Bad. Sängerbundes, Gruppe Karlsruhe, auf öffentlichen Plätzen.

Neben sonstigen Veranstaltungen sind noch vier Ausstellungen bemerkenswert: „Plakate aus vier Wettbewerben“, „Das neue Schulhaus“, Gemälde- und Plastik-Schau im Kunstverein und eine Buchausstellung. So wird unsere Stadt vom 6. bis zum 15. Oktober eine Fülle kultureller und künstlerischer Ereignisse aufweisen, und es ist zu hoffen, daß die Veranstaltungen in der Öffentlichkeit den erwarteten Widerhall finden werden.

„Wir sind keine Henker der Straße!“

Karlsruher ET-Fahrer distanzieren sich von ihrem verantwortungslosen Kollegen

Wir haben dieser Tage mehrere aus dem schweren Verkehrsunfall in der Oststadt resultierende Leserzuschriften veröffentlicht, in denen teilweise den ET-Fahrern generell heftige Vorwürfe gemacht wurden. Die Objektivität verlangt es, daß wir nun auch einen Sprecher dieser Fahrer zu Wort kommen lassen, wobei wir annehmen, daß einige der nachstehenden Mitteilungen auch für die breite Öffentlichkeit neu und recht interessant sind. Wenn aus diesem Brief geschlossen werden darf, daß sich auch die ET-Fahrer künftig streng an die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten halten werden (selbst wenn die Fahrgäste sie bedrängen sollten!), so nehmen wir das mit Genugtuung zur Kenntnis. Wer aber im Verkehr durch grobe Fahrlässigkeit oder gar mutwillig den Tod eines Menschen verursacht, der ist, wir wiederholen es, ein Henker der Straße, sei er nun Zivilist oder uniformiert, Fahrer von Ziviltaxen oder — ET-Fahrer. — Nachstehend, mit einigen Kürzungen, der Brief des Karlsruher ET-Fahrers:

Ich und meine anderen anständigen Kollegen wollen nicht etwa den an dem Unfall in der Oststadt beteiligten Fahrer verteidigen, im Gegenteil, wir distanzieren uns von solchen verantwortlichen Elementen, und unsere Geschäftsleitung wird uns mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln in unserer Arbeit unterstützen, daß solche Menschen diesen verantwortungsvollen Dienst nicht mehr ausüben. Die Öffentlichkeit muß aber endlich einmal davon unterrichtet werden, durch welche Härten und Schwierigkeiten unser Berufsleben erschwert wird. Im Jahre 1950 fuhren wir rund 4 Millionen km, das sind bei einem Fahrzeugpark von 39 Pkw 102984 km pro Wagen. Demgegenüber sind unsere Unfälle derart minimal, daß daran nicht etwa eine hervorragende Verkehrsdisziplin entscheidend beteiligt ist, sondern eine gewisse Routine, Erfahrungen und letzten Endes das Können der Mehrzahl unseres Fahrpersonals.

Weiß die Öffentlichkeit immer noch nicht, daß wir allzu oft unter Drohungen und Schikanen (z. B. der Fahrgast stellt während der Fahrt seinen Fuß auf den des Fahrers, der wiederum auf dem Gaspedal ruht) schnell fahren müssen, sei es, daß die Fahrgäste schnell zum Zuge oder rechtzeitig in der Kaserne sein müssen? Weiß die Öffentlichkeit, daß für das Taxi-Gewerbe verantwortliche Regierungsbeamte, Herr Ministerialdirektor Wilhelm vom Verkehrsministerium in Stuttgart uns in einer Zeit der Gewerbefreiheit vorschreibt, daß jedes ET-Fahrzeug eine Einnahme von mindestens 1500 DM pro Monat nachzuweisen hat? Weiß die Öffentlichkeit, mit welchen Schwierigkeiten in Anbetracht der billigen Tarife diese gesetzlichen Verpflichtungen sowie andere, von der gleichen Stelle uns auferlegten Bestimmungen wie z. B. Einhaltung eines bestimmten Prozentsatzes von Leer-Kilometern und dergleichen mehr zu erfüllen sind, und mit welchen ständigen Angstgefühlen vor einer evtl. Arbeits-

losigkeit nun jeder Fahrer versucht, auf seine Art diesen Verpflichtungen nachzukommen? Ich persönlich habe mit Hilfe unserer Geschäftsleitung angeregt, daß die Riefstahlstraße in Höhe unseres Parkplatzes für beiderseitigen Verkehr gesperrt wurde, um den Verkehr an dieser Stelle zu entlasten und Unfällen vorzubeugen. Die Schilder wurden angebracht, und was ist die Folge? Alle Fahrer sind angefangen von den Amerikanern bis zu den Fahrern der städtischen Betriebe (wie zum Beispiel Aktenwagen, Gefängniswagen usw.) fahren lustig durch die Sperrzone. Wo bleibt hier die Verkehrsüberwachung?

Als anständiger Fahrer erhebe ich — auch im Namen aller meiner gleichgesinnten Kollegen — Anspruch darauf, daß man uns weder als „Bande“ bezeichnet, wie es uns widerfahren ist, noch „Tagediebe“ nennt oder uns als „Henker der Straße“ ansieht.

Karl Schenk, Molketr. 143

Achtung grün — weniger Gas!

Zu den kürzlich unter der Überschrift „Fahrlässige Tötung ist kein Kavalierversbrechen“ veröffentlichten Leserzuschriften teilt uns ein Leser eine interessante Anregung mit, wie dem Unfug des Rasens wirksam Einhalt geboten werden könnte:

Der Grund für diese Raserei liegt wohl darin, daß überhöhte Geschwindigkeiten zwar wahrgenommen, in den seltensten Fällen jedoch den betreffenden Fahrern mit Sicherheit nachgewiesen werden können. Es mag interessieren, daß wiederholt Vorschläge gemacht wurden, wie dem Unfug des Rasens leicht beizukommen sei: Ein sehr einfacher Mechanismus läßt ein grünes, an der Außenseite des Kraftfahrzeuges deutlich sichtbar angebrachtes Licht aufleuchten, sobald der Fahrer die 40-km-Grenze überschreitet. Der Fahrer selbst wird gleichfalls durch eine Signallampe auf die Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit aufmerksam gemacht. Die Schnellfahrer wären ausnahmslos festzustellen und würden vermutlich bald ausgestorben sein. Rudolf Bühler, Goethestraße 31

KURZE STADTNOTIZEN

Stadtkonzerte. Am Sonntag Konzert von 14 bis 12.30 Uhr und von 18 bis 18 Uhr, ausgeführt vom Bad. Konzertorchester unter Leitung von Hans Hartwig. Vormittags sind Kompositionen von Suppé, Strauß, Bohne u. a., nachmittags Werke von Lincke, Strauß, Weber, Lortzing u. a. zu hören.

Anmeldung für Hauswirtschaftliche Berufsschulen. Am 1. 10., 8 Uhr, melden sich alle im Juli 1951 aus der Volksschule entlassenen Mädchen, die keine andere Pflichtschule besuchen, also Haus-töchter, Hausgehilfen und ungelernete Arbeiterinnen, in der Abteilung der Hauswirtschaftlichen Berufsschule, die ihrer Wohnung am nächsten liegt. (Friedrichsschule Durlach, Tullaschule II, Nebenisschule, Hardtschule I, Altes Schulhaus Daxlanden.)

Versteigerung von Fundstücken. Das Fundbüro der Eisenbahn-Direktion Karlsruhe versteigert am 4. und 11. 10. jeweils von 7.30 bis 12 Uhr Fundstücken und überzählige Güter, und zwar im Gebäude der Industrie-Werke Karlsruhe, Ecke Garten- und Brauerstraße, Eingang Gartenstraße 63, 3. Stock (Versteigerungssaal).

Verband der Körperbeschädigten, Ortsgruppe Mühlburg, Mitgliederversammlung am 1. 10., 20 Uhr, im „Ritter“.

Deutsches Rotes Kreuz. Die Nähstube in der Gartenstraße 47, Seitenbau, ist montags bis freitags von 8.30 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet; für Berufstätige außerdem dienstags und donnerstags von 18 bis 21 Uhr.

Hilfsverein ehem. Volkswagenspar. Am Montag um 20 Uhr Versammlung im „Weißen Berg“.

Im Haus der Jugend, Weindrennerstraße 18, wird Fel. L. Pfisterer am Montag, 1. 10., um 20 Uhr von ihren Eindrücken in den Vereinigten Staaten erzählen.

Ein frohes Erntedankfest veranstaltet die Pfarr-gemeinde St. Bernhard am Samstag (ab 15.30 Uhr) und Sonntag (ab 10.30 Uhr) in den Räumen des Kameradschaftshauses der Firma Wolff & Sohn (Durlacherallee).

Karlsruher Ruder-Verein „Wikings“. Am Samstag, 20.30 Uhr, im oberen Saal der Stadthalle ein Herbstfest unter Mitwirkung der Tanzkapelle von Studio Karlsruhe und der Solisten Ursula Schindelhütte und Christian Stalling vom Bad. Staatsthe-

ater, Walter Pott vom Nationaltheater Mannheim und Albert Eisele mit Partnerin.

Evangelischer Gemeindeverein der Markuskirche e. V. Anlässlich der Pensionierung von Kirchenrat und Dekan H. Seufert findet am 30. 9., 20 Uhr, in der Markuskirche eine Gemeindefeier statt.

Kinder-Tanz-Studio Ilse Bormann-Plaschke. Der Unterricht findet am Mittwoch und Freitag von 14 bis 16 Uhr im Conradin-Kreutzer-Haus statt.

Schumann-Zyklus mit Walter Rehberg. Der bekannte Schweizer Pianist, der im vorigen Winter in Karlsruhe Klavierwerke von Brahms zum Vortrag brachte, spielt, wie die Konzertdirektion Neufeldt mitteilt, am 1., 2. und 4. Oktober in der Musikhochschule. Jeweils um 20 Uhr, Klavierwerke von Schumann.

Das Rondell wiederholt am Sonntagvormittag zum drittenmal den Harald-Braun-Film „Der fallende Stern“ mit Werner Krauß, Gisela Uhlen, Dieter Borsche u. a.

Markgrafen-Theater Durlach. Bis einschließlich Sonntag „Das goldene Edelweiß“. Ab Montag „Die englische Heirat“.

Geschäftsjubiläum. Das bekannte Schuhhaus Loew-Hölzle, Karlstraße 56, begeht sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum.

Geburtsstage. Am Samstag wird Frau Amalie Fahrer, Georg-Friedrich-Straße 8, 80 Jahre; Frau Rosa Fauth Marktstraße 6, 75 Jahre und Herr David Vogel, Uhren- und Schmuckwarenhändler, Weiherfeld, Schaunlandstraße 33, 75 Jahre alt. Am Sonntag begeht Frau Friederike Reeb, Ernststraße 28, ihren 85. Geburtstag; und ebenfalls am Sonntag vollenden ihr 75. Lebensjahr: Frau Frieda Windisch, Marienstraße 61, und Herr Theodor Lessie, Dreher i. R., Huttenstraße 28.

Versammlungskalender der Parteien SPD: Die Vertreter-Versammlung für den Monat Oktober findet erst am 8. 10. statt. CDU: Kommunalpolitischer Abend für den Kreis Karlsruhe am 2. 10., 20 Uhr, im Kolpinghaus. Referenten: Dr. Gürk, die Herren Schwarz und Dullenkopf. FSU: Am 2. 10., 20 Uhr, „Rotes Haus“, Waldstraße 2, öffentlicher Diskussionsabend. Julius Erb referiert über „Meine Eindrücke auf der Studienreise durch die USA“.

Wie wird das Wetter?

Überwiegend freundlich

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, zünftig bis Montag früh: Am Samstag höchstens anfangs im Ostteil noch etwas Regen, von Westen her Übergang zu wolkenigem, zeitweise heiterem Wetter. Höchsttemperaturen 17 bis 20, Tiefsttemperaturen 4 bis 8 Grad. Am Sonntag nach örtlichem Frühnebel heiter oder leicht bewölkt, Höchsttemperaturen 20 bis 23 Grad. Nacht zu Montag überwiegend wolkg. Tiefsttemperaturen 8 bis 11 Grad. Zeitweise etwas auffrischende südliche Winde.

Rheinwasserstände

28. Sept.: Konstanz 339 (-1), Breisach 162 (-8), Straßburg 240 (+17), Karlsruhe - Maxau 386 (+8), Mannheim 225 (+0), Caub 150 (+3).

PALMOLIVE RASIERCREME Große Tube DM 1.40 Normal " DM 0.75 Mit dem handlichen Fuß DM 1.- für glatteres und bequemer Rasieren

Forschungsstelle für Staubzündgefahren

Erste Einrichtung dieser Art in Deutschland — Ein wenig erforshtes Gebiet

Der vor ein Jahr gegründeten Forschungsstelle für Feuerlöschtechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde dieser Tage eine Forschungsstelle für Staubzündgefahren angeschlossen... Erste Einrichtung dieser Art in Deutschland — Ein wenig erforshtes Gebiet

Schwester verlassen das Kolpinghaus

Seit der Inbetriebnahme des Kolpinghauses vor über zwei Jahrzehnten standen diesem durchschnittlich 12 Schwestern aus der Kongregation der Schwestern vom allerhöchsten Erländ (Mutterhaus Bühl) für Dienstleistungen in Küche und Haus zur Verfügung...

Auto von Baumstamm aufgeklipft

Ein seltsamer Unfall ereignete sich gestern früh gegen 6 Uhr am Bahnübergang zwischen Etlingen und Bruchhausen. Wegen Reifenpanne eines Lastzuges...

Sterbefälle vom 25. und 27. September

25. September: Grösch Harald, Gartenstr. 61 (2 Stunden); Peterhans Georg, Tapeziermeister, Herderstraße 6 (72 Jahre).

Karlsruher Filmschau

Rhythmus vom Broadway / Ein schmigiger Revuefilm im Rondell

In die Geschichte einer erfolgreichen Tänzerin, die ihren glänzenden Aufstieg in der Erinnerung zum einmal erlebten, als sie von der Unheilbarkeit ihres Leidens erfuhr...

Schauburg: Mit eiserner Faust

Mit eiserner Faust und elegant geführten Degen, mit seinem unwiderstehlichen Lächeln und dem gewöhnlichen Draufgängerum rettet diesmal Errol Flynn...

Der Laie wird sich mit Recht fragen, was denn das Gefährliche am Staub ist... Neben Sachwerten, die in die Millionen gehen, haben Staubexplosionen in den letzten Jahrzehnten schon unzählige Menschenleben vernichtet.

Daran knüpfen die Aufgaben, die sich die Forschungsstelle für Staubzündgefahren gestellt hat. Um die Eigenschaften bisher nicht erforschter Staubarten zu ermitteln...

Anlässlich der Eröffnung dieser Forschungsstelle sprach gestern nachmittags der Leiter der Forschungsstelle für Staubzündgefahren, Herr Walter H. Geck...

Kommandeur der amerikanischen Truppen, die am 1. Juli 1945 den Raum Karlsruhe-Bruchsal-Pforzheim von den Franzosen übernahmen, war ein Oberst Sotlong...

Was tun? Ohne Diskussion war man sich darüber einig, das Spiel der Zurückweisung nicht mitzuspielen...

Pali und Rheingold: Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen

Man nehme das erprobte Ensemble von „Schwarzwaldmädels“, dazu eine Schauspielerin (Grete Weiser)...

Erntedankfest in Knielingen

Auf der Festwiese an der Alb in Knielingen findet am kommenden Sonntag ein Erntedankfest für den Stadtkreis Karlsruhe und die benachbarten Hartdörfer statt...

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute um 20 Uhr „Der junge Herr René“. Operette von Leo Fall...

Morgen, Sonntag, 20 Uhr, 4 Vorstellungen für die Premierenreihe und freier Kartenverkauf...

Schauspielhaus: Morgen, Sonntag, 20 Uhr „In Cognac gibt es keine Tränen“...

Die Gründung fand nicht statt

Vor sechs Jahren wollte ein amerikanischer Oberst ein Land „Mittelbaden“ bilden

In diesen letzten Septembertagen sind es genau sechs Jahre her, daß ein amerikanischer Oberst aus den Kreisen Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim ein Land „Mittelbaden“ bilden wollte...

Glas Wein, das der Wirt irgendwoher zauberte, „große“ mittelbadische Politik machten. Man kam überein, den kurze Zeit vorher in Heidelberg für Nordbaden eingesetzten Ministerpräsidenten Dr. Heinrich Köhler...

Rundfunkprogramm

Samstag, 29. September: Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen...

Sonntag, 30. September

Süddeutscher Rundfunk: 6.00 Froher Klang am Morgen, 7.00 Sonntagssandwich, 7.15 Hafenkonzert, 8.00 Landfunk mit Volksmusik...

Im Namen des Volkes / Aber nicht in seiner Sprache

Nicht selten ereignet es sich, daß dem Sieger in einem Prozeß die Berechtigung zur Publikation des ergangenen Urteils zugesprochen wird...

Im Namen des Volkes! In Sachen des Stadtverordneten Eduard Bieschke, Düsseldorf, Wallstr. 10, Klägers, gegen die Fa. Heilmann & Littmann...

Die Beklagte wird verurteilt, die von ihr anlässlich einer Anfrage der „Neuen Zeitung“ in München nach den Umständen und Gründen der Erteilung eines Inseratenauftrages für die KPD-Zeitung „Freies Volk“ in Düsseldorf...

des „Mittelbadens“ berufen fühlte. Er schlug sich selbst vor und hielt auch gleich eine Rede, zur Erheiterung der anderen...

Als dann die Karlsruhe an der Reihe waren und Heinrich Köhler nominierten, merkte der eifrige Oberst, daß man seine Absichten durchkreuzen wollte...

Wenige Wochen später übersiedelte die Regierung Köhler von Heidelberg nach Karlsruhe und verwalte nun auch diesen Raum...

Statt Buhtz Grobs

Der VfB Mühlburg muß im Spiel gegen Schwaben Augsburg am Sonntag auf Buhtz verzichten und spielt in folgender Aufstellung: Rudi Fischer...

Verbandsmeisterschaften des TV Knielingen

Am Sonntag finden ab 8 Uhr auf dem Turnplatz in Knielingen Verbandsmeisterschaften statt. Vormittags treten die Turner und Leichtathleten...

Das Handballverbandsspiel zwischen TuS Beierheim und dem SV Blauenloch findet bereits am Sonntagvormittag statt und beginnt um 11 Uhr...

Sonntagdienst

Der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken (Der Dienst beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags um 24 Uhr; falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Ullmann, Herrenstr. 14

Bau Herr Bieschke von der Zweigstelle Düsseldorf anwesend. Nach der Versammlung wurde er unseren Geschäftsführer darauf hin, daß die Gewerkschaft Bau in den nächsten Tagen für Düsseldorf einen Baukurier herausgibt...

Wir waren der Meinung, daß es sich um eine kleine Spezialbrochüre handeln würde, die die Bauverfahren und Bauplanung in Düsseldorf behandeln sollte...

Es folgen drei weitere Ziffern über Publikationsrecht, Kosten und Sicherheitsleistung, ferner vier L.S. (Loco sigilli = an Stelle des Siegels) und die Unterschriften.

Offensichtlich handelt es sich bei der Ausfertigung dieser juristischen Erkenntnis um das Lehrlingsstück eines Assessors. Aber es ging nun einmal in vielen tausend Exemplaren in die Welt hinaus...

Gegenstand des Rechtsstreites scheint ein sogenannter „Persilschein“ zu sein, von dem die eine Partei betreibt, ihn als solchen erkannt, und von dem die andere vorgibt, ihn überhaupt nur als solchen angeboten zu haben...

Das Urteil regt lediglich dazu an, sich über die Unabstimmbarkeit des Richters seine Gedanken zu machen. Ein ganzes Leben lang mit der unverständlichen Autorisation „Im Namen des Volkes“ in Füllen von schweren Verträgen gegen die deutsche Grammatik sollte es Ausnahmen geben. Sgl.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute)

Neue Apotheke: Schillerstr. 1 (bei der Kaiserallee), Tel. 4345; Zentral-Apotheke, Kaiserstraße 112 (bei der Herrenstraße), Tel. 280; Mohren-Apotheke, Baumeisterstraße 12, Tel. 2832...

Zahnärzte: Dr. Adolf Hisam, Ritterstraße 5, Tel. 4298.

Der Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Heendies; Wirtschaftl. Leiter: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume...

Kem Kahlkopf mehr: „Infolge einer Hautkrankheit“, schreibt Karl K. Fischermeister aus Niesdorf...

Bleyle: Der Papageierkriecher von der Stange: Ein Bleyle-Kleid hält doppelt lange.

weintip: Kinder-Futterschlüpfer warme Qualität DM -88; Damen-Hemd mit Volleistel, Macco, Feinpipware DM 1.85...

Auch in schweren Fällen von Bronchitis, Asthma, Husten Verschlimmerung u. Luftbrückenatm...

Hör UKW mit Graetz RADIO: Fragen Sie Ihren Fachhändler

Gut rasiert gut gelaut! ROTBART: Klingel- und Apparate

Beleuchtungskörper aus eigener Werkstätte: Behringer, Drechslermeister Eke Schützen- und Wilhelmstraße

Waberei Waren: Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen!

Stillschlafzimmer: bes. schöne u. erskl. Ausführung; Küchen in Esche weg Umb. günstig zu vkt...

Tausende danken Glück und Wohlstand einem Lotteriegewinn! Spielen Sie mit in der 10. Süddeutschen Klassenlotterie

MÖBEL: bei 18-24 Monatsraten; Schlar, Wohn- u. Herrenzimmer, Küchen, Polstermöbel, Nähmaschinen Herde, Öfen, Radios...

EUGEN TROST: MOTORENTEILE; Stuttgart-Bad Cannstatt Postfach 143/144

Stillschlafzimmer: bes. schöne u. erskl. Ausführung; Küchen in Esche weg Umb. günstig zu vkt...

Übersiedlung! Am 1. Oktober übersiedle ich mit meinem Herrnhuttmacher-Betrieb von Ruppurr nach Krauzstraße 17...

Obstbäume: Beerenobstpflanzen, Erdbeerpflanzen, Korbbäume, Rosenpflanzen, Blütenstauden, Heckenpflanzen, Alleeobäume, Ziergehölze, Immergrüne Pflanzen, Blumenzwiebeln...

Die Herbst- und Wintermode 1951/52

Die Mode ist — wie bekannt — eine Zauberin. Noch ehe die letzten warmen Tage vorüber sind, veranlaßt sie ihre Geschlechtsgegnossen, Dirndl und Strandleid abzulegen. Weißer Schuh und Strohhut, Söckchen und Shorts verlieren gänzlich an Ansehen, weil die Frau sich für die Herbst- und Wintermode zu interessieren beginnt. Lange vor diesem Zeitpunkt, so wissen wir, verwarfen und entwarfen die großen Modeschöpfer in Paris, London, Wien und Berlin unseren Anzug von morgen. Einen kurzen Blick in ihre Arbeitsräume haben wir zwar vor Wochen schon getan, doch nun liegt — tausendfältig variiert — in hiesigen Modehäusern bereit, was sie für die kommende Saison erfanden, und wir blicken ergeben und ein bißchen neugierig in die Schaufenster: ob es uns zusagen wird? Danach zu fragen, ist töricht (nicht wahr?), weil wir wissen, daß die Mode stets Siegerin geblieben ist, und wir letztlich doch gerne Besiegte. Aber was tut es? Dieser Art Diktatur beugt sich jede Frau. Bleibt ihr dabei doch unbenommen, das neue modische Profil ihrem Typ gemäß abzuwandeln, so daß die Garderobe, die sie trägt, zum Ausdruck ihres persönlichen Wesens wird. Vor jeder Neuschaffung wird sie überdies den Rat eines erfahrenen Schneiders und Mode-Fachmanns bezüglich Modell, Stoffart und Farbe des zu wählenden Kleidungsstückes anhören. Dann darf sie sicher gehen, eine geschmackvoll und auch modische Garderobe ihr Eigen zu nennen, und kann überzeugt sein, daß sie vornehm und gut aussieht.

Was trägt man nun in den nächsten Wochen und Monaten? Paris ist für das Feminine. Weiblich soll die Trägerin jedes Modells wirken, damenhaft auf jeden Preis. Inspiration haben sich die großen Modekönige von Goya und aus der Epoche um 1840 (Louis Philippe) geholt. Aber auch in der Verwertung venezianischer Stile zeigen sie sich Meister. Die Garçonne hat ausgeträumt. Der enge Bleistiftrock, der den Schritt hemmt und zum gekünstelten Trippeln zwang, wurde abgelöst. Man trägt wieder Röcke (mitunter sogar Krinolinen), die weit und rundschwingend gearbeitet und bis auf 30 cm Bodenhöhe gesunken sind. Christian Dior kreiert durch sie „die lange Linie“. Sie wird durch vorwiegend hochgezogenen Schritt und die empireartige Gestaltung des Oberkörpers demonstriert. Die Figur soll gestreckt und groß, andererseits auch wieder zerbrechlich erscheinen. Abfallende, runde, nicht mehr wattierte Schultern und möglichst hohe Medici-, Kelch-, Maria-Stuart- und Stehkragen sind, neben der ausgesprochen schmalen Taille und dem hohen Rückengürt, die typischen Merkmale der neuen Silhouette.

Auch die anderen Häuser bewegen sich mit ihren Schöpfungen auf dieser Linie. Die Hüften bleiben, in der Modemetropole jedenfalls, unbetont, während die enorm weiten Ärmel — tief eingesetzt — phantasievoll der Gesamtform angepaßt werden. Jacques Fath bringt Müff- und Pagodenärmel; er brilliert außerdem mit extravaganten Plissékleidern. Vornehme Zurückhaltung ist die Grundstimmung. Durch Einfachheit Eleganz erzielen, heißt die Parole. Deshalb wird auch zumeist der unifarbene Tweed, Jersey, Seidenvelour und langhaarige Wollstoff gewählt. An Farben werden Weinrot, Pistaziengrün, Dämmergrau und hie und da auch Pastellöne bevorzugt. Schwarz dominiert.



Große Liebe zu kleinen Dingen

Wer unter den Frauen hätte sie nicht? Denn diese kleinen Dinge — das modische Zubehör nämlich — gehören zu ihrer Kleidung wie das Tüpfelchen aufs l. Und dieses Tüpfelchen, genannt Hut, gehört allen schon zu den begehrtesten Lieblingsdingen der Frau. Er gibt ihr ungezählte Möglichkeiten, sich hübsch herauszuputzen. Für diesen Herbst und Winter hat man das Barett, die Glocke, vielleicht aber auch einen umgestülpten Blumentopf, für ihn zum Vorbild genommen. Als dazwischen liegen Modelle, die wie ein Flachdach in miniature aussehen. Sie werden weit vorne in die Stirn gesetzt und zum Teil mit grobmaschigem Schleier getragen. Federhüten sind ebenfalls sehr beliebt. Das Haar übrigens ist hochgesteckt und entfaltet sich auf dem Kopf als Dutt oder schlingt sich über dem Nacken zum wohlgeformten Knoten. Vielfach sieht man noch kurzes Haar zu einer oder auch zwei übereinanderliegenden Rollen eingeschlagen.

Auch in den Schuh sind wir verliebt. Er ergänzt und unterstreicht neben seinem praktischen Wert die Garderobe der Dame. Dieses Jahr bleibt der Pumps Trumpf. Für den Abend ist sein Absatz bis zu 8 cm hoch, während für den Tag der Chevreau-Lederschuh mit ca. 4 cm hohem Keillabsatz modern wird. Vielfach verarbeitet die Schuhindustrie auch zweierlei Material, so beispielsweise Wildleder mit Lack- oder Reptillleder. Das macht sich in Grau und Schwarz, in Braun und Eldechs besonders geschmackvoll. Die Tasche, unsere ständige Begleiterin, unterliegt keiner strengen Diktatur. Sie wird seit eh und je nach Herzenslust dem jeweiligen Modestil entsprechend abgewandelt und verwandelt. Zum sportlichen Tageskleid bevorzugen wir die vielseitig verwendbare Umhängetasche in Beutel- oder Kastenform. Sie leistet auch der Hausfrau beim Einkauf gute Dienste. Am Nachmittag wäre zu einer der kofferartigen, runden, halbrunden, ovalen Unterarm- und Henkeltaschen zu raten. Und für den Abend zu einem der niedlichen Gebilde aus Taft und Brokat, mit Perlen oder Pailletten.

Dem Schirm, der eine zeitlang arg verpönt war, gehört wieder unsere Zuneigung. Er beschirmt uns so wunderbar und außerdem läßt es sich reizend mit und unter ihm kokettieren. Sein Griff ist nach wie vor sehr lang und wird neuerdings mit einer kleinen Schleife verziert. Blicke noch der Handschuh, der jetzt in Herbst und Winter neben seiner Aufgabe, zu schmücken, auch praktisch wieder zu seinem Recht kommen wird. Große Stulpenmanschetten aus Pelz, die umgeschlagen als Muffchen Verwendung finden können, sind dazu erdacht worden.

In die hübsche Kollektion jener Dinge, die der Frau besonders am Herzen liegen, gehören außerdem zartfedrige Gestecke aus Blüten und Blumen, echter Schmuck und seine vielfältige Imitation sowie duftige Tüchlein und spinnwebfeine Schals, die wir zum Dekor unserer Garderobe verwenden. Sie unterstreichen die persönliche Note eines Anzugs und sind darum oft entscheidend für dessen Gesamteindruck. Auch hier darf deshalb das Gute nicht zuviel getan werden, denn diese kleinen Dinge wollen uns unauffällig dienen. Belassen wir sie darum in der kleinen Rolle, die ihnen zugemessen ist, dann werden wir um so größeren Erfolg mit ihnen haben.



man sie in ihren alten, bequemen Anzügen und mit ihren bewährten Hüten herumlaufen läßt.

Das sollten sie nicht. Denn die gut gekleidete Frau möchte ihren Begleiter nicht minder gut angezogen wissen. Vielleicht nimmt sich das jeder Herr ein wenig zu Herzen. Es sei ihm dafür vererbt, daß man die Männerwelt in dieser Saison mit großen Neuerungen verschont hat. Abgesehen von kleinen Abweichungen bezüglich Länge des Jacketts oder Knopfanordnung, bleibt alles ziemlich beim alten. Dafür erfinden die Modekönige um so mehr für die Frau und



Männer und Mode

Galant überläßt der moderne Mann der Frau die Schnalzen, Schleifen und Bänder, mit denen er sich in früheren Jahrhunderten schmückte, und schmückt sich hinfort nur noch — mit der Frau.

Um 1880, als die Damen gerade im Begriff standen, dem Korsett zu entsagen, stand das Schnüren bei den Herren noch in voller Blüte. Auf dem Neujahrball 1801 der russischen Gesandtschaft in Berlin stürzte ein Herr nach heftigem Tanz leblos um. Er hatte sich an Knie, Taille und Hals buchstäblich zu Tode geschnürt.

überboten sich, sie anmutig und schön, elegant und verführerisch zu machen. Lassen Sie den Kopf nicht hängen, verehrte Leserin, wenn Ihr Portemonnaie da nicht mittut. Was Ihr Modehaus Ihnen bietet, ist gewiß preiswert und erschwinglich. Ob eine Frau apart angezogen sein wird, das hängt bekanntlich ohnedies nicht vom Gelde, sondern allein davon ab, wo sie sich einleidet und welchen Geschmack sie heudigt. Zurückhaltung und Schlichtheit sind das a und o in der Mode. Wer raffiniert und aufdringlich gekleidet ist, verliert, denn nur in der Beschränkung zeigt sich die Meisterin. Einfach und unauffällig, dezent und harmonisch in der Material-Zusammenstellung, ruhig mit einem kleinen Schuß Extravaganz, wenn man es sich leisten kann, sollte die Garderobe jeder Frau sein. Dazu dann ein frohes Lächeln und sie wird, ob arm oder reich, bei aller Bescheidenheit kultiviert, vornehm und charmant wirken. M. M.



Die Tendenz zum Einfachen ist auch bei den Mantel-Entwürfen zu verfolgen. Der eng taillierte Mantel, der mit sanft angelegter Büste und dem oft in lose Falten gelegten Rock die Taille fast modelliert, wird wieder bevorzugt, da er das Feminine unterstreicht. Keine Frau braucht aber den fritten Hänger missen, dessen Rücken noch fülliger geworden ist und in weiten Glocken ausschwingt. Auch das Kostüm — Hauptkleidungsstück der eleganten Frau — gehört ins modische Bild von 1951-52. Die Schöße sind zwar etwas kürzer geworden, aber man trägt es nach wie vor streng und schlicht als Schneiderkostüm, das nie aus der Mode kommt, dann sportlich mit der konservativ und doch modern gearbeiteten Hemdenbluse oder man beliebt es als Herbst- und Winteranzug mit Kordelapplikationen und Pelzverzierung. Zum Winterkostüm darf der Muff, der extreme Ausmaße annehmen kann, nicht fehlen. Er sollte möglichst aus demselben Material gefertigt sein, wie der Besatz am kurzen Schößchen, Ärmel und Kragen der knapp sitzenden Jacke.

Wunschtraum aller Frauen aber wird der Pelz sein und bleiben. Es muß nicht immer gleich ein teures Stück sein. Die Pelzbranche hat sich heute in der Materialverarbeitung mehr denn je auch auf die weniger finanzkräftige Käuferin eingestellt. Jeder Kürschner wird seine Kundin gut beraten und ihr zu erschwierlichem Preis einen Pelz liefern können, der sie kleidet, wenn es auch nicht der traditionelle Persischer, Fischotter oder Nerz ist. Mäntel aus Fohlen, Sealkanin, Ozelot und Rotfuchs werden ohnedies bevorzugt in dieser Saison. Sie sind vorne zumeist gegürtet und fallen dann im Rücken reich und füllig. Große Keulenärmel und Stehkragen geben ihnen eine besonders aparte Note. Dekorativ und praktisch zugleich wirkt der Pelz auch als breite

Krawatte um den Hals geschlungen, als Stola mit eingearbeiteten Taschen zum sportlichen Kostüm. Oder ließe es sich nicht allerliebste unter einem Pelzkäppchen mit dazu passendem Schal hervorblähen? Pelzerinnen und Capes, Kollers aus Edelpelzen umschmiegen das Abendkleid, dem man selbstverständlich überall in den Ateliers sein besonderes Augenmerk geschenkt hat. Die Röcke, mitunter überlang, sind auch hier ballerinhafte weit, duftige Träume aus Tüll und Organdy mit knisternden Taftunterkleidern. Schwere Seiden, schillernder Satin, schmiegsamer Brokat und Samt, changierende Laméstoffe, reizvolle Gewebe in Purpur, Violett und Pfauenblau, die bei Kerzenlicht metallisch glänzen und matt aufschimmern, werden zum Teil reich bestickt oder mit Rheinkiesel und Pailletten, auch Strassschmuck besetzt.

Das Dekolleté ist nicht mehr so tief. Der Halsausschnitt bleibt (auch beim Tageskleid) klein, oft rund. Bei der Abendrobe sind die Schultern nicht mehr ganz entblößt. Aber nach wie vor gibt man zierliche Jäckchen, knapp sitzende Boleros und die mit einem Band unter der Brust zusammengehaltenen Spenserchen dem festlichen Anzug bei.

Die im Sommer äußerst beliebten sogenannten Capri-Hemden aus bedrucktem Kattun, die lose über der dreiviertellangen Hose getragen wurden, werden jetzt durch Blusen und Kittel aus weichen Wollstoffen oder Popeline abgelöst. Der Phantasie bezüglich Farbe und Material sind jedoch keinerlei Schranken gesetzt. Hauptsache ist, das Ganze sieht fesch und zünftig aus. Daß es außerdem praktisch ist, im Haus und zum Sport gern getragen wird, erhöht nur seinen Wert.

Und was bringt die Herrenmode? Männer wollen ja bekanntlich nichts wissen von der Mode und dem, was mit ihr zusammenhängt. Sie sind froh und fühlen sich am wohlsten, wenn



Zeichnungen: Ursula Anderson

HERBST MODE-SCHÖPFUNGEN

WIEDER UNERSCHÖPFlich BEI

Schopf

KARLSRUHE MARKTPLATZ

Sonderangebot

in modischen Damen- und Herren-Popeline-Mänteln, Trenchcoats

Preislagen: 45.- 52.- 63.- 72.- 98.- 80.- 115.- DM

von Mann vom Fach

JOP & Schant
Karlsruhe
Kaiserstraße 58/59

modediele ERIKA MÜLLER

SÜDEND-ECHE-KARLSTRASSE

Große Auswahl in sportlicher und eleganter Damenkleidung

THERESIA Rau

DER ELEGANTE DAMENMANTEL

ERHÄLTlich IN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

Anziehungspunkte für Stadt u. Land sind nach wie vor meine preisgünstigen Qualitäts-Angebote in modischen Herren-Mänteln und Anzügen

Otto Luthers

DURLACH
Pfinztalstr. 65 Haltestelle: Seboldstr.

Sepp Reif

Der bekannte Herren- und Damen-Schneider

Stoffverkauf mit und ohne Anfertigung
Kaiserstraße 116* (Haus Hut-Napel)

Johannes Seiter Herrenartikel Lederwaren Schirme

Gustav Bolliun Herrenkleidung Maßkonfektion Stoffe

Ettlingen - Leopoldstraße 27 - Telefon 37

Qualität, niedrige Preise und größte Auswahl finden Sie im Pelz-Salon

Nur Kürschnermeister fertigen bei uns Ihren Maß-Mantel und beraten Sie fachmännisch.

ARZT Pelzwaren

Karlsruhe, Karlstr. 1a - Tel. 1524

Beachten Sie unsere Schaukasten an der Mülze. Ein Besuch lohnt sich für Sie. Dem B. B. B. angeschl. Am 3. u. 4. Oktober jew. 16 u. 20.30 Uhr zeigen wir Pelzmodelle im Rahmen der Veranstaltung »Zwei frohe Stunden bei Frau Mode« im Cafe Museum.

Spezialgeschäft für Kinderkleidung

Hergard

Kindermoden und elegante Strickkleidung

Kaiserstraße 90-92

Stets - modisch - interessant

Ria-Stoffe

Kaiserstrasse 124a

Modische Herren-Hemden vom HEMDEN-SPEZIALHAUS

Wollenschläger

Kaiserstr. 152 gegenüber der Hauptpost

HOLSCHER

immer
interessant

am interessantesten heute:

Kleider- u. Mantelstoffe

- Kleider-Faconné 2,95
- Kleider-Melange 2,95
- Kleider-Faconné 3,90
- Mantel-Diagonal 19,75
- Mantel-Velour 24,50
- Weißwaren
- Linon u. Hemdentuch 1,75
- Hautstuch 3,90
- Blumen-Damast-Coupons 4,90

Verlangen Sie bitte unseren Spezial-Katalog
Damen-Oberbekleidung

HOLSCHER

BNN Anzeigen-Annahme DURLACH

Papierhandlung Walz

Inhaber: P. Beckerle, am Marktplatz
Telefon Durlach 393

Die Deutsche Pelz-Industrie

München, Neuhauserstraße 15
eröffnet heute in

KARLSRUHE, Kaiserstr. 158/1
eine Filiale mit folgendem

Eröffnungs-Angebot:

- Skunkskaninmäntel DM 220.-
- Zobelkaninmäntel DM 220.-
- Zickelmäntel DM 275.-
- Nerzillakaninmäntel DM 290.-
- Seal-Elektrikmäntel DM 420.-
- Biberröhmäntel DM 420.-
- Calajasmäntel DM 450.-
- Amerik. Opossummäntel nach Mass DM 550.-
- Austr. Opossummäntel nach Mass DM 900.-
- Embros-Lammmäntel nach Mass DM 480.-
- Tosk.-Lammmäntel DM 480.-
- Tosk.-Lammmäntel, Blaufuchsfarbe DM 350.-
- Lamm (Balkan) DM 330.-
- Feuerkatzenmäntel DM 310.-
- Zyperkatzenmäntel DM 490.-
- Persianerklaumenmäntel nach Mass DM 875.-
- Washbärmäntel nach Mass DM 900.-
- Indisch-Lamm-Mäntel nach Mass DM 1200.-

Reichliche Auswahl in allen anderen Pelzarten

Deutsche Pelz-Industrie, München

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 158/1

Ärzte / Anwälte

Dr. med. J. Kämmerer
Rietstahlstraße 4
Praxis ab 1. Oktober
wieder aufgenommen

Dr. med. Chr. Paetzold
Fachärztin für Kinderkrankheiten
verzoogen nach Verheirathung 24,
1., 2. und 3. Okt. keine Sprech-
stunde, außer Nottfällen.

Dr. H. ZEIL
prakt. Arzt
Albring 1 - Telefon 4211
zurück

Dr. med. RUGE
Kaiserstraße 124a
zurück

Habe meine
Kassenpraxis
wieder aufgenommen
Dr. Charlotte Ueberschär
Kaiserstraße 201
Telefon 6123

Walter Stiewing
Rechtsanwalt
Kanzlei ab 1. 10. 1951:
Kriegsstraße 69, Telefon 4152.

Zugelaufen
Rehpsicher zugelaufen (Weibchen)
Kno., Hirschstraße 35, I. Stock.

Unterricht

Vorbeck-Schule
(staatl. anerkannte Lehranstalt)
früher Mannheim, jetzt in Idyll.

Gengenbach
(Schwarzwald)
bildet seit 3 Jahrzehnten quali-
fizierte Fremdsprachler aus für
Handel, Industrie und Behörde,
Sprachlicher, wirtschaftlicher u.
kultureller Unterricht. - Staatl.
Abschlussexamen. - Sonderkurse
für Fremdsprach. Erziehertinnen.

Zuschneidunterricht
Abformen
Schnittmusteranfertigung n. Maß,
Zuschneiden und Anprobieren
v. Damen- und Kinderkleidung
Rose-Luis-Tauchnitz
Meisterin für Damenschneiderei
u. Wäscheanfertigung
Staatl. gepr. Gewerbetrieberin
Karlsruhe, Solfenstraße 158, II.

**Private
Modezechen-Akademie**
OTTO STÖSSINGER
Karlsruhe, Kienaststraße 5
A b s c h l u ß (15-21 Uhr)
Montag: Journalzeichnen und
Diensttag: Musterzeichnen und
Farbenlehre
Mittwoch: Studium am leben-
den Modell
Donnerstag: Zuschneid
Freitag: Kleidmodellgestaltung
Preis: Für 10 Doppelstud. 20.- DM
Anmeldung ab sofort

Gründlicher
Klavier-Unterricht
Hertha Spassoff, Pianistin
Solfenstraße 122 Ecke Schillerstr.

Auch im Urlaub
NEUESTE NACHRICHTEN



Geselligkeit
Witwer, 60er, mit sich. Einkomm.
sucht ehrl. Frau zw. Ged.-Aust.
k. zu lernen, 50 u. 10046 BNN.
Student, Proh.-Träger, wu. netze
10. Dd. (20-23 J.), z. gem. Thea-
terbes. k.z.lern. Bild-28 9873 BNN

**Gutsit.
HERR**
alleinstehend, 37/1,78 m, möchte mit
einer gut Englisch sprechenden
Dame zwecks Erlernung geläufiger
Ausdrücke bekannt werden. 28
unter 9969 an BNN.

Geschäftssohn
28/1,67, sucht natürl., außerschl.
Fräulein zw. Gedächtnisaustausch.
Bild-28 unter 9975 an BNN.

Heiraten
Baumeister, Selbstins., wu. Verb. m.
gebild., gutsitulierter Dame b. 30 J.,
ev. o. Anh. zw. Ehe. Str. Diskr.
Zuschr. mögl. m. Bild (zur.) unter
10018 an BNN.

Frau Derendorff
Deutschlands größtes vornehm.
Eheanbahnungsinstitut Karlsruhe
Ranckstraße 9, Ruf 7479
ist seit 1919 das bekannteste In-
stitut für alle die diskret, in-
dividuell und gewissenhaft be-
trachtet werden wollen
Viele eigene Filialen.

Glückliche Ehen
aus allen Kreisen vermittelt
diskret **Frau Emma Morasch**,
Eheanbahnungsinstitut in Karlsruhe
Karlsruhe, 140, pl. Tel. 4239, 9997, 1911
Sprechstunden täglich von 2-7 Uhr

Heirats-Zeitung
(300 Einheiraten, Fotos) gg. Dop-
pelp. „Biel-Zirkel“, Stuttgart.

Fräulein vom Lande
45 J., ev., stattl. Ersch., mit schön.
Aussteuer u. Verm. an Grundbes.
wünscht netten, ev. Herrn in sich.
Bild-28 unter 9644 an BNN.

**Die Heirats-
Zeitung**
Karlsruhe, Glückstraße 10
Tel. 2565, Sprechzeit 14-18 Uhr
Entsprechende Partner wünschen:
25. charmante Dame, 1,68 gr., ev.
30. Dame, ev., 1,65 gr., Vermög.
30. Dame, grazios, eleg. m. Ausst.
29. Dr. rer. pol. 1,70 gr., kath.
36. Fabrikant, 1,88 gr., kath.

Frau Wilma Bruder
Karlsruhe, Glückstraße 10
Tel. 2565, Sprechzeit 14-18 Uhr
Entsprechende Partner wünschen:
25. charmante Dame, 1,68 gr., ev.
30. Dame, ev., 1,65 gr., Vermög.
30. Dame, grazios, eleg. m. Ausst.
29. Dr. rer. pol. 1,70 gr., kath.
36. Fabrikant, 1,88 gr., kath.

Verschiedenes
Handtricklerin sucht Heimarbeit.
28 unter 9611 an BNN.
Übernahme Kassenschnitten für
Zahnbürste und Dentisten. 28 unter
10065 an BNN.
Anfertigung von Damengarderober
schnell u. bill. 28 10069 an BNN.
Heimarbeit für Frau gesucht, 28 u.
Nr. 9989 an BNN.

Welche ältere Dame
oder Herr sucht hilfsbereiten Stud.
z. Besuch v. Theater, Konzert od.
ähnlichen Veranstaltungen? 28 u.
Nr. 9982 an BNN.

Heizungsmonteur
nimmt nach Bedarf v. Ztl. u. Warm-
wasserheiz an, 28 u. 10034 an BNN

Kalasis
ist unbetreffend
in Paffern,
idealbesetzt,
und
preiswert
von Friseur
konstruiert
Kunststoff
Anprobe
unverbindlich
Verlangen Sie Illustr. Prospekte
Reformhaus L. NEUBERT
Karlsruhe, Karlsru. 29a

1901 **50 Jahre** 1951
QUALITÄT UND ERFAHRUNG

Loew-Höble
SCHUHE
Karlsruhe 56 Tel. 7033

Unsere Spitzenfabrikate **BALLY RHEINBERGER LLOYD**
Das älteste Ballygeschäft Deutschlands
Beachten Sie unsere historische Jubiläumsdekoration zum Auftakt des Jubiläumsjahres

Magenbeschwerden? Roha-Salz
bringt sofort spürbare Besserung bei Sodbrennen,
Magendruck, Verdauungsstörungen u. nervösen
Magenbeschwerden. Pulverform 45 Tbl.; 80 u. 1,60

Das Weigola-Männchen spricht:
WEIGLOSIN und WEIGOLA
sind und bleiben die nitbeueh-
ren staubbindenden zehr-, Rei-
nigungs- und Pflegemittel für
geölte bzw. getauchte Böden.



Weigola
Gottlob Weigle - Feilbach 4
Telefon Stuttgart 5204 - Postfach 20

Rosen
nur in Steinluth. Warum? Weil
diese widerstandsfähig sind, ein
Vorteil, der Steinluther Rosen zu
Weltberühmtheit gebracht hat, 10
echte Original Steinluther Rosen,
von Schwarzrot bis zerfärbt, in
Farbtönen, in Qual. DM 5,60 20
Stück DM 9,80. Das 20-Stück-Sorti-
ment enth. 1 Exempl. der Triumph-
feiernd. Rosenmutter, GLORIA DEI
(Gottes Ehre), Farbe gelb m. Zin-
nüber gelucht, Riesige Blumen,
Bis jetzt schönste gelbe Rose, darf
in keinem Garten fehlen, Einzel-
pflanzen: 5 Stück DM 4,50, 10 Stück
DM 8.-, Stachel- u. Johannisbeer-
stammchen pr. Stück DM 1,20, Jo-
hannisbeerbüsche 1. alterbest. Sor-
ten 10 Stück DM 3,50, Friedhofrosen
5 Stück DM 3.-, Schlingrosen pr.
Stück DM 9,50. Nur solange Vorrat
Pflanz- u. Kulturleitung gratis.
Durch Herbstpflanzung erhalten Sie
im kommenden Jahr einen ungemein
reichen Blumengarten.
Wih. Arnold, Spez.-Rosenkulturen,
Steinluth über Bad Neuenheim 6

**Der preiswerte Hersteller
in Baden-Baden!**
Delz-Gsell
Nachfolger, Luisenstraße 14
Peizmäntel
von 275 DM an: Nerzilla, Lamm,
Persianer, Waschbar usw.
Nerze von 75 DM an. Beschil-
gen Sie bitte das große Lager!
Musterlager Karlsruhe:
Yorckstraße 15a (Jacob).

**10
gespielte Pianos
und Flügel**
ladellos überholt, stehen
zur Zeit im Musikhaus in
allen Preislagen bei gün-
stiger Teilzahlung zum
Verkauf.
Eine Gelegenheit, sich ein
wertvolles Weihnachtsges-
chenk in Ruhe zu wählen.

**MUSIKHAUS
Schlaile**
Karlsruhe, Kaiserstraße 94

**MOBEL
EHRFELD**
Rondellplatz

Ein gutmöbliertes Zimmer ist
Dein treuester Freund zu jeder Frist!



Kreislaufstörungen
Arterienverkalkung - vorzeitiges Altern
lassen sich mit Hämokleran wirksam bekämpfen. Qualen Sie Beschwer-
den wie Beklemmungen, Herzklopfen, Benommenheit, Ohrensausen,
Schwindel, Gedächtnischwäche, Kopfschmerz, Reizbarkeit und Mattigkeit,
dann Hämokleran, immer wieder Hämokleran,
das sinnvolle, hochwirksame Spezifikum,
das sinnvolle, hochwirksame Spezifikum.
Hämokleran ist ein schonendes Herztonikum, das durch seinen Gehalt
an lebenswichtigen, pflanzlichen Stoffen den Blutdruck reguliert und
den Kreislauf stärkt. Mit Hämokleran sind, dank seiner besonderen
Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen. Packung mit
70 Tabletten DM 2,15 nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante
Druckschrift H kostenlos von

Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Wir bringen Privat- und
Geschäftsanzeigen knapp,
wirkungsvoll, preiswert
BNN!

Bienenhonig
gar, naturrein, Auslese, dunkel
u. hell, p. Pr. DM 2,10, ab hier Nohn,
O. Stube, Imk. u. Honigh.,
Wolfenweiler b. Freiburg, Schwzw.

Wir werben durch Leistung und billige Preise
Teppiche Bettumrandungen - Vorlagen
Große Auswahl
im bekannten Fachgeschäft



Veith & Winkler
früher Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum

Motorrad-Kurbelwellen
repariert mit Garantie
Julius Ehlig & Co.
Karlsruhe, Essenweinstraße 46

Schuhreparaturen
kurzt, u. billige Schuhe längen und
weit. (DRGM). Schuhbeschlantalt
Selter, Karlsruhe, Blumenstraße 14

BOQUET Karlsruhe, jetzt: Karlsruhe 64 (Ecke Mathystr.)
in Ruppurt, Ostendörplatz 3

Kabitzel Karlsruhe, Erbprinzenstraße 23

Kleiber Karlsruhe, Lessingstraße 3
beim Münburger Tor

Maurer Karlsruhe
Waldstraße 28
neben Café Museum
Versand nach auswärts; zahlbar nach Empfang.

STURMER, Heidelberg, Solfenstr. 7

Wissen Sie schon

daß die
10. Süddeutsche Klassenlotterie
2 1/2 Millionen mehr ausspielt? Also
werden mehr Lose verkauft? Wunder
Sie das? Bei dem Spielplan 300.000,
200.000, 100.000 DM, im günstigsten
Fall sogar 1/2 Million und alle 14 Tage
ein Haupttreffer von 100.000 DM. Die
Klassenlotterie ist die Lotterie, in der
man schnell und gut gewinnen kann.

Lose und Prospekte bei den
Staatl. Lotterie-Einnahmen.

Dieses Jahr haben wir uns ganz besondere Mühe gegeben
die vorteilhaftesten

Mäntel

aus vielen in- und ausländischen Kollektionen auszusuchen.
Durch unseren grossen Bedarf für sechs eigene Geschäfte
konnten wir ungewöhnlich günstige Preise erzielen, ein Vor-
teil, den wir ungeschmälert unserer Kundschaft zukommen
lassen. Bitte besuchen Sie uns unverbindlich.

**KAUFHAUS
Schneider**
KARLSRUHE · ETTINGEN · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

Schlafzimmer
Eiche m. Nöb. DM 620.-
Doppelbettcouch DM 298.-
Bettcouch DM 168.-
Matratzen DM 45.-
M. Nonnenmacher
Karlsruhe, Kreuzstraße 21

Panzer
EDEL-HARTWACHS

Gepanzert
halten Böden mehr aus!
Sie sparen und schützen sich
vor unnötiger Mehrarbeit!

Stets erhältlich bei
allen Fachgeschäften!

**Sanft
im Schnitt**

und kaum zu spüren auf
der Haut ist die gute

DAVIE
eine Solinger Klinge aus
echtem Schwedenstahl.
Nehmen Sie gleich 10
Sie erhalten sie ohne Mehr-
kosten im praktischen
KLINGENBOY.

* Automatische Klingspender
mit Trockenschlitz, Tagstarke
und Behälter für stumpfe Klinsen.



Gallenkranke

finden Heilung durch
„Kyreita“
Gallen-Leber-Kur
Dauer 24 Stunden
Gallensteinlöser
Gallenblasenentzündung
Gelbsucht - Leberleiden
Prospekt kostenlos durch
Enrique von Kyreita
Augsburg 8

Gottesdienste
 Ev.-luth. Gemeinde, Erntedankfest, 9.30, GdSt. m. H. Abdm., Bismarckstraße 1.
 Baptisten-Gemeinde, Karlsruhe, Sophienstr. 50 (Küche Marthahaas), Sonntag, den 30. 9. 51, 14.30 Uhr: Sonntagsschule, 15.30 Uhr: Erntedankfestfeier.
 Gemeinde Christi, Verbotstr. 34. Regelmäßige Versammlungen sonntags 9.00, 10.30 (Kinder), 11.00 (Engl.) und 19.30, mittwochs 19.30 Uhr.
 Erste Kirche Christi Wissenschaffler (Christ. Science) Khe, Waldstr. 79, Munzsaal, Sonntag 10.00, Engl. 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Karlstr. 91, Montag u. Samstag 15-19 Uhr, Donnerstag 18-21 Uhr.

Familien-Nachrichten
 Nach Gottes heiligem Willen wurde unsere liebe, stets treu besorgte Mutter
Luise Wahl wwe.
 geb. Ziegler,
 von ihrem langen, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren erlöst.
 In tiefer Trauer: Lotta Niklaus geb. Wahl, Karl Niklaus
 Karlsruhe, den 27. September 1951.
 Beierheimer Allee 17.
 Beerdigung: Montag, den 1. 10. 1951, 13.15 Uhr, Hauptfriedhof, Von Beilaidbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Statt Karten
 Unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Luise Zahn wwe.
 geb. Haus
 ist am 24. September im 86. Lebensjahr sanft entschlafen Die Einäscherung fand in aller Stille statt.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die herrlichen Kranz- und Blumenpenden danken wir von Herzen
 Margarete Zahn
 Elisabeth Peimtag geb. Zahn
 mit Familie
 Karlsruhe-Durlach, Fachtstraße 4.

Am 25. 9. verschied mein lieber Mann, unser Vater, Bruder und Onkel
Karl Ludwig Lehmann
 Vermählte
 im Alter von 69 Jahren.
 Die trauernden Hinterbl.: Martha Lehmann geb. Hill, Karl u. Wilhelm Lehmann
 Karlsruhe, den 29. 9. 1951 Gerwigstraße 35
 Die Einäscherung findet heute um 10.30 Uhr im Hauptfriedhof statt.

Bruno Strobel
Hildegard Strobel
 geb. Wenzler
 Eckenerstraße 12
 Ludwig-Marum-Straße 41.
 Ihre Vermählung geben bekannt
WALTER KELLNER
ERIKA KELLNER
 geb. Anselm
 Karlsruhe, 29. Sept. 1951
 Goethestraße 27

Nach kurz-, schwer. Leiden verschied am 27. 9. 1951 unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, meine liebe Braut
Margarete Klitsch
 im Alter von 31 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Familie Neumelster
 E. Eger als Verlobter und Verwandte.
 Karlsruhe, Uhländstraße 19.
 Beerdigung: Montag, 1. 10., 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Heinz Jürgen
 Unser Stammhalter ist am 27. 9. angekommen in dankbarer Freude
Oskar Weber
 u. Frau Liselotte
 geb. Witzmann
 Z. Zt. Neues St. Vincenzius-Haus Dr. Facht.

Als Verlobte grüßen
Margot-Felicita Peters
Wilhelm Kipphan
 Karlsruhe, 30. September 1951
 Böhnhofstr. 8, Schillerstr. 11

Ach - das gute Essen rächt sich -
 Hüte: Hundert-sechshundert!
 Wo soll man die Massen lassen?
 Gut verteilen - strahl' umlassen!*

Ihre Vermählung beehren sich anzudeigen
ERWIN FRANKE
GERDA FRANKE
 geb. Seiler
 Durlach, Auerstraße 49
 Trauung: 29. 9. 51, 13.00 Uhr, Durlach, Lutherkirche.

THALYSIA
 Reformhaus „Alpina“
 Karlsruhe, Kaiserstr. 143
 Tägl. durchgeh. geöffnet

Als Vermählte grüßen
Johanna Walschburger
 geb. Klaus
 Durlach, Auerstraße 49
 Trauung: 29. 9. 51, 13.00 Uhr, Durlach, Lutherkirche.

Rasier-Apparat
 komplett mit 3 Stück Multo-Hohlgeschliff-Klingen
 Eine für ein rasieren
 kostbarer Rasierapparat für
 2 bis 3 rasierbereite Herren.
1,50 DM

Ihre Vermählung geben bekannt
HANS HELMEL
EISE HELMEL
 varw., Gaeßer
 Beierth. Allee 7, Hertzstr. 15
 Trauung: 12.00 Uhr Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche.

Veranstaltungen
 Rest. Ziegler, 19. Sept. 8PM, Tanz 19-3 Uhr, Böhmerwald-Kapelle.
Adler Mühlburg
 Sonntag, 30. 9. 1951 Tanz
 Es spielen: Dieter Mehrens und seine Solisten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Kohle
Anita Kohle
 geb. Köhler
 Karlsruhe, Karl-Schremp-Str. 4
 Konstanz, Sigismundstr. 12
 Trauung: 29. 9. 51 in Konstanz.

„Weißes Rössl“
 am Rüppurrer Tor
 Sonntag, 30. September
Tanz-Abend
 mit d. Hauskapelle. Eintritt — 50

Als Vermählte grüßen
FRITZ HOEFER
HEIDRUN HOEFER geb. Kroh
 Yellowknife N. W. T. Canada

Wollen Sie Ihrer Frau eine Freude machen?

Dann wählen Sie Ihre Frau nicht mit Kunststopfarbeiten und Reparaturen an Kleidungsstücken. — Dafür ist WOLF im ZIRKEL 25a zuständig, der Meister vom Fach, der Sie gut berät und gewissenhaft arbeitet. Dadurch bekommt das Kleidungsstück einen viel größeren Wert und eine lange Lebensdauer.



Kunststopfen, Kunstflicken, abgegriffene Stellen entfernen, Neueinfüttern, Kragen aufsetzen und erneuern, Reinigen, Flecken entfernen, Aufbügeln, mod. Veränderungen.
 Schlechtsitzende Anzüge, Mäntel und Kleider werden unter Garantie abgeändert.
Kunststopferei Kleiderpflege Maßschneiderei G. WOLF
 Zirkel 25a, Tel. 45 98 Nebenbürostr. 14 vor der Wilhelmstraße
 Ede Ritterstraße
 (* Teppich-Stopferei n.-u. ausländischer Teppiche - Spezialität: Einknäulen von Perser-Teppichen *)

Schwarzwaldbühne Hotel Sonne Herrenalb
 Das Restaurant, in dem Sie sich wohlfühlen
 Schwarzwalder Spezialitäten, täglich, Forellen.
 Es spielt abends die Kapelle Zimmerer-Jung.
Cramers Omnibusreisen
 Sonderfahrten
 am 4. 10. 51 nach Stuttgart zur Ausstellung Schalen und Wälder der Hausfrau.
 Abfahrt 8 Uhr Fahrpreis DM 6.50
 am 7. 10. 51: Herrenalb — Gernsbach — Freudenberg — Kniebis — Schliffkopf — Ruhstein — Otenhofen — Karlsruhe
 Abfahrt 7 Uhr Fahrpreis DM 8.—
 Anmeldungen bei Hermann Cramer, K.-Durlach, Pfingststr. 75, Ruf 91194

Theater
Badisches Staatstheater
 Spielplan vom 30. Sept.—7. Okt. 1951
Großes Haus:
 Sonntag, 30. Sept., 20.00 Uhr: Neuinszenierung, 4. Vorstellung für die Premierrunde und freier Kartenverkauf. „Salome“, Musikdrama von Richard Strauss.
 Dienstag, 2. Okt., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf. „Tannhäuser“, Romantische Oper v. Rich. Wagner.
 Mittwoch, 3. Okt.: In Offenbach: „Die Entführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart.
 Donnerstag, 4. Okt., 20.00 Uhr: 3. Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf. Gastspielpreise von DM 1,20 bis 7,10. „Salome“, Musikdrama v. Richard Strauss.
 Sonntag, 6. Okt., 20.00 Uhr: Neuinszenierung, 5. Vorstellung für die Premierrunde und freier Kartenverkauf. „War ihr werlt“, Komische Oper von Arthur Kusterer.
 Sonntag, 7. Okt., 14.30 Uhr: 1. Vorstellung für die Fremdenmiete II und freier Kartenverkauf. „Tannhäuser“, Romantische Oper von Richard Wagner.
Schauspielhaus:
 Sonntag, 30. Sept., 20.00 Uhr: „In Cognac gibt es keine Tränen“, Komödie von Hans Hünig.
 Mittwoch, 3. Okt., 20.00 Uhr: 3. Vorstellung für die Platzmiete A u. freier Kartenverkauf. „Der Tod des Handlungsreisenden“, Schauspiel von Arthur Miller.
 Donnerstag, 4. Okt., 20.00 Uhr: Vorstellung für den Bad-Platz-Besucher u. freier Kartenverkauf „Ein Spiel von Tod und Liebe“, von Romain Rolland.
 Freitag, 5. Okt., 19.00 Uhr: Geschl. Vorstellung I. die Schülerrunde B. „Das Käthchen von Heilbronn“, von Heinrich von Kleist.
 Sonntag, 7. Okt., 14.30 Uhr: 2. Vorstellung für die Fremdenmiete I und freier Kartenverkauf. „Das Käthchen von Heilbronn“, von Heinrich von Kleist.
 Sonntag, 7. Okt., 20.00 Uhr: „In Cognac gibt es keine Tränen“, Komödie von Hans Hünig.

Sonntag, 7. Oktober, 20 Uhr, Staatstheater, Großes Haus
Symphonie-Konzert Stuttgarter Philharmoniker
 Leitung: Dr. Willem von Hoogstraten.
 Solistin: Frau Professor **ELLY NEY**
 Weber: Ouvertüre „König Lear“
 Schumann: 5. Symphonie
 Karten von 2,20 bis 4,40.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
 Waldstraße 83, Ruf 2577
 Mittwoch, 5. Okt., 20 Uhr, großer Festsaal,
 Einmaliges Gastspiel der **Wiener Sängerknaben**
 Leitung: Friedr. Grenn.
 Kirchliche Gesänge von Palestrina, Sweelinck, Nasucc, Buxtehude und J. Herbeck, mit Solo „Seine Heiligkeit hat's gesagt“
 Komische Oper von Conradin Kreutzer.
 Kunstschöre von Schubert und Brahms, Volkslieder, Wiener Vokal.
 Karten von 1,65 bis 4,40.

Lederbekleidung
 Auffrühen u. Reparaturen.
 Freier, Karlsruhe, Kronenstr. 1.

Volksbühne
 im Oktober:
Das Käthchen von Heilbronn
 Historisches Ritterschauspiel von Heinrich von Kleist
 im Schauspielhaus
 Mo., 8., Mi., 15., Sa., 22. Oktober, Dienst., 23. und Dienst., 30. Okt.
 Karten ab Montag, 1. 10., bis Samstag, 6. 10.
 1. Volksbühnen-Konzert
 Mittwoch, 10. Okt., Munzsaal.

PIECKS neue REISEZEPPS
 30. 9.: In die herrlichen Pfälzer Berge, Wein- — Johanniskreuz — Dürkheim 9 Uhr, DM 8.—
 Vom 15.—23. 10.: Besuchsfahrt nach Berlin, Preis DM 54.—
 Hin- und Rückfahrt. Interzonenpaß durch uns.
 Anm. Reisebüro Pieck, Reinhold-Frank-Str. 66, Telefon 1322.

KARLSRUHER Film-THATER
RONDELL
 „STERN VOM BROADWAY“, ein farbenprächtig. Revue-Film, 13, 15, 17, 19, 21, heute 9, 23 Uhr
 Errol Flynn in seinem neuesten Film „MIT EISENER FAUST“, 15, 17, 19, 21 Uhr
Schauburg
 Der neueste deutsche Musik-Film: „JOHANNES UND DIE 13 SCHÖNHEITSKÖNIGINEN“, Sonja Ziemann — Rudolf Prack — Hans Richter, 15, 17, 19, 21, Pali auch 13 Uhr.
Rheingold
 „DER KONGRESS TANZT“ Willy Fritsch, Lilian Harvey, Adele Sandrock, 15, 17, 19, 21 U.
PALI
 „DER WEISSE TUFEL“, Ein großer Abenteuerfilm. Spannung, Sensation, 13, 15, 17, 19, 21, 23
KURBEL
 „KÖNIG DER BETTLER“, Der Film, auf d. nach Tausende erwartet haben, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik
Skala Durlach

Film-Sonder-Veranstaltungen
Schauburg 3. WIEDERHOLUNG!
 Sonntag, 11.00 Uhr vormittags
 „DER FALLENE STERN“
 Werner Krauß, Gisela Uhlen, Dieter Borsche, Regie: Dr. H. Braun
Schauburg Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: „IM TAUMEL DER WELTSTADT“, Der Roman eines Boxers mit James Cagney.
Rheingold Samstag u. Sonntag, jeweils 13 u. 23 Uhr: „DER RÄCHER VON LOS ANGELES“, Ein Uner-schrockener gegen eine Bande von Abenteurern.
 Erstaufführung Freitag, Samstag, Sonnt., jew. 23 U.:
„Tumak, der Herr des Urwaldes“
 Bestien und Barbaren in gadenlosen Ringen.
Sie KURBEL Freitag, Samstag, Sonntag, 23 Uhr
„Die Liebe unseres Lebens“
 Sonntag 11 u. 13 Uhr — Kinder halbe Preise
 Gastspiel der Märchenbühne Fr. Wagner
„MAX UND MORITZ“
 Märchen in 5 Akten nach Wilhelm Busch.

Heute Samstag und Sonntag
Tanz
LERCHENBERG DURLACH
 Ritterstraße 70a - Telefon 797
 Jeden Samstag und Sonntag, ab 20 Uhr
 Eintritt freil **TANZ**
 Omnibus-Verb. ab Carl-Weysersstraße - Rückfahrt nach Karlsruhe gesichert

MOBEL
Unser Schlager der Woche
 Schlafzimmer afrikanisch Birnbaum, seidematr., schöne moderne Form, Schrank 170 cm, 2 Betten 1 x 2 m, 1 Frisierkommode m. 3teiligem Spiegel u. Glasplatte, 2 Nachttische mit Glasplatte
DM 595.—
 Weitere große Auswahl
60 Schlafzimmer
 770.— 820.— 910.— 995.— 1065.—
50 Küchenbüfettis
 175.— 220.— 295.— 335.— 375.—
 Auswärtige verlangen Preis - Angebote mit Abbildungen
 Wohnzimmer Polstermöbel
 Herrenzimmer **MOBEL BETTEN GARDINEN** Einzelmöbel
 Zahlungserleichterung Lieferung frei Haus
BROHM
 KARLSRUHE · WILHELMSTRASSE 57

OREKA-Programm
 Das sonnige Tessiner Land ruft!
 15. bis 17. Oktober, der Nachfrage wegen nochmals an den LAGO LUIGIANO, DM 125.— mit Essen und Hotel.
 Anmeldeschluß 6. Oktober.
5 Tagefahrt nach Paris
 22. bis 26. Oktober, Vollpenion, Stadtrundfahrt, Besichtigung, 175.— DM, Meldeschluß 2. Oktober.
 30. September, Sonntag, Abfahrt 8 Uhr, DM 9.—, Forbach, Talsperre, Sand, Mummelsee, Rühstein, Schliffkopf, Kniebis, Freudenberg, Enzklosterle, Wildbad, Neuenburg.
 2. Oktober, Abfahrt 14 Uhr, DM 4.50, Herrenalb, Ebersteinberg, Altes Schloß, Baden-Baden.
 4. Oktober, Stuttgart, zur hauswirtschaftlichen Ausstellung, Abfahrt 8 Uhr, DM 7.50.
 5. Oktober, Abfahrt 14 Uhr, DM 5.—, Herrenalb, Forbach, Rote Lache, Fischkulturb, Baden-Baden.
 Anmeldungen und Prospekte sofort bei
Omnibus-Reisedienst Karlsruhe
 am Reisedienstschalter der BNN, Lamstr. 1b-5, Tel. 4051, App. 57
 u. Heind. Hirsch, Kandelestraße 2, Telefon 6177, Albert Pfah Yorkstraße 10, Tel. 4956; Emil Pfaff, Yorkstraße 8, Tel. 499

Stadtgartenkonzerte
 Sonntag, 30. September 1951, 11 bis 12.30 Uhr und bis 18 Uhr
 ausgeführt vom Badischen Konzertorchester (Blasmusik), Dirigent: Hans Hartwig.
Festhalle Durlach
 Sonntag, 29. Septbr., ab 20.00 Uhr
TANZ mit Roland Penz u. Solisten.
Ruder-Verein „Wiking“
 Sonntag, 29. Sept., 20.30 Uhr
 Herbstfest im oberen Saal der Stadthalle.

Jede Woche wieder
 in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle
Sammelservice unsere Stärke
 Denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachtseinkäufe Porzellan soll mit einer Aufwandssteuer belegt werden; außerdem haben die Porzellanfabriken durch Kohlenmangel und Exportverpflichtungen Lieferungs-schwierigkeiten. Aus unserer ungewöhnlich großen Auswahl an Sammelservices einige Beispiele:
Sammelservice Heinrich „Anmut“
 elfenbeinfarbig, eigenwillig in der Form u. im Gold-dekore, die neueste Schöpfung der Fa. Heinrich, einer Markenfirma, welche durch ihre edlen Erzeugnisse in letzter Zeit viel beachtet wird.
 Speiseservice für 12 Pers. 333.30 für 6 Pers. 180.70
 Kaffeoservice für 12 Pers. 161.45 für 6 Pers. 95.50
Sammelservice Rosenthal „Aida“
 ein Service von klassischer Schönheit mit breitem Metallgoldrand u. Ornamentdeckeldekore
 Speiseservice für 12 Pers. 322.80 für 6 Pers. 177.45
 Kaffeoservice für 12 Pers. 159.60 für 6 Pers. 95.70
Sammelserv. Seltmann „Marie Luise gold“
 mit Chippendale-Relief in Goldrandfassung u. Gold-deckeldekoration.
 Speiseservice für 12 Pers. 146.10 für 6 Pers. 71.95
 Kaffeoservice für 12 Pers. 61.70 für 6 Pers. 36.45
Sammelservice Arzberg „Männertreu“
 in modischer Zweckform mit blauem Volldekor
 Speiseservice für 12 Pers. 130.90 für 6 Pers. 68.50
 Kaffeoservice für 12 Pers. 57.20 für 6 Pers. 33.25
Sammelservice Arzberg „Konfetti“
 durch Form u. Pünktchendeckor besonders ansprechend
 Speiseservice für 12 Pers. 129.45 für 6 Pers. 66.70
 Kaffeoservice für 12 Pers. 57.75 für 6 Pers. 34.15
Denken Sie an die Vorteile
 beim Kauf eines Sammelservices. Sie können sich nicht nur ein wertvolles Service anschaffen, zerbrochene Teile sofort ersetzen, weil Sie bei uns jedes Teil eines Sammelservices jederzeit einzeln erhalten. Sollten Sie anlässlich eines Familienfestes einmal mehr Götter als wie Teile Ihres Services haben, so kommen Sie auch hier nicht in Verlegenheit, weil Sie sofort ergänzen können.
Das ist es, was ein Sammelservice so wertvoll macht.
ERWIN MÜLLER
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS
 Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor · Telefon 7719

ACHTUNG
 Prüfen Sie diese Preise, bevor Sie einkaufen!
Damen-Wintermäntel, Hängerform, ganz gefüttert, dicke strapazierfähige Ware **49.80**
Damen-Wintermäntel, elegante Formen, moderne Farben bis zu den besten Qualitäten 149.—, 185.— **89.—**
Damen-Wollkleider aus gutem Material, in modischen Formen, gute Verarbeitung, einmaliger Preis **34.90**
Damen-Winterkleider aus schön gemusterten Stoffen, Dirndlform **14.80**
Damen-Plissee-Rock, Woll-Jersey, schwarz, braun, silber **15.80**
Damen-Morgenrock aus mellig warmen, herrlich gemusterten Stoffen, weite Form. Ein Preiswunder! **19.95**
Damen-Nachthemd, Charmeuse gerauht, langer Arm, schwere Qualität, II. Wahl **12.90**
Damen-Westover, reine Wolle **5.90**
Damen-Garnituren, Kunstseide gestrickt, gute Paßform, gute Qual. 3.75, 3.45, 2.90 **2.65**
Damen-Schlüpfer, Trikot, Gr. 42—46, für den Übergang 2.70, 2.30, 1.95 **1.35**
Damen-Lang-Schals, leuchtende Farben **2.25**
Damen-California, braun und blau, sehr schöne Herbstmodelle **13.80**
Damen-Sportschuhe, braun, gute Leder-ausführung **17.80**
Biber-Betttücher, 140x250, gute Qualität 13.90, 12.65 **11.90**
 Schlafdecken **9.80**
 Frottierhandtücher **3.95**
 Waschhandschuhe **2.95**
 Marken - Armbanduhr, 4 Steine schöne moderne Form, Garantie **16.80**
Herren-Herbst- und Winter-Mäntel aus festen strapazierfähigen Stoffen, mod. gute Paßform, aus guten bis besten Wollstoffen 110.—, 96.50, 78.—, 46.— **37.50**
Herren-Popline-Mäntel für jedes Wetter, moderne Ausführung 79.80, 69.80, 59.80 **49.80**
Herren-Anzüge, große Auswahl, Gelegenheitsposten, Jeder staunt über Qualität, Schnitt und Preis. 59.80, 44.80 **37.50**
Herren-Slipper-Sacco, die beliebte mod. Windjacke mit Reißverschluß **24.80**
Manchesterhose, gute feste Qualität **19.80**
Herren-Popline-Hemd **6.90**
Herren-Unterhemd, halber Arm, kräftige Qualität **2.95**
Herren-Halbschuhe, braun nur Ein wirkliches Preiswunder! **15.80**
Kinder-Halbschuhe, schwarz Box, Gr. 27 bis 30, Ledersohle, gute Ausführung, ansprechendes Modell **7.80**
Burschenschaftel, Gr. 36—39, i. versch. Ausf. braun u. schwarz 18.80, 17.80, 16.80 **14.80**
Warme Kamelhaar-Schnallenst., Gr. 27—30 Gr. 43—46 6.75, 36—42 5.75, 31—35 4.65 **4.50**
Kinder-Mäntel, große Auswahl 29.50, 19.80, 10.80 **8.90**
Knaben-Sporthemden, Flanell, hübsche Karo-Muster, warme Qualität, Gr. 50 **5.45**
Kinder-Schlüpfer, Gr. 36 **0.95**
Baby-Jäckchen, weiß u. farbig, 1.25, 1.10 **0.95**
Glühbirnen, billig wie nie, 15 und 25 W 40 W 0.70 **0.60**
Lampenschirme, große Auswahl **0.75**
Riesenposten Bürstenwaren, sportbillig

DBW
WARENHAUS
 KARLSRUHE ADLERSTR. 33